12

Vom J. G. Schilling

Dtthr

1711

d

52

Coburger
Landes-
Bücherei

C. F. Stoelzel del. et sc. 1798.

Julius.

Seitenstück
zu dem
Guido von Sohnsdom.

Von
demselben Verfasser.

Erster Theil.

Freyberg, 1798.
in der Crazischen Buchhandlung.

Coburger
Landes-
Bücherei

Julius.

Göthe.

In der Liebe ist alles Wagstück. Unter der Laube oder vor dem Altare, mit Umarmungen oder goldenen Ringen, beym Gesange der Heimchen oder bey Trompeten und Pauken — es ist alles nur ein Wagstück und der Zufall thut alles!

Erstes Kapitel.

Der Amtmann Andolf in Schönau hatte drey reitzende Töchter, beträchtliche Einkünfte, guten Wein, und das Bedürfniß ihn in Gesellschaft zu trinken. Wer Humor und ein freundliches Gesicht in sein Haus brachte, l'hombre spielte und im Tabakrauch ausdauern konnte, war willkommen, dem kredenzte dann die blauäugige Elisabeth den Freudenwein; dem hüpfte die frohe braune Luise mit der Pfeife entgegen, die sie ihm gestopft, und wenn ers verdiente, selbst angezündet hatte; den frug endlich, schüchtern herzutretend, die jüngste der Schwestern, Concordie, im Tone der warmen weiblichen Sorgfalt, ob

er den Koffee schwarz oder mit Sahne befehle? Saßen die alten Herren am Spieltische fest, so schlichen die jüngern sich mit den Mädchen auf den Saal, wo der dienstwillige Amtsschreiber auf Luisens Pianofort ein Ländrisches anschlug. Die jungen Alcibiaden des in dieser Gegend garnisonirenden Cürassierregiments rangen und strebten, zu der in Schönau liegenden Eskadron versetzt zu werden, und versicherten auf Ehre und Seligkeit, Amtmann Andolf sey der erste Mann in der Welt und seine drey Grazien göttliche Kreaturen, die sich auf den Rebus verständen. Trotz ihren Versicherungen war der Ruf dieser Mädchen, wo nicht unbescholten, doch unbefleckt. Ihre Mutter eine gute, das heißt, schwache Frau, verliebt in die Wohlgestalt und in die modischen Manieren der Töchter, gewöhnt, allen Gänschen Schuhe zu machen, hatte kein Arges, und ward von ihnen gestreichelt und geschmei=

schmeichelt; zudem hoffte sie von einem Tage zum andern, es würden aus dem dichten Kreise der Adone, von denen sie die holden Früchte ihres Leibes umringt sah, früh oder spät willkommene Freyer hervorgehn und sie zur glücklichen Großmutter machen. Daß der letztere Fall ohne Zuthat des erstern bestehen könne, kam ihr, die in einem sittlichern Zeitalter aufgewachsen, und in Züchten und Ehren grau worden war, nicht in den Sinn.

Ließ unterweilen der Alte, wenn seinen Blicken während des Spiels irgend etwas begegnet war, das nicht vor Vaters Augen gehörte, gegen die Mama ein warnendes Wort fallen, so schmälte sie den Vater aus, und versicherte ihm mit altklugen Gebehrden, sie kenne ihre Kinder, sie hätten ihren Verstand, im Kloster habe sich noch kein Mädchen verthan, und sie wären diejenigen nicht, welche dasjenige thun könnten. Der Amtmann,

welcher seinen Weg als Jüngling unsträflich zurückgelegt, herkömmlich gefreit, nie den Torus umschlichen hatte, und die Gewalt der Leidenschaften, ihre stillen Klippen und ihre offene See nur vom Hörensagen kannte, beruhigte sich dann, und die Mamsellen ermangelten nicht, dem guten Papa den nöthigen Sand in die Augen zu streuen und ihre kleinen Intriken — ein Küßchen für diesen, ein Vergißmeinnicht für jenen, ein aufmunterndes Neujahrswünschchen für den Besten — mit dem Schleyer ihrer Schürzen zu bedecken. Gieng es auf dem Saale zu bunt her, so ward der Mama unterweilen das Gewissen wohl auch ein wenig enge, und ließ sich am folgenden Morgen in einer Predigt aus. — Die lieben Engel hörten diese Expektorazionen unter eifrigem Stricken gelassen an, sprachen dann eine um die andere, sich das Feuer pünktlich abnehmend, Worte der Rechtfertigung und

weinten, wenn diese nicht ausreichten, so ehrbare Thränchen, daß die Mutter in Angst gerieth, und mit einem „ich sagte nur, ich meinte nur so" die Rede schloß und die, welche am trostlosesten schien, am heftigsten regnen ließ, zuerst in ihre Arme schloß.

Endlich und zuletzt war der Herr Amtmann meines seligen Vaters eheleiblicher einziger Bruder, also mein Oheim, und, was sich leider täglich seltner macht, ein wohlthätiger Oheim, der arme Vettern nicht in das Pfefferland wünschte.

Zweytes Kapitel.

Da ich berufen bin der Held dieser Geschichte zu seyn, so wird es verzeihlich, wenn ich, ganz ungescheut, einige Worte von mir selbst sage. Mein Vater, — mit und ohne Stand und Würden geehrte Leser, denen ich so viel Langeweile als an mir ist, zu machen gedenke — mein Vater war ein Kassenbeamter, es giengen nämlich alljährlich eine bis zwey Tonnen Goldes durch seine Hände, aber davon ach! nur circa zwölf Pfund Sterling in seine ewig leere Tasche. Einen Assignatenschatz von acht lebenden Kindern konnte er so wenig als meine kranke Mutter zu seinen positiven Glücksgütern zählen. Sie starb, diese ihm so nothwendige Gattin, die Kinder folgten

ten nach und nach wie von ihr gerufen, und mein gebeugter Vater beschloß den Zug — ich allein blieb übrig und war eben reif zur Akademie, als ihn der Tod aus meinen Armen riß. Ein Proprerest, den sein geringer Nachlaß deckte, raubte mir selbst den Stuhl auf dem ich saß, und ich suchte bey dem Onkel Andolf Hülfe. Er nahm mich auf mit offenen Armen, nannte mich seinen Sohn, seinen guten armen Julius, verhörte mich über meine Kenntniße, schickte mich sodann, wohl ausgestattet, auf die hohe Schule nach H... und sorgte während des ganzen akademischen Cursus für meine Bedürfniße.

Dieser war eben, wohl benutzt, durchlaufen, und ich erwartete nur noch des Onkels Wechsel und Befehle zur Rückkunft, als ich mit der Hamburger Post ein dickes Paket empfieng, dem ein Brief beigesellt war. Der wichtigste Moment meines Lebens schlug jetzt,

es reiften die Früchte des väterlichen Segens. Frau Krist, eine alte von mir längst vergessene Frau Pathe, war jetzt dort verschieden, und hatte in ihrem Vermächtniß mich ausser einem beifolgenden Kistchen voll rarer Geldstücke und Preziosen, mit einer Summe von 20000 Thlr. bedacht. Weinend warf ich mich an des Briefträgers Hals. Furchtbarer Genius rief ich, der du gleichmüthig wie das Schicksal, mit der zerschmetternden Todespost in des Nachbars Haus trittst, nebenan einem Trostlosen die Depesche der Liebe Gottes überreichst, und für ein Spottgeld Furcht und Hoffnung, Jammer und Wonne durch die Stadt trägst — Ich habe die 20 gr. jetzt nicht dich zu befriedigen, aber steige mit mir zu der Wirthinn hinab, sie wird creditiren.

Der Briefträger entzog sein unrasirtes Gesicht meinen dankbaren Küßen und sah mich bedenklich an.

Halten Sie königliche Postbediente nicht zum Narren! rief er unduldsam, und die Wirthin, welche ihn hatte eintreten sehen und meinen Geldmangel kannte, rief ihn ab. Ich schloß eilig mein Kämmerlein hinter mir zu, warf mich auf die Knie, streckte meine Arme gen Himmel, und meine Worte lösten sich in Thränen auf.

Drittes Kapitel.

Ich setzte die Schaustücke, das silberne Kruzifix, die Diamantgehänge und alles was das Kistchen werthvolles enthielt, in August-d'or um, und eilte dann, mit den besten Zeugnissen versehen, mit dem optime dignus gestempelt, auf Flügeln der S. Extrapost, also ziemlich gemachsam, nach Schönau.

Die Familie saß um das Kaminfeuer als ich eintrat. Vater Andolf sprang erschrocken vom Stuhl auf, klopfte dann verlegen die Pfeife aus, kam mir einige Schritte weit entgegen und rief mit ungewisser Stimme — Was Teufel? Herr Vetter! guten Abend — Ich warf mich an seinen Hals. Die Mutter stand, den Handkuß erwartend, zwischen ihm und

und dem Kamine, die schönen Cousinen um den Vater her, der jetzt einen Stuhl zum Feuer schob, mich darauf hinwieß, und während die Mädchen sich in Hut, Stock und Uiberrock theilten, zu seinem Sorgenstuhl zurückschlich. Mama nahm mich jetzt beim Halse und versicherte mir unter mütterlichen Küßen, daß ich recht wacker und ein Ehrenmann worden sey. Ich reichte dem Onkel meine Testimonia hin, die er begierig aufschlug, mit Amtsmiene durchblätterte und mir dann lächelnd zurück gab —

Du hattest Recht, Mutter! rief er — ein Ehrenmann ist er worden, hier die offizielle Bestätigung. Nun, sey willkommen Vetter!

Theurer Wohlthäter! rief ich gerührt — wie viel bin ich Ihnen schuldig —

Wohl-

Wohlthun trägt Zinsen und du hast bezahlt! erwiederte er und zerdrückte eine Thräne im Auge — Lies Mutter, ihr Mädels les't — doch, Jammer und Schade, das Volk kann nicht mensa.

Mutter und Mädchen sahen wohlgefällig auf die lateinischen Zeilen.

Er. Du bist mein Sohn von nun an! sterbe ich, so geht ihr in gleiche Theile, hört ihr's!

Die Töchter verneigten sich, Mama schürte mit weggewandtem Gesicht das Feuer an. Ein Brief des Prorektors, den er bis dahin noch unerbrochen in der Hand gehalten hatte, jetzt entsiegelte und las, hielt mich ab, diese gute Meinung durch Erzählung des mich betroffenen Glücksfalls überflüßig zu machen, und dadurch den guten Schwestern so schnell

als möglich von einem, in Rücksicht der Erbschaft unwillkommenen Bruder zu helfen. Plötzlich ward der Vater laut, schob die Mütze aufs Ohr und intonirte wie folget:

„und so ist denn dieser junge Mann unter den vielen Berufenen einer der wenigen Auserwählten, und ich erfülle mit freudigem Gemüthe eine angenehme Pflicht, wenn ich diesen, von jeder Seite empfehlungswürdigen Jüngling Ew. ans Herz lege. Setzen Sie ihn, mittelst des Einflußes der Ihnen ward, recht bald in den Stand, alle die Tugenden und Talente, welche ihn schmücken, für das Wohl des Staats und der Menschheit verwenden zu können rc."

Die offene Bereitwilligkeit, welche weiter hin dem geneigten Leser auch meine schwachen Seiten aufdeckt, wird die Unverschämtheit,

heit, mit welcher ich mein Lob hier verkündi=
ge, bei ihm entschuldigen.

Mamachen faltete während Vorlesung
dieses, mit einem gen Himmel geworfenen
Blicke die Hände, meine Cousinen hielten mit
dem Stricken inne und schienen die Vorzüge
meines äussern mit der günstigen Ankündi=
gung meines innern Menschen zu vergleichen,
der Amtmann aber legte die Brille von sich,
ergriff meine Hand und sprach voll Rührung:
Wenn dein Vater noch lebte, Julius! mein
guter seliger Bruder — was gäb' ich drum!
Grau ist er worden in Hunger und Kummer,
und keine Vaterfreude hat sein altes Herz er=
reicht! Ach wenn ich ihm doch das da in den
Himmel nachschicken könnte — Freue dich
nun, guter Andolf, hattest ja so wenige Freu=
den auf Erden — du hast der Welt einen
Mann gestellt, er wird dir Ehre machen in
deiner stillen Gruft. Ich warf mich weinend
an

an des Greises Brust, die Mutter neigte sich schluchzend an uns beide und in feierlicher Heiterkeit standen die Mädchen um uns her; da trat die L'hombre-Partie des Amtmanns herein, der Pastor loci und sein Arzt. Ich ward Ihnen vorgestellt, die Testimonia und der Brief des Prorektors liefen von Hand zu Hand, und ich benutzte diesen Augenblick, meine Bescheidenheit an die frische Luft zu führen. Cordchen, die jüngste meiner Cousinen, eilte, zu leuchten, hinter mir drein. Befehlen Sie etwas? frug sie freundlich besorgt, und hielt das Licht gegen mich, als wolle sie sich den Herrn Vetter nun recht mit Bequemlichkeit besehen — sie werden sich im Finstern stoßen. Ich ergriff dankbar ihre kleine Hand und führte sie ehrbarlich zum Munde, lächelnd drückte sie dieselbe an meine Lippen und sprach mit Traulichkeit — Wüßten Sie nur wie sehr ich mich Ihrer Ankunft

freue — o wir wollen recht gute Freunde seyn.

Wer sollte nicht der Ihre werden holdes Cordchen! erwiederte ich, vergnügt, auf der Treppe schon einen Bund geschlossen zu haben.

Sie. Wollen Sie etwa Ihr Zimmer sehen? eben will ich das Bett überziehen. Sie schloß einen Wäschschrank auf — da, leuchten Sie — Sie wachen — fuhr sie fort, den Uiberzug in ihren niedlichen Arm packend — schlafen, wohnen neben mir, wissen Sie's schon?

Eine willkommene Nachbarschaft, entgegnete ich, und wir flogen die Stiege hinauf, und traten jetzt in ein niedliches Stübchen. Der Mondschein verrieth mir bei einem Blikke durchs Fenster die schöne Aussicht kommender Tage, und als ich zurück sah, zog Cordchen schon emsig das glänzende Leinen über

die

die fingerleichte Decke und sah mit den großen leuchtenden Augen sich schalkhaft nach mir um.

Die Cousine gefiel mir, sie glich an Farbe und niedlichem Ebenmaß der jungen Rose — Ein lächelndes Migniaturgemälde das der Meisterin glückte; eine spielende Form, die jetzt nur leicht hingegossen die frohe Hoffnung einer schönen Reife, das Ideal zur jüngsten Grazie gab. Sie war braun, braun und schön gestellt ihr großes schwärmerisches Auge, die Wange frisch, die Nase klein, üppig der Mund. Das freundliche Bemühen des Mühmchens mich weich zu betten, schmeichelte mir, und der Anblick eines flinken, frohen, für des Mannes Bequemlichkeit thätigen Mädchens hat seinen Zauber. In Betrachtungen versunken, stand ich noch schweigend da, als sie die Falten der tafferen Decke über dem fertigen Bette ausstrich und dann auf mich zutrat.

Ihres gleichen, sprach ich ein Gespräch anzuknüpfen, darf man ungescheut um ihre Jahre fragen, wie alt sind Sie Cordchen?

Sie. Gestern siebzehn gewesen, ich bin das Nesthäkchen —

Ich. Und ihre Schwestern?

Sie. Babet wird 24. Luise war 19. und wie viel Lenze zählen denn Sie mein schöner Vetter?

Ich. Ach schon zweimal zehen und dreie dazu —

Sie. Thut drei und zwanzig!

Ich. Ich bin Ihnen den Dank für Ihre Mühe dort noch schuldig, mein Cordchen.

Sie. O schlafen Sie gut so bin ich bedankt! liegen Sie gern hoch, sonst nehm ich ein Kissen zurück?

Ich.

Ich. So hoch Sie wollen —

Sie. Man hat sonst schlimme Träume —

Ich. Wen Ihre Hand bettet, der sieht im Traum nur Engelgruppen.

Sie. O glauben Sie das nicht; ich mache mir täglich mein Bette selbst, und doch habe ich oft abscheuliche Nächte.

Ungeübt, unter zwei Augen mit einem Mädchen zu sprechen, das mir noch fremd war, unerfahren in der freien Kunst, schöne Worte über nichts zu machen — zu schüchtern, zu verlegen Schmeicheleien zu sagen; um so unfähiger dazu, wenn mein Herz im geringsten intereßirt war, begann ich jetzt zu wünschen, Cordchen möchte — wo anders sein und blieb ihr die Replik auf ihren naiven Einwurf schuldig. Ihre Hand lag in der meinen: es fiel mir nicht bei diese Hand zu

 loben,

loben, oder zu küssen, oder mit den niedlichen Fingern zu tändeln, und ich quälte mich schweigend das schickliche Mittel zu finden, um diese zwei Hände zu trennen. Mit jeder Sekunde die jetzt lautlos vorüber strich, wuchs meine Verlegenheit, und ich kam der Verzweiflung so nahe, daß ich im Begriff stand, ihr das herrliche Mondlicht zu rühmen, welches einen milden Verklärungsglanz über das rosichte Gesicht hingoß, als sie sich rufen hörte, meine transpirirende Hand mit einem sanften Druck fahren ließ und mit dem Versprechen, gleich im Augenblick wieder da zu seyn, hinausflog. Ich schöpfte Odem und schneutzte das Licht, sah aus dem Fenster und fuhr zusammen, als die Thür sich öffnete und Mamsel Elisabeth hereintrat. Ihre junonische Gestalt, ihre etwas unweibliche Adlernase, welche zwey große blaue Augen zu entschuldigen arbeiteten, ihre sonore Stimme und

die

die hohe, gewölbte, von blonden Locken halb bedeckte Stirn, machten ein imposantes Ganzes, das mir jetzt einen tiefen Bückling abzwang. Meine Augen begegneten auf dem Rückwege einem Hüftenbau und einem Busen, füllreich genug, die unweiblichen Partien der Cousine Babet vergessen zu machen.

So allein, Herr Vetter? sprach sie, mit gemessenen Schritten auf mich anrückend, oder Herr Bruder vielmehr, da der Papa Sie am Kamine adoptirt hat.

Ich. Eine Aufwallung des Vaterherzens, die ich ehre wie ich soll.

Sie. O das ist billig ——

Ich. Ob ich gleich von den Rechten, die für die Zukunft daraus fließen möchten, nie einen Gebrauch machen werde, welcher die

nähern seiner guten Kinder beeinträchtigen könnte —

Sie. Sie sind sehr gütig. — Da ist ja ihr Bett schon fertig wie ich sehe — (hinzutretend) Und die guten Uiberzüge darauf, (das Betttuch in die Finger nehmend) welche mir die Mama halb und halb geschenkt hat.

Ich. Das wird Cordchen verantworten, die es bereitete —

Sie. Cordchen? ah unsre Liebedienerinn! Ist sie Ihnen noch nicht auf den Hals gesprungen, Herr Andolf?

Ich. Mit nichten — ich habe ein sittliches artiges Mädchen an ihr gefunden —

Sie. Ein Manntolles, sag ich Ihnen im besten Vertrauen —

Ich lachte ihr laut in's Gesicht —

Und

Und ich begreife es nicht, warum Mama Sie zu ihrem Nachbar gemacht hat. Sie schläft hier daneben, sag ich Ihnen.

Babet! sprach eintretend Luise und nickte mir flüchtig, der Amtsbote hat zwey Briefe an dich ——

Ach! von dem prächtigen Rittmeister rief Babet, und sprang aus dem Zimmer.

Da stand ich vor der dritten und fühlte mich schwitzen. Luise war eine runde, üppig geformte Brünette, mit einem Stumpfnäschen, mit ovalen, feurigen Wangen, mit Cordchens blitzenden aber von einem raschern Feuer bewegten, nie rastenden Augen, bunt durch einander schwatzend, singend, pfeifend; eiskalt in der ersten, enthusiasmirt in der zweiten Minute, und selbst durch die Thräne des raschen Gefühls lachte noch der Schalk in ihrem Auge: die Züge ihres Gesichts wechsel-

ten schnell wie die Farben ihrer Laune. Sie ritt um die Wette mit den Offizieren der Garnison, schoß Hühner im Fluge, und besorgte die lästigern Geschäfte der Wirthschaft — Mein Husar! nannte sie der Vater, mein Ungetüm! die Mutter, und schmälten sie ernstlich, so sprang sie ihnen weinend an den Hals, drückte dem Vater voll zärtlicher Reue blaue Flecke, und die Mutter hielt dann schreiend beide Hände vor, um ihr gestärktes ehrbares Halstuch vor der stürmischen Zärtlichkeit der Tochter zu schützen.

Nun, sey schön willkommen, Bruder Julius, rief sie, mir derb die Hand drückend, schicke dich in uns, du bleibst hier.

Ich. Ich wünsche herzlich, daß dieser Kreis durch mein Daseyn nicht gestört werde —

Sie. Wie wäre das möglich?

Ich. Ihre Schwester Elisabeth —

Sie. Was ist mit der Babet?

Ich. Sie ist nicht freundlich gegen mich!

Sie. Gegen den Vater nicht, gegen die Mutter nicht, drum nimm sie wie sie ist — wir werden sie überdieß bald los —

Ich. Sie heirathet?

Sie. Ja, scharmanter Vetter, ja! (mich um und um drehend) das muß man Dir lassen, hübsch bist du.

Ich. Und wer ist ihr Bräutigam?

Sie. Ein Rittmeister in Pension — Ein Regimentsfeldscheer Schorf, ein Pastor Pontanus — und wenn alle Stränge reißen, der Amtsschreiber Rammler allhier.

Die Mama suchte mich jetzt ebenfalls heim, Babet und Cordchen kamen wieder.

Nun Vetterchen, sprach sie, zu den Füssen des Bettes Platz nehmend, an Vorsorge ge-

gebrichts nicht; meine Mädchen springen Treppe auf, Treppe nieder, um es der Einquartierung an nichts fehlen zu lassen.

Elisabeth. Ich bitte **mich** auszunehmen, Mama, dergleichen überlasse ich den Mägden.

Ich. Sagen Sie mir, liebe Mutter, erinnern Sie sich wohl aus der Vergangenheit einer Frau Krist.

Mutter. Krist? — Krist? ja, so hieß sie — sie heirathete späterhin nach Hamburg in Hollstein. Ja wahrhaftig, ich, der selige Kommerzienrath und diese Frau Krist hoben Sie ja aus der Taufe, Vetter! das ist mir wie heute. Sie hatte damals große Noth um ihr blümerent mohrnes Kleid, das ihr der Schneider verdorben hatte, ich denke noch daran. Mit Thränen trat sie vor den Taufstein sag ich Ihnen, denn eitel war sie, Gott schenk ihr die Ruhe —

Ich. O die süßeste schenk er ihr! War sie nicht wohlhabend?

Sie. Blutarm, ich bitte Sie! aber wie es so geht. Unser einem begegnet das nicht. Kommt einsmals ein Kaufmannsdiener, der in seines Herrn Geschäften reist, zu ihrem Vater — der war ein Krämer, daß ich's recht erzähle: der Vater bittet ihn zur Suppe, sie machen ihre Geschäfte, und das Blitzmädel vettert sich doch an den Menschen an, und der steinreiche Geselle vergaft sich in die Mamsel Habenischten, läßt einige Worte fallen — reist fort, etablirt sich, und ehe man sichs versieht, kömmt er Ihnen doch mit 4 Pferden Extra, vors Haus gefahren, und holt sein Püppchen. Lange nachher kam sie einmal zum Besuch her, eben als ihre selige Mutter mit Ihnen einkam. Sie hoffen wohl etwa von ihr zu erben?

Ich. Ich hoffe nicht, vielmehr —

Sie. Da thun Sie wohl; aus den Augen aus dem Sinn, ach die muß längst begraben seyn, denn ich war noch ein Jüngferchen, als sie schon alterte —

Ich. Diese Frau Krist, gute Mama, ist vor acht Wochen in ihrem achtzigsten Jahre verschieden, und hat mich mit 20000 Thlr. bedacht.

Elisabeth fuhr, als ob sie einen Funken aus der elektrischen Flasche empfienge, zusammen, die Mutter öffnete mit empor gehobenen Händen den Mund — Juchheh! rief Luise davonspringend und Cordchen sprach empfindsam — das ist ja göttlich!

Zwanzigtausend Thaler, rief nach einer Pause die Amtmanninn, das ist ein reicher Segen — Ey, ey, Vetter Julius, das hätten

Sie

Sie uns früher sagen können — Nee! und Sie konnten es verschweigen? Das wäre mein Casus!

Elisabeth. Man hätte sich dann zu benehmen gewußt —

Ich. Dann erst?

Mutter. Schweig, du hoffärtige Kreatur!

Elisabeth freundlich. Nun würde ich mir einen Titel kaufen, ein liebes Weib nehmen, das sich nicht wegwürfe, und von dem Meinigen leben —

Mutter. Einen Titel — ja, das ließe sich hören, daß doch das Kind einen Namen hätte —

Ich. Wohl, wohl wär ich dann ein Kind — ich werde suchen den Titel eines rechtschaffenen Mannes zu verdienen —

Elisabeth. Der ist dann wenigstens Rangsteuerfrey.

Der

Der Amtmann stürzte jetzt, die Karte in der einen, die Pfeife in der andern Hand haltend, mit seinen Spielgenossen in das Zimmer und Luise hinter ihm drein.

Ists wahr? rief er oder hat mich das Mädel bethört, hast du geerbt?

Ich. Ich habe ——

Er. Das ist mir fatal!

Mutter. Fatal? Väterchen, bist du bey Troste?

Er. Deine Trollen da, alle drei, ich gäbe sie für **einen** Sohn — der Junge da ersetzte das Deficit, und nun hat ihn die alte selige Vettel gehohlt — O meine schönen Projekte!

Ich. Könnten Sie mir wohl darum Ihre väterliche Vorsorge entziehen wollen? ich werde freudig und folgsam in alle ihre Plane eingehn — die Erbschaft ——

Er. Hebt alles auf, verstehst du mich! ein armer Teufel omnia sua secum portans und ein Seigneur mit der Goldbörse, das sind zwei Mann siehst du, jener Geschöpf, dieser Schöpfer — das ist miserabel, aber es ist!

Mutter. Ich halte es mit dem Schöpfer —

Elisabeth. Das weiß Gott!

Luise. O, ich mit beiden —

Der Vater lief seine Karten durch und wandte sich nach der Thür — des Pastors Bête geht, sprach er, abgehend, und ich gebe Karte.

Viertes Kapitel.

Alle folgten jauchzend dem Zuge, nur Elisabet blieb zurück und faßte, als wir allein waren, meine Hand.

Ich freue mich gewiß herzlich, daß die Frau Pathe Sie zum Manne gemacht hat.

Ein Beweiß, wie verschieden unsere Begriffe von Männerwerth sind, Elisabeth —

Sie. Glauben Sie nur, daß ich auch die Tugenden an Ihnen schätze, welche —

Ich. Sie in mir höchstens voraus setzen können —

Sie. Das Zeugniß glaubwürdiger Männer, der Ruf selbst legt sie Ihnen ja bei, und ich — ich wünsche gewiß nichts mehr als auf einen guten Fuß mit Ihnen zu stehen —

Ich.

Ich. Ein Wunsch den Sie bisher sehr glücklich zu maskiren verstanden —

Sie. Sie sind sehr bitter — aber ich verdien' es — habe Sie beleidigt —

Ich. (ihr die Hand reichend) Reue versöhnt — lassen Sie uns zur Gesellschaft gehen.

Sie. So wenig bin ich Ihnen? Sie stehen auf Kohlen neben mir.

Ich. Was befehlen Sie denn noch?

Sie. Attenzion! ich that den ersten Schritt, und bin — des zweiten werth. Nur mit Mühe gewinnt man mich, wer diese nicht scheut, der hat mich ganz —

Ich. Ich bin nicht habsüchtig.

Sie. Das mir, in dem Momente der Näherung? Gut dann; wir bleiben entfernt —

Ich. Das halte ich für's Beste!

Sie. Und Sie in der gehörigen Ehrfurcht —

Ich. Zu was diese drohende Miene? Elisabeth — (ich faßte ihre Hand) Sie müssen unglücklich seyn —

Unglücklich? stotterte sie mit verbissenem Schmerz — Sie sind wohl ein Phisionom?

Ich. Ich lese in dem Schatten Ihrer Seele — Sie sind unglücklich!

Sie. Und ich möchte wohl wissen wodurch?

Ich. Das will ich Ihnen sagen — durch Hoffart, durch Mißgunst, durch Prätenzion?

Sie. Unverschämter —

Ich. Leidenschaften entstellen dieß Gesicht — Sie erscheinen mir wie Abbadonna der Gefallene —

Sie. Und ich höre Wunder, wie Bileam.

Ich. Ich bedauere Sie — Wie Sie hier vor mir stehn mit diesem Herzen, das Galle und Zwietracht nährt — mit diesem Auge, das ein verlohrnes Paradies betrauert und doch

ein Spiegel des Himmels seyn könnte — so werden Sie schwerlich einem Manne gefallen!

Sie. Wer giebt Ihnen das Recht aus diesem Tone zu sprechen —

Ich. Verwandschaft, Pflicht! Ich bin keiner von denen die das Weib nehmen wie es ist, dem Manne gebührt, ihm zu sagen wie es seyn sollte — es zu bessern, nicht, es zu verderben.

Sie. Der Professorton kleidet Sie — ich werde Ihnen unsere Mägde heraufschicken damit Sie ein Auditorium haben. —

Ich. Elisabeth! die Waffen der Bosheit verletzen mich nicht, ich meine es gut mit Ihnen.

Sie. Sie sind ein Geck, ein moralischer Saalbader — Ein für allemal, ich verbitte mir diese Aufdringlichkeit — es giebt Männer die mich davor schützen werden. —

Ich. Wenn Tugend und Unschuld — wenn Seelengüte und Sanftmuth sie nicht schützen, so beschwören Sie vergebens die Uibrigen.

Sie. Es ist abscheulich, abscheulich —

Ich. Ihr Engel hat sie verlassen. Sie sind nicht gut — Sie ehren Ihre Eltern nicht, Sie hassen Ihre Schwestern. Ihr Herz freute sich schon mir das Gnadenbrod in diesem Hause zu vergiften, und Cordchens rothgeweinte Augen stehen ohnstreitig in Bezug auf ihre Uiberzüge dort, die ich nicht berühren werde —

Sie. Eigentlich sind nur im Gasthofe Betten für Sie!

Ich. Wenn Sie einst Frau des Hauses sind!

Sie. O! ich habe hier auch ein Wort zu sprechen —

Ich. Das ist ein Unglück!

Wie man sich doch bey Männern täuscht, sprach sie nach einer Pause, sich die Augen trocknend — für gut hielt ich Sie — drängte mich an Sie, wollte zu meinem Führer Sie — erheben, und werde so gemißhandelt! Wäre ich minder gut, ich würde Ihnen eine Hölle bereiten —

Ich. Sie brennt — in Ihrem Herzen.

Sie. Was hab ich gethan, daß Sie mich zur Furie machen?

Ich. Lassen Sie mich das vergessen. Ich ehre die Wahrheit. Ein Mädchen, das berufen ward von Gott und der Natur das Glück eines Mannes zu seyn, an die verletzte Pflicht zu erinnern, wird in unserm Verhältnisse die meinige. Alberne Jünglinge haben Sie verdorben, ich suche nur die Sünden meines Geschlechts auszugleichen.

Sie. Trete ich fehl, so sind Vater und Mutter meine Richter — Sie, ein Subaltern des Hauses, ich bin die erstgebohrne Tochter. Wer wie Sie im Staube aufwuchs und am Gnadentische, den kleidet nur Demuth —

Ich. Wahrgesprochen, Elisabeth! erwiederte ich, im Gefühl der Erinnerung, und verließ das Zimmer.

Ein sechsarmiges Gespenst umschlang mich mitten auf dem finstern Saale.

Das war brav! lispelte eine weibliche Stimme und zwei warme Lippen suchten die Meinen —

Ein Wort zu seiner Zeit! flüsterte eine zweite —

Das wäre mein Casus! kreischte eine Dritte, sie ist uns allen zu Kopf gewachsen.

Bey der Treppenlampe zerfiel die Erscheinung in die Mutter und beide Töchter.

Cordchen

Cordchen nämlich war heraufgekommen die bestrittenen Uiberzüge mit andern zu vertauschen: sie hatte an der Thüre den heftigen Wortwechsel vernommen und hier pausirt — Luisen hatte das Ohngefähr herbeygeführt und jene ihr sogleich die Hand auf den Mund gelegt und sie mit einer kurzen Relazion vergnügt, die das Ohr ihrer Neugierde öffnete — die Mutter von allen Töchtern wider die Gebühr in der Küche verlassen und vollauf beschäftigt dem verlohrnen Sohne ein Kalb zuzurichten, hatte lange vergebens nach ihnen gerufen und dann schmälend ihre Spur bis zu meiner Thür verfolgt, wo sie verstummend den rechten Flügel des Mimihäubchens lüftete, um keines Wortes verlustig zu gehen, und die Butter auf den Kohlen, den Raam am Feuer, über der Predigt des neuen Jonas vergaß.

Der Amtmann saß noch mit froher Hinsicht auf den Beinbruch am Spieltisch, als wir hinabkamen —

— Lassen Sie sich umarmen! rief mein alter Freund der Amtsschreiber, welcher mit einer Portativhütsche herbeysprang um, dieweil er klein und sehr bucklich war, an meinen Mund zu kommen, ich freue mich das Holz zu sehen, aus dem die Musen einen neuen Apoll und die Damen einen Gartengott schnitzen werden.

Willkommen, trauter Rammler! rief ich, ihn auf den Tisch setzend, und klopfte ihn gutmüthig auf die Rotunda, sind Sie noch der Alte?

Wie sollt' ich nicht, sprach er, vergnügt, daß ich ihn in den Stand setzte mir in die Augen zu sehen — Ich freue mich, daß Sie mich nicht verläugnen.

Wie könnt' ich?

Sie

Sie haben ja den goldnen Schlüssel empfangen wie ich höre: (mit Pathos) Den Talisman, welcher das Kristallschloß der Könige wie das Hinterstübchen der Putzmacherin öffnet, den sichtbaren Gott, auf dessen Wink sich, wie Shakespear sagt, Ohnmöglichkeiten vertragen und umarmen — auch einen gelben Sklaven nennt er ihn iu derselben Stelle, darum vielleicht weil er gewöhnlich der Sünde dient. Haben Sie sich noch nicht für die Zukunft bestimmt, mein Bester?

Noch mit keinem Gedanken —

Determiniren Sie sich! — schreiben Sie nach München, wir haben jetzt das Vikariat, und man macht die billigsten Preise.

Er soll Doktor werden mein ich, sprach der Amtmann, und dann Justizrath —

Amtsschreiber. Soll er? in die Bude treten und sehen wie das Recht verkauft wird,

Elle

Elle für Elle! dem Fürsten ungerechte Prozesse gewinnen helfen gegen den weinenden Häusler; den Hatzhund des Günstlings abgeben gegen den verfolgten Ehrenmann, und für hängenswerthe Menschenquäler ein Belobungsdekret unterzeichnen —

Der Herr Amtsschreiber, sprach Pastor loci, und ordnete die ihm durch ein Solo mit Tout zugeflossene $\frac{1}{12}$ Stücke in Häuflein, belieben wohl ein wenig in Schwarze zu mahlen —

Amtsschreiber. Mit nichten! posito, ich setze den Fall, Sie wären ein Pfarrherr wie der Mann Gottes hier, dienten Sie dann mit freudigerm Muthe? dubito fore — Den einen Sonntag müßten Sie lehren „Das sey!„ den folgenden „Das scheine!„ an dem dritten „den Leuten zureden sich fest an die Worte zu halten,„ und bald darauf wieder sie brüderlich bitten „nicht wie die Kinder es buch-

buchstäblich zu nehmen — aufzuthun die Augen ihres Geistes, in den eigentlichen Sinn einzugehen„ und sich so immerdar miserabel zwischen Thür und Angel herumwinden —

Pastor. Und würden dann doch Wölfe in der Gemeine sehen —

Amtsschreiber. Die keine Schafe wären — Was bleibt Ihnen dann nun noch übrig mein Bester? Möchten Sie sich in den Strudel des Finanzfachs werfen? ein Plusmacher werden, und Goldkörner aus Thränenbächen sammeln?

Aber Sie deraisonniren ja ganz unglücklich, Herr Rammler, rief der Amtmann, der eben Codille gefallen war, der Kopf wird einem wüst davon —

Eine Subalternenstelle im Kabinet, fuhr dieser fort, wäre ein Platz voll Aussicht für ihre Talente, aber der Weg dahin geht durch

das

das Kabinet der Maitresse, da weiß ich nun nicht ob Sie Liebhaber sind —

Ich. Nun so placiren Sie mich selbst lieber Freund! wohin würde ich passen.

Man dient, sprach er, sich fest an mich anklammernd, da Luise eben den Tisch deckte und ihn schnell unsanft hinabschob, man dient dem Staat am besten, wenn man ihm gar nicht dient —

Ein horribles Prinzip! sprach der Amtmann —

Nein, rief ich, ich will wirken — es ist mein süßester Traum Gutes zu stiften, den Mißbrauch zu bekriegen, ein Retter des Unterdrückten zu seyn, und selbst dem Thron gegen über das Schrecken des Unterdrückers —

Amtsschreiber. Das alte Lied — wir haben es alle gesungen da wir von der Akademie zurückkamen, aber wie es mit dem Leib-

stückchen geht, man singt sich aus — das schlimmste verhüthen ist in diesen Zeiten, schon viel gethan, und das Schwimmen gegen den Strom vernichtet die Menschennatur.

Ich. Ist im Gegentheil eine Uibung seliger Kräfte —

Er. Versuchen Sie nur! Mein Freund, wir säen vergebens und der Welt Lohn ist Undank. Stellen Sie sich dem Mißbrauch entgegen, er wirft Sie um mit seiner Riesenhand, ihre Ruhe ihr häusliches Glück dazu, wenn sie nicht der Heroe sind, dem Steinigung und Kreuzigung Freude macht. So wir nicht blind sind, sehen wir ja, wie dieser Erbkrebs hienieden ohne Ausnahme alles Gute ohne Unterschied anfällt, eine ewige Scheidewand zieht zwischen uns und der Vollendung, zwischen Plan und Ausführung — nur ein Pförtchen führt hindurch, das Grab —

Ich.

Ich. Wie? wir sollten als Menschen, sollten diesseits nicht das höchste Ziel möglicher Vollendung erreichen können, und die Menschheit sich nicht immerfort progressiv veredeln?

Er. So lang uns Mütter gebähren, schwerlich — so lange die Zeugungsstunde, so lange Zufälle, Blut, Temperament, Mißgriffe der Natur, die kein Sittengesetz überwältigt, uns die erste Form leihen und die Modalität unsers künftigen Lebens vorzeichnen, so lange wird der vollendete Mensch ein Phönix bleiben — Wer nicht schlecht ist, der ist schwach, und dem kleinen Häufchen der Ausnahme sind als Staasdiener die Hände gebunden, denn wie selten wird einer aus ihnen zum Steuermann. Sehn Sie nur um sich! auf diesem Acker ist alle Saat verlohren! Hab ich recht Herr Pastor?

Aernten, sprach dieser, sollen wir erst jenseits, und wer da arbeitet um bedankt zu werden, der hat seinen Lohn dahin —

Werde nur, flüsterte mir Luise zu, werde nur kein Schreibeteufel — Wissen Sie was Amtsschreiberchen, ich stell ihn morgen dem Obersten vor, er ist gebohren zum Cüraßier —

Cordchen. O ja lieber Julius, das ist ein glücklicher Einfall, ein Cüraßier-Offizier!

Amtsschreiber. Da haben Sie's. Die glücklichste Wahl! Hätte ich den fatalen Pleonasmus dahinten nicht, aber Ihr Gold, ich würde nichts wünschenswerthers kennen, als die Reitze des kleinen Dienstes, die Rosenketten der Disciplin, die geiststärkende Langeweile der Friedenszeit, und das Heldenglück mich in einer Bataille viertheilen zu lassen, um das Gleichgewicht von Europa herstellen zu helfen.

Ich. Immer ein besseres Loos mein Freund, als Infarktus hinter dem Schreibetisch — Topp, Luise, ich werde Soldat —

Ist das dein Ernst Julius? frug der Amtmann, dessen Partie beendigt war —

Amtsschreiber. Können Sie zweifeln Herr Amtmann? wer in solcher Werber Hände fällt, der schwört ohne Handgeld zur Fahne.

Ist das dein Ernst, leichtsinniger Jüngling? wiederhohlte der Amtmann —

Ich. Nur mit Ihrem Willen, mein Vater —

Du hast den Deinigen! sprach er, diene dem Vaterland — wo und wie? ist mir jetzt gleich — Mama kam mit der Suppe. Sie beschalt als Luise ihr sagte, wovon die Rede sey, das Votum der Töchter, und mahlte mir alle Schrecken dieses Standes vor; der Amtsschreiber zuckte die Achseln, der Pastor trat auf meine Seite und Vater Rudolf meinte „es werde sich geben!„ Zufällig trat kurz

darauf der Oberste des Regiments bey uns ab; Luise stellte mich ihm ohne weiteres als ihren Rekruten vor — meine Gestalt schien ihm zu gefallen und als er vollends vernahm wie es um den Hauptnerv stehe, und daß ich nebenher einige Kenntnisse habe, so öffnete er mir die schönsten Aussichten, kreirte mich auf der Stelle zum Standartjunker, und ich empfieng, da eben eine Vakanz im Regimente ward, mein Patent als Cornet, und ward bey der Eskadron die in Schönau stand, angesetzt. So schnell fährt, wer eine wohlmeinende Frau Pathe hat.

Fünftes Kapitel.

Mein neuer Stand gefiel mir ungemein. Das Officier-Corps unter welches ich trat, bestand zum Theil aus Männern des siebenjährigen Kriegs, zum Theil aus edlen hoffnungsvollen Jünglingen und der traurigen Krautjunker, die nur das Degenband von ihrem Stallknecht schied, gab es wenige. Ich ward von den bessern wegen meiner Kenntnisse, von dem Mittelgut in Rücksicht auf mein Geld ausgezeichnet, und da ich mich von keinem wandte der von mir borgen wollte, so war ich bald um manchen Seelenfreund reicher. Jeder Abend vereinte in sich, was es nur im Gebiete der Unbescholtenheit genußbares für den Jüngling giebt. Meine Kameraden hatten, wie ich denn schon erwähnte, freyen Zutritt in des Onkels Hause — den Cousinen fehlte es, auf

diese

diese Spekulazion hin, nie an Mädchenbesuchen, und so war denn immer ein Kreis schöner Männer und kordater Mädchen von acht bis eilf Uhr mobil, in welchem jene ihre Sitten abschliffen, diese sich an den Umgang mit Jünglingen gewöhnten. Da nur eine Tapetenwand mein Zimmer von Cordchens ihrem schied, so sprachen wir beide dann noch oft bis gegen Morgen, bald laut, bald leise, sagten uns hundertmal gute Nacht, und knüpften eben an diese gute Nacht ein neues Gespräch an. Mir that es unendlich wohl mich in der einsamen Nacht vom Bett aus, einem holden Mädchen verständigen zu können, von dem mich nur eine dünne Leinwand schied, die ich doch, wie der Löwe das Holzgitter, heilig ehrte, in der ich ein non plus ultra sah — Ja ich hatte Achtung gegen Cordchen, reines Selbstgefühl genug, diese dünne Wolke mit keinem Nadelstich zu verletzen. Früh brachte sie in

ihrem Morgenkleide mir selbst den Kaffee und wir schäkerten dann, bis der bärtige Wachtmeister mit dem Rapport, sie vertrieb. Luisen die als Wirthschaftsführerinn an Geschäfte gebunden war, sah ich immer erst Mittags, und sie schien überhaupt mich zu meiden, verlegen mir gegenüber, ernst, und still gegen ihre Gewohnheit. Nur im Kreise unserer Abendgesellschaft wehte ihr Humor, und eben dann versank Cordchen in düsteres Schweigen und schlich sich oft aus dem fröhlichen Cirkel mit Thränen in den Augen hinweg; dazu ward mir eine geheime Erbitterung zwischen beiden Schwestern merkbar, die oft ziemlich auffallend ausbrach. So hatte Cordchen mir eine Börse gestrickt, die ich lobte, liebte und täglich trug — Wir saßen eines Morgens am Kamine; Luise nähete seit vier Wochen emsig an einem Paar Manschetten und eben jetzt waren sie fertig. Sie hielt mir lächelnd den Busenstreif

streif an die Brust, zu sehen wie er kleide. Damit du doch auch etwas von mir empfängst, sprach sie, die Arbeit mir in ein Papier geschlagen überreichend, so nimm das! Dankbar küßte ich ihre Hand — ich will sie zum Bräutigamshemd aufbewahren! erwiederte ich, und an meinem Hochzeittage Ihrer denken.

Nein! rief sie heftig, du sollt sie tragen bis sie schlecht sind, indeß werden andere fertig —

Ich darf nicht gute Luise — Officiere sind an die Probe gebunden —

Du willst nicht! stotterte sie, mit wankender Stimme.

Liebe Luise sprach ich, ihre Hand an mein Herz drückend, ich werde sie aufheben wie ein Heiligthum, da ich sie nicht nützen darf.

Für die Vergessenheit habe ich nicht gearbeitet — Erlaube!

Sie griff darnach und verblaßte, ich schob das Pappier in meine Brust, mit stürmischer Hastigkeit entriß sie mir's und warf es in die Flamme. Die schöne Arbeit loderte auf, ehe ich sie retten konnte. Ein Thränenstrom schoß aus Luisens Augen — ich warf einen Blick auf Cordchen, die ihr Gesicht ins Tuch verbarg.

Mädchen! sprach ich entrüstet — was würde Vater Andolf sagen, wenn er dieß sähe — und hätten Sie dem guten Vater diese Frucht ihres Fleißes überreicht, wie dankbar würde er seine Luise umarmt haben — Sie weinte noch heftiger und gieng hinaus. Ich sah sie kurz darauf aus dem Hofe reiten, stieg zu Pferde und hohlte sie kurz vor dem Thor ein. Luise war so gut, ich mußte sie versöhnen.

Willst du mich mitnehmen? sprach ich an sie heransprengend; ihr Klepper warf sich von meinem Dänen stutzig gemacht, in die Carriere

und so jagten wir eine Weile fort. Ich reite, sprach sie, zur Frau Graun nach Willau. Dieß war die Dame wo Elisabeth sich jetzt aufhielt, ich ihr bekannt, und ihr Sohn ein junger wüster aber einnehmender Mensch mit dem ich in H. studirt hatte, ein Spielzeug der Mädchen. — Dort, wirst Du, fuhr sie, Odem schöpfend fort, wenig Vergnügen finden.

Zweifle nicht, sprach ich, wo du bist, da blüht die Freude. Sie wandte abwärts ihr Gesicht; ich lenkte nach der Seite hin und begegnete ihren großen, feuchten, traurigen Augen. Helle Perlen schossen heraus und fielen aufs Reitkleid. Unverrückt sah sie mich an, Wehmuth und stiller Gram flammten sanft aus ihren Blicken, unverrückt hiengen meine Augen an den ihren — Ich reichte ihr die rechte Hand, sie legte lächelnd die linke darein und ich beugte mich hinüber die schöne Hand zu küssen. Mitten im dicksten Walde

hat diese Art zu reiten ihr unbequemes, und jetzt schoß ein Reh über den Weg — Luisens Brauner that einen Satz und das Mädchen das, ach, eben nicht wußte ob sie auf einem Pferde saß, flog über den Kopf hinab. Ich fieng den Zügel, sprang herab, machte die Pferde am nächsten Baume fest, und eilte Luisen beyzustehen. Sie war in eine Dornhecke gefallen, in eine Lage der nichts als ein milderer Uibergang, und Rosen statt der Dornen fehlten um zu bezaubern. Aber ich hatte jetzt für alles was die Phantasie

Der Alkamenen und Lisippen
Sich als als das schönste dacht und
ihren Bildern lieh ꝛc.

nur höchstens eines Wundarzts Auge, sprang in die Dornen und umfaßte sie — ihr Gesicht war blaß, die Augen geschlossen, aber da der Kopf über die Hecke hinaushieng, unverletzt. Die Dornen hielten ihre schöne Beute

am

am Röckchen fest, und während ich hier mit blutigen Händen, einen Zweig wegriß, warf ein anderer seine Häkchen aus, und ein Hauptast hatte sich, ach, so tief in den Mousselin des Halstuchs verschlungen, daß es ohnmöglich schien die schöne Brust unverwundet aus dieser Verwicklung zu bringen. Es gelang mir endlich, mit Verlust des Flohrs, den ich den Dornen überließ. Da hielt ich sie wie ich konnte, hoch in den Armen, und wand mich aus der Hecke hervor, und legte sie sanft unter eine Eiche auf den Rasen, so ehrbar als trüge ihr Genius sie in das Grab; zog schnell mein Tuch hervor die schöne verwundete Brust zu bedecken, aber der Arm versagte mir den Dienst, bebend vor Wonne stand ich beschauend da, wie Adam vor Heven, sank unwillkührlich neben ihr auf ein Knie, faßte ihre Hand und sprach mit leiser Stimme — Luise! Luise! warf als sie nicht hörte, das Tuch über sie,

zog es in der folgenden Sekunde wieder zurück, dann wieder — beugte jetzt mein glühendes Gesicht, zu hören ob sie noch athme, auf den Busen nieder, und zog zwey Dornen aus der Wunde. Es schmerzte! sie schlug die Augen auf, und mit einem tiefen Seufzer kam sie ins Leben zurück.

Ach wie schön bist du! rief ich entzückt, und drückte meinen brennenden Mund auf ihre Lippen. Ihre Arme schlugen sich um meinen Nacken — Julius! stammelte sie, lächelte weinerlich, und sprang dann mit Vogelschnelle auf.

War ich ohnmächtig frug sie, sich an die Eiche lehnend —

Ich. Ohne Besinnung!

Ein kühles Lüftchen, das sich eben erhob, mochte unfreundlich genug die schönen Blösen anwehn, auf welche noch keiner ihrer Blicke gefallen war — sie sah herab, erröthete

schnell,

schnell, und rief halb zornig, sich mit den Händen bedeckend —

Das thatst Du?

Der Fall, Luise!

Wo ist mein Tuch? her damit —

Dort im Dornstrauch — zerrissen, blutig, du mußt verletzt seyn — O! diese zwey Dornen, sie sind mir theurer worden, als jene Manschetten mir je hätten werden können. Ich habe sie von dir, suche die Plätzchen selbst wo sie staken.

Luise. O du garstiger abscheulicher Mensch — hohle das Tuch, ich sag es dir!

Ich sprang mit den Stücken herbey. Bald hatte ihre künstliche Hand durch Hülfe von Nadeln das Chaos geordnet, und sie wußte mit weiblichem Talente die neue fausse apparence so glücklich herzustellen, daß man nichts von dem leidenden Theile des Schleyers wahrnahm. Jetzt, sprach sie, geh ein Stückchen

chen fort auf diesem Wege, denn — es sticht mich noch überall —

Ich. Was soll dann aus den Pferden werden? Deine wilde Bestie läßt dich nicht wieder aufsitzen.

Luise. Gehe Du nur; jetzt lieber mit wilden Pferden allein, als mit Dir —

Ich zauderte — Marsch! sprach sie böse werdend, und ich zog ehrbarlich und ohne mich umzusehen dahin — bald trabte es hinter mir — sie war schon sattelfest, und führte mein Pferd am Zügel. Ich schwang mich auf, und ritt ein Weilchen im Genusse der süßesten Erinnerung meines Ebenteuers neben ihr her.

Julius, sprach sie, verlegen und schaamroth, sieh weg, ich schäme mich.

Und worüber?

Sage mir, wie bin ich gefallen?

Wie eine Heldin im Schäferspiel.

Warum

Warum bin ich geritten! Das war eine Situazion vor der mir schauert — Allein, mit einem Mann wie Du — sinnlos — in einer solchen Lage — vor seinen Augen — im einsamen Walde!

Liebe Luise, Deine Delikatesse in Ehren — Du hast in keiner Rücksicht dabey verlohren, und ich — ehre weibliche Unschuld und mehr als das, ehre in mir selbst das heilige Gefühl, den reinen Takt der Sittlichkeit. Noch liebes Mädchen, noch wohnt in dieser Brust Gefühl für Tugend und ich möchte die Welt umarmen, so froh bin ich —

O seltner Jüngling! dann preis ich das Weib selig das einst Dein wird, denn gewiß die vielen heillosen Ehen dieser Zeit liegen in der Schlechtigkeit der Männer, die als Knaben schon morallos allen Sinn für weibliche Würde verlieren, die Liebe nur aus bereuten Schäferstunden kennen.

Wir ritten eben durch das Thor der Burg zu Willau — Ein Bedienter kam uns mit der Nachricht entgegen, Frau Graun sey mit ihrem Sohne und Mamsell Babet so eben nach Schönau zu dem Herrn Amtmann gefahren. Luise lenkte fröhlich das Pferd um und schien sich des Rückwegs den wir nun einschlagen mußten, zu freuen. Da wir auf den näher führenden Fußsteig geritten waren, so hatte uns der Wagen nicht treffen können.

Freue dich! sprach Luise, die Graun hat uns Babet zurückgebracht, nun geht die Sonne wieder unter im Hause.

Wie kommt es aber doch, erwiederte ich, daß diese Schwestet Euch so unähnlich ist. War sie von Jugend auf so?

So lang ich sie kenne. Sie ist die älteste — als das einzige Kind hat man sie zu zärtlich behandelt, zu sehr geschont — wie wir denn ankamen hörte das freylich auf, aber die erste

Richtung blieb unvertilgbar. Als wir heranwuchsen und sie vielleicht fürchten mochte, wir würden die hübschern werden, so warf sie sich aufs gelehrte Pferd und las sich konfus. Damals kamen wir noch nicht in Considerazion, sie begleitete die Eltern in alle Gesellschaften, ließ dort ihr Licht leuchten, setzte die Auszüge aus ihrer Lektüre als eignes Capital in Umlauf, und fand bald eine Menge von Verderbern —

Das glaub ich —

Der Sinnliche ward von ihrer üppigen Gestalt, der Empfindsame von dem Spiel ihrer blauen Augen, der Sentimentale von der Wahl ihrer Ausdrücke, von ihrer Sentenzen-Sprache angezogen. Die Mama, trunken von der Sensazion die sie machte, übersah ihr so manches, und Babet säumte nicht in die Rolle der Mutter zu treten, und die Frau im Hause zu spielen. Graf Haller, ein wüster Schwärmer,

dem sonst dieß Willau gehörte, verrückte ihr vollends den Kopf. Drey Vierteljahre lebte sie der süßen Hoffnung Gräfinn zu werden — plötzlich verkaufte dieser, als Babet den Wunsch ans Ziel zu kommen ein wenig auffallend merken ließ, der Graun dieß Guth und gieng auf Reisen. Ein bittrer Brief war alles was er ihr zurück ließ — seitdem ist sie so widrig verstimmt.

Eines Mannes Werk also — o Luise — es ist eine niederschlagende Bemerkung für mein Geschlecht — aber unter hundert verdorbenen Weibern wurden es gewiß neun und neunzig durch unsere Schuld, und wir treten dann hin und klagen Euch an, Euch, die ihr immer nur unsre Sünde tragt. —

Gewiß, Julius!

Seyd ihr reitzlos, wer setzt euch dann zurück? Wir! und Zurücksetzung allein macht bösartig. Seyd ihr reitzend — nun, was

könnt ihr für diese Blüthe? — so umfliegen euch Schaaren von Anbetern, und selbst Greise loben euch ins Gesicht — die Eitelkeit, der Wunsch dieß Lob fortdauernd einzuärnten, folgt daraus wie das Licht dem Tage, und nun entwickeln sich Gefallsucht, Eigensinn, Mißgunst, Prätenzion — Die Tugenden gehen einzeln zu Grabe, in Haufen wachsen die Fehler zu.

O mein Gott!

Ihr ahnet nicht was die Männer anzieht — sie heucheln euch Ehrfurcht, Ergebung, Anbetung — alles und jedes aus Genußsucht! Euer Egoismus schreibt ihrer Huldigung moralische Zwecke zu, aber die Ritter dieser Zeit werden meist nur von physischen motivirt, und hat euch dann der lichte Engel durch tausend Abwege und Blendwerke in den Abgrund gelockt, so welken die Blumen des Pfads, so wirft er die Zauberlaterne weg, und das nackende Männerlaster steht vor euch und schüttelt euch wach —

Luise. Weiter! weiter! Du wirst mir mit jeder Minute lieber — ein Mann der wie Du spricht, der unbelauscht so zu einem Mädchen spricht, dessen Schwächen er mißbrauchen könnte, o, der hat gewiß noch keines verlockt, noch keine Zauberlaterne von sich geworfen.

Wieder ein Trugschluß! Eure gutmüthige Glaubenslust, eure natürliche Vorliebe zu dem Sittlichen, euer schnellreges Gefühl in dem was Menschen heilig ist, führt Euch irre. Wie dann Luise, wenn auch ich nur schiene — wenn mit diesen Worten, mit diesen Sentenzen ein listiger Verführer dein Herz zu bestechen trachtete, weil er weiß daß nur von ihm, mit Zuverläßigkeit auf Euch gewirkt werden kann. —

Das hieße mich heimlich vergiften wollen, und bey Reichung des Bechers sprechen: trink, das ist Gift — Nein — dieß offene Auge,

diese warme Sprache, dieser edle glühende Eifer, sind Bürgen der Wahrheit und der Tugend —

Ach, das beredest du dich —

Dein Benehmen als ich gestürzt war —

Beweist in unserm Verhältnisse — nichts.

Die schöne Röthe mit der du da vor mir standest — die Folgsamkeit mit der du dich abwandtest wo es keine Zeugen gab, als das dichte Laub des Hayns —

Du entfliehst mir ja nicht, Luise — Und diese Bescheidenheit war ja vielleicht nützlich deinen Glauben zu stärken und dich Unbefangene dem lüsternen Gefühl der Erinnerung an diese Szene zu überlassen — dem stillen Gedankenspiel, in welchem deine Phantasie mit deiner Verschämtheit ringend, meinen Planen, wenn ich ein Teufel bin, vorarbeitet, um so sicherer, da du weißt, daß du nett und hübsch bist —

O glaube nur, mein Gefühl ist rein kränkend über jenen Punkt —

Mit nichten — nur die Häßliche spräche da Wahrheit. Also hüte dich, liebe Luise!

Vor deines gleichen wahrhaftig nicht!

Nicht? Frevlerinn! Der Mann dem böse Lust auf der Stirn und im Auge wohnt, sey dir verdächtig, aber ernstlich fürchte den, dessen Lippen nur immer von Tugend, Unschuld, reiner Liebe, Harmonie der Seele bewegt werden — leere Worte, verkleidete Diebe, die sich in dein Haus schleichen sollen, dich sicherer zu binden und — zu berauben.

Luise lachte jetzt laut auf. Spashaft ist es doch, sprach sie, Worte der Weihe aus dem Munde eines Cornets zu vernehmen. Ich sitze hier, ohne Schluß, und Bügellos, wie im Beichtstuhl, und du ziehst gemachsam als ein Feldprediger neben mir her und predigst mir Buße — Wer uns sähe — das Offizierchen

und

und ein wildes Mädchen im tiefen Walde, wahrhaftig der ahnete nicht, daß Gellert und Mosheim mitten unter uns wären.

Ich lachte mit, fiel ihr in den Zügel und umarmte sie. Sie bog sich zurück, die Grübchen des Lächelns um ihren Mund wurden schnell eben, schwermuthsvoll und finster ihr Blick — Was ist dir? rief ich betreten — was ergreift dich?

Mein Schicksal! sprach sie, warf den Zügel auf des Pferdes Hals und bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen.

Hier traf der Fußsteig mit der hohen Straße zusammen und ein Wagen flog vorüber — Man rief meinen Namen — es war Frau Graun mit Babet und ihrem Sohne — ich rief Luisen zu, sich zu fassen und sprengte heran sie zu begrüssen. Luise ritt auf die andere Seite der Chaise. Eine trübe Wolke lag, so oft ich zu ihr hinüber blickte in den Zügen des Mädchens, und sie sah abwärts wenn ihre Blicke die meinigen trafen. So kamen wir nach Schönau zurück. Babet war die Freundlichkeit selbst.

Sechstes Kapitel.

Ich gieng auf mein Zimmer mich umzuklei- den oder vielmehr die Begebenheit dieses Mor- gens zu mustern. Sie liebt mich! sprach ich, es ist entschieden, und ihre Schwester ist mir, wenn ich nicht blind bin, sehr gewogen. Der Vater, das lehrt jeder seiner Blicke, wünscht, hofft, erwartet selbst, daß ich sein Schwieger- sohn werde. Die Mutter nimmt es für be- kannt an. Beide scheinen mir Cordchen zu bestimmen, denn sie nur ist hier neben mich gebettet, aus ihrer Hand nur empfange ich alle die kleinen Bedürfnisse, auf sie nur spielt, wenn der Wein ihr Herz erfreut hat, die Mutter an — Also ist Luise irgend schon be- stimmt, oder man hat bereits aus Kleinigkei- ten Schlüsse gezogen, und glaubt mich für Cordchen entschieden. Aber warum voraus- setzen, daß ich lieben werde und heirathen?

Das hat Gründe. Diese Wirthschaft hier muß — beträchtliche Summen kosten, und Vater Andolf macht sich alt. Man geht von der Pflicht der Dankbarkeit aus, nichts ist natürlicher? Und was ich bin, das bin ich ja doch durch Ihn — Die Frau Pathe machte mich zum Manne wie Babet sagt, er sorgte früher als jene dafür, daß ich — zum Menschen ward. Sie machte mich reich, er gut — ohne sie war ich nicht schlechter, ohne ihn — vielleicht ein Bube, — ihm, ja ihm bin ich alles schuldig. Die Mutter wird oft verlegen, ängstlich, scheint etwas auf dem Herzen zu haben. Die Ungewißheit peinigt sie. Ich will den Knoten lösen. Früh gefreyt, hat keinen gereut! sagt der Gemeinplatz, und Gemeinplätze haben doch immer die Wahrheit auf der Seite.

Concordie! Luise — Luise, Concordie! eine von Beiden. O mein Herz! du liebst

sie wohl beide? Aber ist das möglich? Möglich? Möglich und menschlich! erwiederte das Herz. — — Und was ist die Liebe? der Magnet der Seele! Was zieht er am stärksten? Harmonische Kräfte! Tugend, Vollendung! — Luise ist in jeder Rücksicht vollendeter — Gut! — Ich werfe diesen Geist in eine widrige Hülle — wird er mich dann noch bezaubern? — Wird er mit schielenden Augen, mit langen hagern Armen, mit einem Höcker, mit Spinnenfüssen mich noch zu fesseln vermögen? Nein, zuverläßig nein! er versuche sein Heil dann bey Moralisten, ich bin ein Mensch — die reinste Liebe ist nur veredelte Sinnlichkeit, ich will mich nicht mit hohen Floskeln täuschen und selbst die Sinnlichkeit entscheidet für das Mädchen im Dornbusch — Aber auch Cordchen ist holdselig — läßt hoffen wo jene befriedigt, schmeichelt dem Auge, wo jene es ausfüllt, nährt und neckt

die

die Phantasie, der Luisens üppige Fülle jeden Spielraum nimmt — Nun dann, Freund Julius, wenn man jetzt Feuer! riefe, alles alles stünde schon in Flammen, und die beiden Mädchen wären noch in ihren Kammern — nach welcher griffest du zuerst?

Cordchen, sprach mein Herz, ist nebenan, und der kürzeste Weg hier unbedenklich der beste

In so weit —

Auch hat Luise Muth, Kraft und Selbstständigkeit — das arme ängstliche Cordchen würde verzweifeln und — verbrennen —

Ja gewiß —

Luise pfuscht in des Mannes Rolle. Cordchen trägt duldsam und sittlich die Losung des Weibes, Mädchen-Schwäche bei Mädchen-Zauber.

Aber Luise liebt mich!

Und Cordchen glüht!

Welche dann? Cordchen! Cordchen für jeden Fall und Luisens Freundschaft fülle das Kleeblatt — o es giebt nichts süßers als zu sehen, wie einen jede gern lieben möchte! So überwand, so übertäubte mein Herz die ruhige Vernunft.

Ich gieng zu der Gesellschaft hinab und fand sie in dem Garten zerstreut.

Cordchen kam auf mich zu — ihr milder, stilltrauernder Blick, ihr braunlockiger Amorkopf, die Rosengluth ihrer Wange — alles endlich was an ihr war, beflügelte, getaucht in Feenzauber, meinen Entschluß.

Ist Ihnen, sprach sie, und sah auf die einsame Rose an dem kleinen Busen nieder, der Ritt bekommen?

Vortrefflich!

Besser als Luisen — der Fall.

Davon wissen Sie?

Ich bin die Nymphe jenes Hains —

O dann würden Sie schwesterlich alle Hecken in Rosenbüsche verwandelt haben —

Ey ja doch! als ob diese keine Dornen hätten —

Und die Dornen meinten es ja nicht übel mit Ihnen. Dank verdient des Waldes Göttinn noch.

Aber Ihre arme Schwester?

Wer keine tiefern Wunden fühlt — und den Arzt für diese so in der Nähe hat —

Der ist geborgen! aber Sie sind — finster, Cousine! Schade daß Sie nicht reiten können!

Ich würde doch nur — stören.

Hat Ihnen Luise den Vorgang erzählt —

Behüte! unsere Milchfrau die eben Reissig im Walde las, hielt das Duodram für interessant genug, eine Pause zu machen.

Wohl uns dann! sie hat nichts gesehn, was uns roth machen könnte.

Vater Andolf erschien in der Nähe, Cordchen lenkte das Gespräch auf die Allee, in der wir standen.

Das ist mein Tagebuch! sprach Vater Andolf, als er hörte wovon die Rede sey und wieß auf die Bäume — Von der dickstämmigen Akazie dort, bis zu dem kleinen Sprößling hier, wächst in jedem eine frohe Erinnerung.

Glücklicher Vater! rief ich, wie heilig soll sie immerdar uns allen seyn!

Das sind **Freiheitsbäume**! mein Sohn, die nimmer welken. Sieh, ich kam jung in's Amt, und mit einem Feuer-Eifer zu nützen. Am Schlusse jedes Monats hielt ich immer eine Abrechnung mit mir selbst, und so oft ich da bestand, so oft mir etwas, das große Mühe oder ein kleines Opfer gekostet hatte, geglückt war, so oft der Mensch in mir Ursache fand sich des Amtmanns zu freun, pflanzte ich ein Bäumchen, oder mehrere. Gott hat sie alle

gedeihen

gedeihen lassen! Diesen da, der uns Schatten giebt, hab ich am Hochzeittage gesetzt. Sieh, dacht ich, es ist ein Wagestück obs geräth, und damit dich der Baum nicht einst Lügen strafe, so wählte ich die wilde Kastanie.

Da sehn wir uns ja, fiel Cordchen lachend ein, mit Taubnüssen verglichen.

Habe ich nicht, erwiederte Andolf, ihr die Wange streichelnd, habe ich nicht den Rosenstock dort gepflanzt, am Tage wo das Aeffchen ankam? Sieh der Mutterbaum hier, giebt uns Schatten und deine Rosen stehn im Flore. Cordchen küßte ihm zärtlich die Hand. Kleine Katze! sprach er und küßte sie, ich war noch ein rüstiger Mann an deinem Geburtstage — Deine Sonne geht auf, meine unter! Frau Graun trat herzu.

Was das für ein schlankes, nettes, allerliebstes Püppchen wird, das Cordchen, kreischte

sie, das Mädchen abschmatzend, lacht Ihnen das Herz im Leibe nicht, Herr Amtmann?

Uiber das Aeußere meiner Töchter nie, Frau Graun — Töchter sind ein bedenklicher Segen, und je hübscher je bedenklicher —

Ey, Sie können wohl klagen, Sie? bey solchen Juweelen!

Liebe Frau, sagen Sie, ich bitte Sie höchlich, meinen Juweelen das nie ins Gesicht, sie möchten leicht zu Glassteinen werden.

Wer ist ein Glasstein? frug aus einem Seitengange herbeyhüpfend der junge Herr Graun und drängte sich zwischen die Mutter und Cordchen.

Ich! sprach diese, sich verneigend.

Pardieu! rief der Flüchtling und schlug den Arm um sie, ein Brillant vom ersten Wasser!

Aber die Fassung taugt nichts! erwiederte der Alte und bot Frau Graun den Arm.

Wir

Wir alle lachten, er tanzte pfeifend zu Babet hin, die in einer Laube strickte und ihn freundlich an ihre Seite winkte. Eine Dienstpflicht nöthigte mich, in das Stabsquartier zu reiten und ich kam erst Abends spät zurück. Mamsell Luise sey, sagte mir der Bediente, mit Frau Graun gereist, und habe dieß Billet an mich zurück gelassen. Ich erbrach und las:

„Ich reise nach Willau, Julius, lebe wohl! Wir taugen nicht unter ein Dach. Als du heute dein Herz überhörtest, in einem Selbstgespräche das ich in Cordchens Zimmer vernahm, entschiedest du über mein Schicksal. Ich hörte, wie du das Haus in Flammen setztest, um nach Cordchen zu greifen, und mir war schon als müßte ich verbrennen. Lebe wohl du närrischer Mensch, ich bedauere die Thränen nicht, die du mich kostest — Luise ist gut — o sie wird dich aus der Ferne

 lieben

lieben, dein gedenken mit der stillen Gluth der Erinnerung. Geh, mache Cordchen glücklich und sey ihr treu!

L.

Thränen-Flecken bezeichneten den Brief, und so manches Gefühl, Schaam, Mitleid, Eigenliebe ergriffen mein getheiltes Herz.

Siebentes Kapitel.

Gewiß hatte Luise ganz ihrem Vortheil entgegen gehandelt, da sie die Frau Graun nach Willau begleitete; denn bey aller Achtung für Weiberstärke, bei allem Glauben an ihre höhere Fertigkeit zu entsagen, ist es doch selten die reine, heroische Tugend, welche dieß Geschlecht motivirt. Auch Luise nahm vielleicht den Sturm gekränkter Eigenliebe für Seelenstärke, beweinte wohl schon am folgenden Morgen ihre muthvolle Flucht, und den Sieg ihrer bessern Kraft. Wußte sie nicht, wieviel die präsente Freundinn vor der entfernten Geliebten voraus hat, wie wechselvoll die Gefühle junger Männer sind, und wie sehr sie das Gleichgewicht meiner Neigungen durch diese Entfernung zu ihrem Nachtheil aufhob? Die geschäftlosen Stunden des Herrn Vet-

ters — und er hatte deren als ein junger Offizier leider nur allzuviele, gehörten bisher ihr sowohl als Concordien; und der schärfste Beobachter hätte, wenn er mich zwischen den beiden Schwestern sah, schwerlich bestimmen können, welche mir mehr sey, da ich es so eigentlich selbst nicht wußte. Jetzt fiel die Concurrenz weg, welche Babet zu erhalten wohl nicht geeignet war: kein Wunder also, daß Cordchen mir immer intereßanter, unser Verhältniß immer traulicher ward, daß ich mit Küssen jede gute Nacht, jeden guten Morgen und meinen Dank für die kleinste Dienstleistung begleitete; und da ich noch wenige weibliche Lippen berührt, noch nie mit irgend einem Mädchen in so glücklichen, engen Verbindungen gestanden hatte, so entzündete jede solche Annäherung meine Phantasie mehr, mahlte jede mein Ideal mit hellern Farben, goß jede einen Rosenglanz

über

über Gegenwart und Zukunft hin, und begeisterte meinen Entschluß sie zu der Meinigen zu machen. Ein Himmel auf Erden, sprach ich, soll diese Ehe seyn — wie ist es möglich unglücklich in ihr zu werden, wenn man liebt wie sie und ich. Schmähsüchtige Hagestolze lästern die Weiber — die Weiber sind gut — sie sind das Bindungsmittel zwischen uns und den Engeln, zwischen dem Mann und der Seligkeit. Ich schwärme nicht — wo gäbe es nicht Ausnahmen, aber mein Cordchen ist doch in jeder Rücksicht ein guter Genius — ganz geschaffen mir zur Freude, mir zum Glück, alle Träume der Jugend, alle Bilder der Phantasie gehen bei ihr zu lieblicher Wirklichkeit über. Je vergeblicher meine unbestochene Vernunft, Fehler an ihr zu finden, ringt, je mehr wird mein Herz von ihrer sanften Güte, von ihrer innigen Anhänglichkeit, von ihrem stillen Feuer, von ihrer reinen Arg-

losigkeit bezaubert. Daß Cordchen oft stundenlang vor dem Spiegel stand, einen Aufsatz so, und so, und wieder anders zu rücken, und dann, oder wenn irgend eine ähnliche Toiletten-Arbeit im Gange war, meine wärmsten Aeußerungen, meine feurigsten Händedrücke höchstens mit einem nichtssagenden Lächeln, einem nur halb von dem Spiegel, dem Tuch, der Feder losgerissenen Blick beantwortete, das nannte ich Weiblichkeit, nannte ich Anlage zu einer häuslichen Tugend; denn die Frau, meinte ich, müsse ihres Mannes wegen eitel seyn, und ihn dann und wann durch aufgefrischte Lockungen an die blühende Braut seines Hochzeittags erinnern. Daß Cordchen, wenn eben ihre Gespielinnen da waren, eine gewisse Niedergeschlagenheit nicht verbergen konnte, daß sie, wenn ich eine derselben im mindesten auszeichnete — mich z. B. im Pfänderspiel, wenn ich brannte, nicht immer von ihr erlösen

ließ, sich bis zum Schmollen vergaß, und wo ich etwa mit einer Dame nur halblaut sprach, schnell hinzutrat — daß sie endlich beym Abschied tausend Kriegslisten entwickelte mir das Nachhauseführen zu ersparen — war wohl, beym Lichte besehen, Mißgunst, Eifersucht — Mir war es Uibermaß von Liebe, Furcht mich zu verlieren, eine Kleinigkeit, welche nicht in den Ehestand übergehen werde. Waren wir allein, oder mit Vater und Mutter, so gab es kein liebenswürdigeres Geschöpf und ich beobachtete mit Entzücken, wie sie den Vater auf den Händen trug, seine Blicke verstand, immer im Voraus wußte, was ihm fehlte, was er wünschte; hörte mit kindischem Wohlgefallen zu, wenn die Mama Anekdoten aus Cordchens Kinderjahren erzählte, und dem Töchterchen manchmal bei irgend einer Veranlassung die rosigen Wangen abschmatzte; wie diese mit den Eltern schäkerte und Vater und Mutter lachend schmälten.

 Noch

Noch hatte ich bis dahin alles was zwischen uns vorgieng, unter der Firma der Freundschaft behandelt; denn mir bebte als einem schüchternen Neuling in dem Gefilde des Romans, das Herz, so oft ich an den Augenblick dachte wo meine Lippen das Liebesgeständniß aussprechen würden. Ein Bal — der Mittler zwischen Jünglingen und Mädchen, brachte auch mich zur Sprache.

Eben war abgespeist, ich hatten neben Cordchen gesessen, deren kleiner Fuß, da wir, wegen der zahlreichen Gesellschaft eng auf einander gestapelt saßen, sich auf dem meinigen wiegte. Sie fand kein Arges darinn. Edler Champagner perlte in unsern Gläsern, schon schob man die Stühle — Ewige Freundschaft! sprach ich, das Glas ergreifend, und drang ihr das ihrige in die Hand — wir stießen an — Ewige — wiederhohlt ich absetzend, und faßte Muth — Ewige Liebe!

Sie

Sie sah mich mit glühenden Augen an, und helle Thränen rollten auf ihren Busen nieder; Die Musik fiel ein, es ward um die Tafel herum, dann in den Tanzsaal hinüber geländert. Mein Arm schlang sich um die Liebliche, sie schlug die schönen Augen nieder, deren sammetne lange Wimper noch Thränen zerdrückten, umfieng mich wie erste Liebe das Herz umfängt, und wir flogen dahin.

Meine Heilige! sprach ich, mit trunkenem Blick an dem Madonnen-Gesicht hängend.

Man bemerkt uns! erwiederte sie mit einem Ton der mehr der Freude als der Besorgniß zu gehören schien.

Laß sie! O ich habe dir viel zu sagen —

Sie blickte mich dankbar und erwartungsvoll an, meine Augen hafteten an den Ihren.

Ich bin drehend, sprach sie, nach einer kurzen Pause, hören Sie auf.

Die Musik fiel eben in den Walzer über — Ich ergriff sie mit starkem Arm, drückte sie, berauscht von Liebe, Wein und Harmonie, an meine Brust, und flog mit ihr bis zum Stuhle der Mutter, sie sank ihr erschöpft auf den Schoos; die kleine Brust wallte, das Herz schlug hörbar, sie zitterte.

Gottlose Kinder! rief die Mutter mir mit dem Finger drohend, und reichte Cordchen ihren Fächer, die sich lächelnd in den Nebenstuhl warf. Ich küßte Mamachen mit wildem Feuer die Hand — Sie maß mich mit Blicken, aus denen das höchste Wohlgefallen glänzte.

Ich habe da gesessen, Vetterchen, wie Loths Weib und Ihnen nur zugesehn — das wird manche schlaflose Nacht geben — Die Mädchen alle vergessen Pas und Tour und hören und sehen nichts als den Cornet Adolf.

Ich ward hochroth —

Aber

Aber der Neid muß es Ihnen lassen, Julius, hübsch sind sie, und ein capitaler Tänzer — die Uniform kleidet sie vortrefflich und vor vierzig Jahren wäre mir selbst —

Ich verhörte den Schluß ihrer Versicherung, denn Cordchen, an der meine Augen hiengen, schien sich so lebhaft wie ich, des Mitgefühls der Mama zu freuen, die jetzt mit einer Commerzienräthinn in ein tiefes Colloquium verfiel.

O Cordchen, ich muß dich in dieser Nacht noch sprechen. Liebe, verschließe dich nicht, ich komme hinüber —

Sie schüttelte ernst den schönen Kopf —

Ich verstehe dich — aber kennst du mich nicht?

Es trennt uns ja nur die Tapete — wir sprechen leise, so hört kein Mensch ein Wort.

Mädchen! ich beschwöre dich — das Wohl meines Lebens hängt an dieser Bitte —

Aber

Aber ach vielleicht das Weh des Meinigen —

Du bist mir heilig, Concordie —

Das schützt nicht vor Entheiligung —

Du bist ja tugendhaft, ich gut!

Herzensmann, — so sagt ihr alle — aber deswegen ich nicht —

Dein Mißtraun empört mich, Cordchen — du sollst offen lassen.

Elisabeth stand vor uns. So vertraulich! frug sie, höhnisch lächelnd, Sie vergessen ja ganz wo Sie sind, Herr Vetter —

Mit nichten, denn ich wollte Sie eben ersuchen, diese Angloise mit mir zu tanzen —

Ich habe schon zweyen zugesehn!

Das ist mein Fehler nicht — Elisabeth, man weiß ja nicht ob man sich an Sie wagen darf —

Ich werde Ihnen nie einen Tanz versagen, erwiederte sie, und wir traten an. Es

dauerte lange ehe die Touren ins Geschick kamen — ihre verläumderische Zunge unterhielt mich indeß mit der Chronique scandaleuse aller ihrer Nachbarinnen und nahte sich eine von diesen, so wendete sie sich schnell nach ihr, und dann hieß es — Ach meine liebe — meine herzige — meine einzige — liebes goldnes Weibchen, wie superb sind sie frisirt — oder: ich hörte, Sie kämen nicht zum Bal, ich war schon außer mir — das ist herrlich, daß sie das nicht abhielt! Hinwiederum kam in Antwort — Ach unsre Babet — Das ist wahr, da können wir uns verstecken — Ist das ein Anzug! o Schwester, sieh mal das Tuch — das haben Sie selbst gestickt, meine Allerliebste?

Und die Wohlhabenheit! lispelte kickernd ein tanzsüchtiges Mütterchen und umfaßte sie unter dem Busen, den sie unverschämt preisgegeben hatte.

Aber

Aber Sie werde sik erkält, Citoyenne, in dieser nordisch Clima! rief ein französischer Weinhändler der mein Nebenmann war und einen Teller mit Pommesinen für seine Nachbarinnen, in der Hand hielt — zog ein Feigenblatt das den Früchten zur Unterlage diente, hervor, und legte es Babet, als wollte er es ihrem Bruststraus beigesellen, auf den Busen.

Ist Linon aus die Paradies! sprach er lachend, und hüpfte mit dem Teller fort.

Das dulden Sie? frug Babet als die nächste Tour uns zusammenführte?

Wer kann helfen! erwiederte ich —

Mit Memmen tanz ich nicht! fiel sie laut ein, trat ab, und warf sich in einen Stuhl — die nächsten Paare machten lange Hälse.

Meiner Cousine wird übel! rief ich, und schwenkte, empört über ihr Benehmen meinen Flakon über sie aus. Ihre Ohnmacht bei ihrer Bosheit, mein drohendes Gesicht, und

der

der widrige Geruch des Taufwassers machten sie im Ernst unpaß — sie verblaßte. Die Mama sprang herbei.

Ich bin krank, ma chere mere! stammelte sie, machen Sie daß wir nach Hause kommen — ich sprang hinab zu sehen, ob der Wagen da sey, ließ vorfahren, und wir stiegen ein. Sie sprach kein Wort und sprachlos kamen wir zu Hause an.

Da diese Bälle durch alle Familien des Landadels der Provinz verherrlicht wurden, die dort ihre altmodischen Stoffe, ihre heirathslustigen Töchter, ihre tollen Prätensionen, und ihren Fuchsjägerton aufführten, und der Amtmann Andolf offenes Haus hielt, so war dieß an solchen Tagen das Abtrittsquartier für einige dieser Herrschaften.

Ich flog Cordchen am Arm, durch einige Zimmer, wo sich bereits Damen entkleideten, wo ein Theil ihrer Zauber — falsche Haarzöpfe,

zöpfe, gepolsterte St— drätherne Herzen und Amis von Schwanenboy auf den Tischen umher lagen — bedachte, daß an diesen papiernen Klippen während des Tanzes vielleicht manch Männerherz gescheitert sey, und drückte Cordchens Arm inniger an den meinigen, da sie im Unterrock reizender noch als im vollen Anzug, und hülllos vielleicht schöner als im gekünstelten Schmucke war.

Die Häßlichen entsprangen schweigend wie wir eintraten, und mit Blitzesschnelle — die Hübschen schrien laut, flüchteten säumig, und gaben Blößen auf der Flucht; die noch Unabgetackelten umringten meine Cousine und ich empfohl mich.

Wein, Tanz, Musik — der Auftritt mit Babet, und die goldne Dämmerung einer Götterstunde, die jetzt schlagen sollte, jagte mein Blut durch die Pulse, und mit Fieberfrost warf ich mich in mein Nachtkleid, stürzte ein

Glas

Glas Wasser hinter, sah aus dem Fenster und ließ die Gluth meiner Erwartungen von dem frischen Wind der Morgenkühle anwehen.

So leise war Cordchen meiner Thür vorüber geschlichen, daß ich nichts vernommen hatte, so sorgsam vermied sie jetzt alles Geräusch, daß ich nur durch den Lichtschein eines Bruchs der Tapete ihr Daseyn bemerkte. Ach mir war so bang um das Herz, und ich fürchtete, unerfahren genug, das Mädchen werde zürnen, ich in ihren Augen verliehren. Jetzt schritt ich vorwärts, jetzt wieder zurück, und stand endlich vor ihrer Thüre. Zehenmal schlich meine Hand sich an den Griff, immer zog die Furcht, sie sey verschlossen und meine schönste Hoffnung und mein peinigender Kampf vergebens, sie wieder zurück. O Himmel! sprach ich zu mir selbst, wie kann der thörichte Sterbliche eine so quälende, seelenfolternde Unruhe Götterglück nennen, und auf Kosten

 seiner

seiner Unschuld, seiner Tugend darnach ringen. Gewiß jedem meiner Kameraden, würde hier in meiner Lage, an dieser Stätte das Herz im Leibe lachen, mir armen Schlucker will es brechen. Das Schluckergefühl regte so plötzlich meinen Stolz auf, daß ich rasch nach der Klinke griff, und — die Thüre war unverschlossen.

Achtes Kapitel.

Da stand Cordchen im schneeweißen Nachtkleide — ein Urbild der Niedlichkeit, ein Amor in Mädchenkleidern — überall kein üppiger Aussprung, überall nur die reine Schönheit im verjüngten Maße, ein liebliches Ringstück. Eben knüpfte sie die Schleife des blauen Bandes der Nachthaube, als ich hereinflog, die Thüre anzog, mit einem Finger den Riegel hinter meinem Rücken vorschob, und ausbrach in artikellose Töne der Wonne, die des Jünglings Seele faßt wenn er der Liebe Taumelkelch zum erstenmal an den gierigen Mund drückt. Erschrocken sprang Cordchen auf mich zu, stand unentschlossen einen Augenblick da, und warf sich dann rasch, ergriffen von dem Zauber der Situazion, an mei-

meinen Hals. Zwar schlug keine Nachtigall im nahen Garten, der Mond war schon vor zwey Stunden untergangen, und außer Cordchen war kein Haar von einem Engel sichtbar, aber die Gruppe bedurfte der Zuthat, der Füllung nicht. Cordchen sank wonnetrunken zu meinen Füssen, ich hob sie zum Munde empor — das federleichte, schlanke, fettlose Mädchen schwamm wie ein Genius in meinen Armen, ich hielt sie hoch empor und fieng sie wieder, unsere glühenden Lippen begegneten sich, unsere Küsse ohne Ziel und Takt verschmolzen zu einem —

Mädchen! stammelte ich, als sie sich plötzlich lauschend abwand — sage mir, daß du mich liebst —

Ewig! lispelte sie, sich schnell wieder zu mir kehrend — o Gott weiß es, unaussprechlich —

Du sollst mein Weib seyn — mein Genius, die Krone meines Lebens.

Auf=

Aufgemacht! donnerte Babets Stimme vor der verriegelten Thür — todtenblaß sprang Cordchen zurück, sammelte sich eben so schnell, und zeigte mit dem Finger während meine Augen vergebens einen Deckungspunkt suchten, nach dem Alkofen. Ich flüchtete mich dahin, sie verschloß mich, und öffnete dann die Thüre.

Als Offizier der Cavallerie war ich gewöhnt das Terrain zu recognosciren. Die Thüre hatte Glasfenster und Vorhänge hinter denen ich ungesehen stand. Rund herum hiengen Kleider Cordchens, standen Schachteln mit Hauben, Hüthen, Aufsätzen, und wo ich hintrat klappte ein Schuh, oder deß etwas — Im Hintergrunde bot mir ein altväterisches Sofa, mit seidenen Kleidern überdeckt, seine willigen Dienste an, und ein offener Camin stand im äußersten Falle bereit,

Babets Cabinetsprediger ihrem Hohngelächter zu entziehen.

Stelle dir, rief Elisabeth, barfuß, im Unterrock, das Korset unter dem Arm, eintretend, stelle dir die Impertinenz vor: kömmt die alte Landkammeräthin, eben da ich ins Bett steigen will, vors Haus gewackelt, hat ein Rad am Wagen zerbrochen, kann nicht aufs Guth kommen, bittet um ein Nachtlager — und auf dem Balle gebehrdete die Närrinn sich, als sey ihr unser Name entfallen —

Die arme Frau! sprach Cordchen zerstreut, und schielte nach meiner Posizion herüber —

Alle Betten im Hause liegen schon voll, und ich habe der Mama bald den Ermel weggerissen, daß man sie abweise. Gott behüte! Meine Babet kann bei Cordchen schlafen — meine Babet wird sichs zur höchsten Ehre machen

machen Ew. Gnaden ihr Bett abzutreten — kurz, meine Babet möchte rasend werden der alten Närrinn wegen, nicht zu wissen, wo sie ihr Haupt hinlege.

Meine Babet hatte während dieses Monologs einen Schwamm ergriffen, sich, wie Mädchen, denen an der Reinheit der Haut gelegen ist, nach jedem Balle thun, Gesicht und Hals zu waschen — Cordchen vergaß über diese Operazion, welche bei Babets Corpulenz die schönste Augenweide für das Kennerauge eines lauschenden Kornets abgeben mußte, den Alkofen und die nahe Gefahr, und veränderte im Verhältniß zu den Bewegungen ihrer Schwester, welche jetzt die Schleife des Aufziehbands löste, von Sekunde zu Sekunde ihren Platz, um das verführerische Point de vue das ich schamroth zwar, aber unverrückt im Auge hielt, mit ihrer kleinen schmalen Person zu decken, und das

Gefühl der Vergeblichkeit ihrer Mühe trieb sie wie ein Wiesel herum.

Das sag ich dir, Mamsell Schwester, sprach Babet, sich abtrocknend, zu zweyen lieg ich nicht im Bette und du bist die jüngste!

Ich will dir recht gern das meinige einräumen, und kann hier auf dem Stuhle schlafen, erwiederte Cordchen, setzte sich nieder, und löschte das Licht aus —

Auf dem Stuhle? rief Babet, daß du herunterfielst in deinem Todtenschlafe — oder zur Mama hinabliefest und heultest und schriest, weil ich mein Näherrecht brauchte? nein das leid ich nicht. Draussen steht das alte Sofa, da kannst du ruhen —

Ich sitze hier gut und bald bricht der Tag an.

Du legst dich in den Alkofen, oder ich —

Aber meine guten Kleider, erwiederte Cordchen, sanft und verlegen, liegen auf dem Kanapee —

Die

Die will ich dir aufhängen! sprach Babet, und ich hörte sie kommen —

Beruhige dich! rief Cordchen, ich habe selbst Hände dazu. Jetzt schloß sie auf und huschte zu mir herein, drückte schnell die Thüre zu und die Hand auf meinen Mund; ich hörte mein Herz schlagen, meine Kniee zitterterten, ich hätte jauchzen mögen und durfte kaum athmen.

O Gott! flüsterte Cordchen ängstlich, was haben Sie mit angesehen, mit angehört! ich glühe und bebe vor Schaam und Reue.

Jetzt knisterte das Bette in der Stube und wir hörten Babet mit raschen Sätzen auf den Alkofen zueilen. Cordchen kettelte inwendig zu, meine obere Hälfte stak bereits in dem Kamin. Sie hat den Schlüssel abgezogen, lispelte Cordchen, und weiß nicht, daß sich das Schloß auch von innen öffnet.

Nun hab ich dich! sprach ich halblaut, sie mit Leib und Seele umfangend —

Betest du? fragte Babet, und Cordchen versetzte mir erschrocken mit ihrem kleinen Ellbogen einen Drucker in die kurzen Rippen der mir den Odem benahm. Sie antwortete nicht.

Räume doch — bat ich nach einer Weile, denn noch standen wir da wie verwünscht, räume doch nur deine Kleider vom Sofa weg!

Nicht einen Faden! erwiederte sie, hitzig und schnell, und sollte ich die ganze Nacht hier stehen! meine Schwäche verdient diese Züchtigung.

Nun — so thue ichs —

Unterstehen Sie sichs!

Sie weinte als ich Anstalten dazu machte. Ob aus Vorsorge für ihre Unschuld oder für die Kleider, welche ich unsanft anfaßte, das entscheide der Psycholog. Die warmen Tropfen

pfen fielen auf meine Hand und eben so schnell ließ ich die Roben fallen — denn Mädchenthränen waren mir — vergossen in einer solchen Situazion, ehrwürdig.

Babet schläft fest, wenn sie einmal schläft, lispelte Cordchen, dann mußt du fort —

Aber sie wird sich vielleicht nur verstellen?

Nein nein — sie zog den Schlüssel ab weil sie fürchtet ich möchte zur Mama hinabgehn; nun ist sie sorglos und glaubt mich bewahrt.

Ich streichelte Cordchen sanft die Wangen, ich drückte sie an das Herz — das Ihrige schlug in meiner Hand. Ich stand wie Herkules am Scheidewege — der eine lief schnurstracks ins Camin, der andre an den Busen der Liebe — aus jenem würde der Moralist Cordchen zugelispelt haben „Erzittre vor dem ersten Schritte ꝛc.„ diesen hätten wenigstens eilf Zwölftheile meiner Leser

verfolgt,

verfolgt, ich aber halte mich fest an mein Schicksal, das sich unfreiwillig auf der schmalen Mittellinie hinwand, und meinem in dieser Stunde so schwachen Prinzip einen Triumph über den cathegorischen Imperativ meines rebellischen Herzens aufdrang. Im Zimmer, das wußten wir beide, war jeder Odemzug hörbar, und so lag ein Gesetz auf uns, eiserner als Cordchens Pflichten und meine Grundsätze, und zwecklos verglühete so die frevelnde Flamme, die mich über des Mädchens Schwelle trieb.

Lange schwieg Babet schon und noch saß ich wonnetrunken zu Cordchens Füßen, die auf einer breiten Pappschachtel Platz genommen hatte, von deren geringer Höhe der Uibergang auf meinen Schoos unmerkbar ward. Die helle Dämmerung weckte sie zuerst aus dem süßen Rausche, sie drückte mich sanft aus ihren Armen und sah durch die Glas-

thüre. Babet lag im tiefsten Schlafe; leise schlich sie zu ihr hin, breitete das Saloppentuch über ihr Haupt aus, öffnete behutsam die Thüre des Zimmers und winkte mir nun — ich flog, bebend bey jedem Seufzer der nachgebenden Diele auf mein Zimmer, und es war mir wie einem der am Ziel eines heißerwünschten Glücks — die Augen aufschlägt und mit Jammer wahrnimmt, daß er nur träumte — Ich warf mich aufs Bett, und versank in den Genuß der Erinnerung.

Neuntes

Neuntes Kapitel.

Die Sonne gieng auf, ich wachte noch. Vater Andolf wandelte mit der Morgenpfeife schon unter seinen Freiheitsbäumen herum, und ich stieg wie ich war, mit einer Depesche im Herzen, zu ihm hinab.

Väterchen! stotterte ich, seinen Morgengruß mit einer Umarmung erwiedernd, ich habe ein Anliegen und fürwahr, ein heiliges! Geben Sie mir Cordchen zur Frau!

Theaterstreiche! sprach er halbböse — Uiber's Jahr hohle Antwort.

Ich liebe das Mädchen, mein Vater!

Glaubst du? und sie —

Glaubt dasselbe — wir sind eins wenn Onkel will.

Ein Romänchen also?

In

In dem, wie ich hoffen darf, kein harter Vater auftreten wird. Die Hochzeit beschließt ihn dann —

Das fodert Uiberlegung mein Sohn, und die mehreste von deiner Seite.

Alles ist geprüft — durchdacht — mein Entschluß steht fest wie meine Liebe.

Cordchen ist noch ein halbes Kind —

Das sind sie alle bis zur Bahre — und dann ist sie ja lenksam.

Ihr Verstand ist — beschränkt.

Ich finde sie nicht unverständig.

Sie ist zu fein, zu zart organisirt, um Mutter rüstiger Kinder zu werden.

Darüber könnte wohl der Arzt entscheiden — Sie ist kerngesund.

Ich traue ihr die Gewandheit nicht zu, sich in die Rolle einer Frau zu werfen, wie dein Stand und deine Zukunft sie verlangt.

Dann wäre sie kein Weib.

Küche und Wirthschaft waren nie ihre Sache —

Es käme darauf an, daß Mama sie jetzt dazu anhielte, die eintretende Nothwendigkeit würde sie wohl gelehrig machen.

Sie ist leichtsinnig, unordentlich und will angetrieben seyn.

Ein Mann vermag viel durch die Liebe!

Du wirst nicht glücklich mit ihr seyn, mein Sohn!

Fühlen Sie nicht theurer Vater, daß aus Ihrem Munde diese Aeußerung mich trostlos machen muß?

Ich spreche so aus Pflicht —

Ihre Tugenden hat sie doch wahrlich auch.

Welcher Liebhaber sieht diese nicht? dem Vater liegt ob, den blinden Anbeter auf die Fehler hinzuweisen um sich vor der Zukunft sicher zu stellen. Mein Sohn, ich glaube du hängst das Wohl deines Lebens an den Besitz dieses Mädchens?

Ausschließlich —

Hast du den reinsten Willen sie glücklich zu machen?

Den festen Entschluß —

Die innigste Ueberzeugung es durch sie zu werden?

Natürlich —

Stehst in dem Wahn du würdest elend seyn ohne sie?

Ich bin mit einem Wort überzeugt, daß uns der Himmel für einander schuf.

Nun sieh mein Sohn, das haben schon tausend und abermal tausend rechtliche Männer im Bräutigamsstande geglaubt, sind denselben Weg gegangen und haben auf der ersten, zweiten, dritten Stazion schon wunde Füße gehabt, und ihr Unglück nicht übersehen können. Eine glückliche Ehe, Vetter, bedarf ein so sonderbares Zusammentreffen seltner Umstände, so viel Resignation, Klugheit und

unermüdliche Güte von der einen, so viel Duldsamkeit, Sorgfalt und Muth, so viel Vernunft von beiden Seiten, daß es über die Erträglichkeit hinaus wenige, unter ihr eine heillose Menge giebt.

Rechnen Sie nur einen Hauptstein des Anstoßes hinweg, Nahrungssorgen — die treffen uns, menschlichen Ansehn nach, nie —

Hört die Frau auf, ihrem Mann das theuerste auf der Welt zu seyn, d. h. bleibt sie nicht an der Spitze seiner Freunde, verliert sie den Ehrenplatz in seinem Herzen, so geht die Sonne unter im Hause, und eins rennt in der Finsterniß gegen das andere. Wo aber ist die Frau die den Muth oder die Kraft, und zu beiden den guten Willen hat, unverrückt nach diesem Ziele hinzuarbeiten? — Luise, mein Sohn, wäre dir gewachsen gewesen, das ist die Perl meines Hauses.

Ich

Ich trat betroffen zurück. Gewiß sprach mein Herz, hat sie sich hinter den Vater gesteckt, um dich zu erzwingen und ihr lamentabler Brief war dann nur Spiegelfechterey des gereitzten Weibes, das mit Anstand abgehn wollte, weil es abgehen mußte. —

Uiberlege dirs doch mein Sohn, ob jenseit der Flitterwochen Cordchen den Nimbus verlieren dürfte, den ihr deine warme Phantasie jetzt leiht; in ihr brennt die geistige Flamme nicht, die dich auf die Dauer wärmen könnte.

Sie flammt in ihrem Auge, mein Vater!

Vetter, das ist Narrendeutung. Diese Schwärmerei hält nicht Stich — der befriedigte Mann tritt in sein Gleichgewicht; er fühlt mit Schmerzen, mit Betrübniß, wie wenig ihn sein gähnendes Weibchen seyn kann, und daß er mit ihr ziehen muß Arm in Arm mit der Langenweile, Lebenslang. Sie fällt

von dem Himmel herab, in den er sie vor kurzem hinaufschraubte, und es bleibt ihr nichts als der Glaube an die Tugenden, die er als Anbeter ihr andichtete, und sie hält es für himmelschreiend, daß er nun mit Blindheit dafür sich geschlagen habe. Das ist das visum repertum von Millionen Ehen — **Sie** unglücklich, **er** elend, und dieser unselige Kreislauf durch den Himmel ins Fegefeuer, erbt von einer Generazion auf die andere.

Geben Sie mir das Mädchen, Vater; und nie wird die Tochter meines Wohlthäters durch meine Schuld den Himmel verlieren.

Er. Schicke mir das Mädchen her, sprach er, ich will sie sprechen.

Ich flog, Cordchen hinabzusenden, und beobachtete hinter den Jalousien meines Fensters den Erfolg der Unterhaltung. Sie war bei weitem länger als die meinige. Jetzt lachte Cordchen, jetzt schien sie die Augen zu trocknen,

trocknen, sie lächelte wieder: und ich gieng in den Garten zurück, die Sache zur Entscheidung zu führen. Cordchen sprang mir entgegen und führte mich zum Vater hin —

Vergiß nie Julius, sprach er, ihre Hand in die meinige legend, vergiß nie daß sie mein Kind ist. Hier hast du sie mit Leib und Seele, mit ihren Tugenden und mit ihren Fehlern; ich wünsche Euch eine erträgliche Ehe —

O erwarten Sie, rief ich, erwarten Sie die glücklichste, und wir lagen beide in seinen Armen. Sagt der Mutter nichts, Kinder! hört ihr, kein Wort! keinem Menschen eine Silbe!

Aber die gute Mama, fiel Cordchen ein, muß doch —

Er. Bis zum Trautag nicht ahnen, daß du eine Braut seyst. Deine Ausstattung liegt fertig, die zweite Etage ist leer und zu eurer Disposizion, also fehlt es an nichts — hört

nun die Mutter wie es steht, so wird ein Rennen, ein Geträtsch, ein Backen, ein Braten, und die Gratulanten stürmen das Haus — Ich will ihr und mir das gern ersparen.

Cordchen. Aber Väterchen — wenn haben wir Hochzeit?

Er. Nun lieber heut als morgen — der Bräutigam bestimmt das.

Sobald mein Trauschein eintrift rief ich, bin ich der Glücklichste! sprang davon, warf mich aufs Pferd, und ritt in das Staabsquartier, mich bei dem Obersten darum zu melden. Er fertigte noch während meines Dortseyns den Vortrag an das Generalat ab, und ich gieng auf Rosen von nun an.

Nach einer kurzen Frist empfieng ich auf einem Stempelbogen die fürstliche Genehmhaltung, und eilte mit ihr zu dem Onkel hinab —

Ob Gram oder Freude, sprach er, das Papier in der Hand wiegend — ob Ruhe oder Pein, Glückseligkeit oder Elend an diesem Blatte hängen, das weiß nur Gott — ich werde die Folgen nicht erleben. Freude, Ruhe, Glückseligkeit! rief ich entzückt, und Sie sollen, Sie werden sie erleben, unter jauchzenden Enkeln.

Der Herr segne dich sprach er, die Hand auf meine Schulter legend, und Corbchen trat ins Zimmer. Komm her mein Kind, das ist dein Mann — Julius, das ist dein Weib. Wir umarmten uns, sie weinte: da hast du sie — meine Tochter fühle dein Glück! Sieh die Welt ist groß, sie stand ihm offen, und es giebt viel bessere, schönere, reichere Mädchen als du bist — er hat aus ihnen allen dich hervorgezogen, dich erkohren die frohe Genossin seines blühenden Looses zu seyn. Vergiß das nie, Concordie, fühle das lebhaft!

Die schluchzende Braut warf sich zu seinen Füssen — O mein Vater rief sie, ich schwöre Ihnen, ich will es vergelten mit Liebe und Treue!

Schwöre nicht, sprach er, sie aufhebend, bewahre dein Herz und thue das Beste! Er legte sie in meinen Arm und setzte sich nieder, einen Befehl auszuwirken der uns von dem Aufgebot dispensirte — auch dieser kam und schon dämmerte der frohe Morgen des Hochzeittags.

Wir fuhren nach dem Essen, von ihm begleitet, auf ein nahes Dorf — noch ahnete Mama kein Wörtchen. Vater Andolf war des Geistlichen Freund, bei welchem wir abtraten, und er machte ihn mit der Absicht seines Besuchs bekannt. Der Pastor warf sich unter weitläufigen Glückwünschen schnell in den Priesterrock, rief den Küster, und jetzt standen wir vor dem Altar. Ein heftiges Zittern

Zittern ergriff mich in dem Augenblick — ich schrieb es der kalten Kirchenluft zu — das Blut trat mir ans Herz, mir war als ob alle meine Haare zu Eiszapfen würden, und mir dann einzeln in den bloßen Nacken fielen. Kaum vermochte meine Zunge ein mattes Ja auszusprechen und ich kniete, da der Segen über uns gesprochen ward, wie auf dem Schaffot. Cordchen, an welcher mein starrer Blick geheftet blieb, hörte mit eines Engels Heiterkeit dem Sermone zu, und drückte mir bei dem „Seyd fruchtbar und mehret Euch„ lose die Hand. Der Vater stand an den Altar gelehnt, große Tropfen fielen aus seinen Augen, und er nahm uns dann schweigend an sein Herz. Als ich aus der Kirche heraustrat, fühlte ich mich hergestellt, wir stiegen in die Kutsche, welche jetzt wohl frohere Menschen, als selbst ein Krönungswagen faßte, und flogen nach

Schönau zurück. — Der Onkel hatte mit Concordien die Uiberraschung der Mutter verabredet, und ich gieng dem zufolge gleich nach der Ankunft auf mein Zimmer. Der Vater begleitete Cordchen auf das ihrige und stieg dann zu meiner Schwiegermutter, die mit Babet im Vorsaal plättete, hinab.

Was machen denn, sprach er sehr ernsthaft, zwey Betten in Cordchens Zimmer? Babet horchte auf, die Mutter fragte diese ob sie sich etwa zu Cordchen gebettet habe, und als diese mit einem „da dankte ich schön„ widersprach, versicherte sie, der Vater würde sich wohl versehen haben.

Weiber versehen sich, sprach der Amtmann, und das Stübchen ist so voll worden, daß man darüber wegfällt —

Nun, rief die Alte halbbös, ich habe ja meine Augen auch, und du irrst dich Vater —

Bist du denn heut schon oben gewesen?

Das

Das nicht, aber —

Gestern? vorgestern?

O seit vier Wochen nicht —

Mutter! Mutter das ist nicht fein! was kann vier lange Wochen über, auf deiner Töchter Zimmer alles vorgehn, wenn man vor dir so sicher ist. Jetzt will ich wissen was das Bette mit der rothen seidenen Decke in des Mädels Stube soll?

Mama! rief Babet, die Hände unterstemmend und glühte — das ist des Julius Decke —

J! behüte uns Gott! stotterte zornig die Mutter und setzte die Plättglocke auf den Dreyfuß, bist du verrückt —

Babet. Ich sehe hinauf — das traue ich ihr zu —

Die Mutter war bereits auf dem Wege — Elisabeth sprang vor ihr her, leise schlich der Amtmann hinter drein — kaum hatte

erstere die Thüre von Cordchens Zimmer geöffnet, da sie das Bette als das meinige erkannte, und mit einem lauten Schrei der Mutter entgegen rief — Es ists, es ists —

Cordchen bot ihr als sie heftig und odemlos eintrat, ganz unbefangen einen freundlichen Gruß —

Was — soll — das? frug die Mutter die Augen unverwandt auf mein Bett richtend — was — ist — das?

Des Vetters Bette! erwiederte Cordchen ganz ruhig —

Hier — in deiner Stube?

Ja Mama! warum denn? was ist Ihnen?

Mädchen — bist du rasend? Das wäre mein Casus!

Ich begreife nicht — liebe Mutter — hätten Sie das noch nicht hier gesehen? es ist schon geraume Zeit hier.

Und

Und wo — fiel die Mutter gemäßigter ein, wo schläft denn er?

Nun hier Mama — es war ihm drüben so einsam —

Mit einem lauten Gelächter trat der Vater eben durch die Stubenthüre und ich aus dem Alkofen, Babet ließ schnell die Arme fallen die sie bei Cordchens letzter Antwort gegen diese erhoben hatte — Die Mama wußte nicht wie ihr geschehen war.

Siehst du Mütterchen, sprach der Vater, so gehts, wenn man Monate lang nicht Haussuchung thut —

„Es versteht sich, daß ich es mit Cordchens Hülfe eben erst zu ihr herüber geschafft hatte.„

Und zu diesem Affront kann der alte Narr lachen? rief Mama, ihren Zorn plötzlich gegen ihn kehrend —

Mama=

Mamachen, erwiederte der Vater, das sind geschehene Sachen — kannst du es ändern?

Habt ihr mich alle zum Besten? frug sie, uns nach der Reihe schnell übersehend —

Suche Kinderzeug herzu, Mutter, weil es dem Vetter drüben zu einsam war —

Herze liebe gute Mutter rief er, sich ihr an den Hals werfend, vergieb mir den Scherz, und den Schreck, und — und — daß sie Mann und Weib sind —

Sie sind wohl unpaß, Papa? rief Elisabeth hervorspringend — Gott weiß es! er phantasirt der arme Vater, die Alterazion hat ihn —

Ich kannte, fiel der Vater ein, ohne auf Elisabeths zärtliche Besorgniß zu hören — ich kannte deine Gesinnung über diesen Punkt, liebe Salome, und daß du gern deinen Julius Sohn nennen würdest, wußte ich — um dir nun eine heimliche Freude zu machen, und

den

den Stadtklatschen das Herumtragen zu ersparen, schwiegen wir — sieh sie an wie du willst, das ist die Braut — das der Bräutigam — im Himmel haben die Engel sie, und in Hohenthal sie eben der Herr Gevatter getraut —

Elisabeths Schluchzen unterbrach hier sein Geständniß, er warf ihr einen Blick zu vor dem sie erschrack und davon schlich, die Mutter breitete bald den einen Arm nach uns, bald den andern nach dem Vater aus und wir umringten sie — Cordchen hieng von Freude überwältigt so fest, so innig an der Mutter Halse, und beide weinten so süße Thränen, jene der Wonne, diese dem Segen, der für uns auf ihren Lippen zitterte.

Aber Väterchen sprach sie dann! ihm mit dem Finger drohend, das vergeb ich nicht!

Vergieb mirs immer, erwiederte er, deine Anstalten hätten mich aus dem Hause gejagt.

Die ganze Stadt wird zu Narren wenn sie hört —

Er. Das ist ja eben mein Wille — die Geschichte wirft einen Kaffeh ab, für alte Tanten und Putzmacherinnen —

Sie. Man glaubt vielleicht gar, es habe seine Ursachen —

Er. Die müßten sich dem schlanken Närrchen wohl ansehen lassen —

Sie. Nun aber, Vater, laß dir nur dienen, die Hochzeit muß doch ausgerichtet werden —

Er. Ja freilich Mutter, dazu haben sie den besten Willen, sich ihnen nur in die Augen —

Sie. Du alter Sünder du — und getraut wären sie schon.

Er. Versprochen, verlobt, getraut und auch vertraut wie die Täubchen — das ist kein solch Ehrbarchen deine Prinzeßin, wie du vor 43 Jahren.

Ich

Ich habe, sprach der Vater, sich zu mir kehrend, einen Boten zu der Graun geschickt, mir die Luise sogleich herüber zu spediren, weil etwas vorgefallen sey, das ihre Gegenwart erfordere, und weiß nicht wo sie bleibt — Ich ward schnell ernsthaft, sie zogen allesammt hinab, und ich unter einem Vorwand auf mein Zimmer um Odem zu schöpfen. Da stand Luise vor mir.

Ich wünsche Dir Glück mein guter Julius! sprach sie, mich an ihr Herz drückend, und bin — fuhr sie erblassend fort, herüber gekommen, mich dieses Tags zu freun.

Sie wissen schon?

Unwissend kam ich her, aber Babet stand heulend auf der Treppe, ich zitterte, es sey ein Unglück vorgefallen, weil sich der Vater im Briefe nicht deutlich erklärt hatte, und vernahm daß hier Hochzeit sey.

Ich. Luise!

Sie. Ich komme zu dir mit offener Seele. Ich bringe dir ein Hochzeitgeschenk dessen du werth bist. Heiße Thränen, ein blutendes Herz, zerrissene Ansprüche. Gott mache dich glücklich!

Ich. Meine Freundinn! meine Schwester! um aller Barmherzigkeit willen schonen Sie mich — Heute nur — O werfen Sie mir keine Schatten in das helle Licht dieses Tages, auf den Punkt, an den sich späterhin so manche meiner Erinnerungen knüpfen wird.

Sie. Keinen Seufzer mehr! ich versprech' es dir guter Mann — nur um ein Allmosen bittet die Bettlerinn — um deine Freundschaft.

Ich. Die haben Sie ja längst Luise! die warme, die reine, die ewige! Wir stehen an dem äußersten Scheidegrad, wo sie in Liebe übergeht — da laß uns ausdauern um unserer Ruhe willen.

Die Glocke rief zum Essen. Außer dem Vater und mir sah alles am Tisch aus rothgeweinten Augen, und wie verschiedene Gefühle hatten diese geröthet. Da saß die Mama, den Himmel im Gesicht, in der Verklärung der Mutterfreude. Da die Braut, voll der Wonne des Tags, zufrieden mit Gott und allen Menschen, schon mit einem Fuß in der Weiberwelt, und die Mirthe wiegte sich auf ihren braunen Locken. Dort knirrschte Babet, und zwang sich zu lächeln, hier sah Luise in ihren Teller so finster als wär er der Abgrund, der sie von ihren Wünschen schied. Der Champagner mahlte diese Stimmungen aus, und auf jede Stirne trat das heimliche Gefühl des Herzens. Als dann der Vater seinen Becher ergriff, die Mütze hoch in die Luft schwang, und ausrief — das Brautpaar! und die jubelnde Mama einstimmend: unser Julius! mein Cordchen! und Luise —

 Seyd

Seyd glücklich — ewig glücklich! stammelte, da liefen wieder Thränen in eines jeden Glas, und Babet schlich sich aus dem Zimmer — Die Mama erzählte jetzt, begeistert wie alle zärtliche Mütter am Brauttage der Töchter, die Geschichte ihrer Heirath, der Vater neckte sie mit Einwürfen, das Lachen kam in Umlauf, und die Mitternacht war da, als wir aufstanden. Cordchen verschwand mit Luisen, ich gieng mit Vater und Mutter im Zimmer auf und ab. Endlich kam Luise lächelnd zurück und rief mich hinaus.

Ich habe, sprach sie und ihr Ton schwankte zwischen Lachen und Weinen, eben deine Braut entkleidet, und junge Rosenblätter in die Kammer gestreut — sie hat mir dankbar, baldige Nachfolge gewünscht — gieb mir deine Hand, Julius, daß ich dich zu ihr führe —

Wahrlich sie bedurfte meiner Hand, denn ihre Kniee schienen zu brechen und Fieberfrost schlug

schlug ihr die schönen Perlenzähne auf einander.

Aber gute Luise! sprach ich, langsam mit ihr fortschleichend — warum in die Dornen greifen wenn wir wissen, sie stechen? —

Laß mir die Freude! stammelte sie — ist das nicht — Tugend — wenn unser Herz — bei ihrem — Opfer bricht?

Edle Seele — himmlisches Mädchen! o ich habe nur zu gut den Kampf bemerkt, der, während wir lachten und froh waren, in dir tobte —

Wir standen jetzt ohnfern der Thüre, an der, mit der goldenen Fackel, Hymen lauschte —

Nun lebe du wohl! sprach sie und warf sich hastig an meinen Hals — sie weinte nicht — drückte mich noch einmal an ihre Brust und noch einmal, riß sich dann los, das Zimmer auf, und rief hinein: **Da hast du ihn!** Cordchen kam mit offenen Armen auf mich zu,

Luise warf mich sanft ihr entgegen, und die Thüre hinter uns zu.

Ich gebe mich dir hin mit Leib und Seele, sprach Cordchen und küßte meine Hand, nur der Tod scheide diese Hände und diese Herzen.

Amen! rief ich, sie umfangend.

Darf, erwiederte Cordchen, darf in dieser Rosenstunde des Lebens wohl das liebende Weib eine Bitte wagen?

Du schönes Mittelding von Mädchen und Weib, sprich —

Und in voraus der Gewährung gewiß seyn?

Du machst mich neugierig!

Gieb mir die Hand darauf, Mann der Liebe!

In voraus? nein, bei dem Taumel dieser Stunde, in voraus nicht —

Ah, sieht schon der Ehemann vor, Julius? Bitte, verlange —

Ich kenne die Männer — auf diese Kenntniß gründet mein Anliegen sich.

Weiter — sprich!

Jetzt bin ich dir zwar schön — jetzt deine Wonne — dein Alles —

Und bleibst es immerdar —

So schmeichelt sich jede — aber dieser Zauber verschwindet, diese Rosen, mein Julius, duften nicht ewig — und ihr seyd flatterhaft.

Nimm mich aus!

Ich nehme keinen aus. Und weißt du wohl, Lieber, wie du mich tödten kannst? Durch Untreue — Darum — o versage mirs nicht — Hier schwöre mir, schwöre bei dem lebendigen Gott nie eine andere zu lieben, nie einem andern Weibe etwas zu seyn — nie unter irgend einer Ausflucht gegen dein Gelübde zu sündigen —

Nun wahrlich, du setzest mich in Erstaunen!

Und du willst nicht? frug sie, und weinte laut —

Weib meines Herzens — liebe Schwärmerinn, die sich rühmte die Männer zu kennen, und hier beweißt, daß sie fern von dieser Kenntniß ist, wohin verirrst du? Ist dir der Eid nicht genug den ich am Altare schwur, in die Hand eines Priesters, vor den Augen eines Vaters, in dem Tempel deines Gottes?

Den schworen alle, und wie wenige ehrten ihn?

Und wer diesen brach, Concordie, der bricht sie alle —

Der ist ein Böswicht —

Immer nicht — Doch ich nehme den Fall an, einem Böswicht hättest du doch gewiß nicht dein Schicksal vertraut?

Das sey fern — aber ich glaubte doch, diese Stunde wäre am meisten geschickt dein Gewissen in Stunden künftiger Versuchung zu

wecken; glaubte, Julius würde gern eine Bitte erfüllen deren Erhörung sein Mädchen der bangen wachsamen Sorge für die Folgezeit überhebt.

Wohlan denn — ich schwöre dir — bei dem lebendigen Gott schwöre ich dir, unverletzbare ewige Treue!

Was begreifst du darunter? frug sie halbfroh —

Kein Weib zu lieben als dich —

Aber sprach sie besorgt, es giebt auch ohne Liebe Verhältnisse zu ihnen, die mich in Verzweiflung setzen könnten —

Ich verstehe jedes unter diesem Gelübde das ich dir nicht sorglos mittheilen könnte.

Nun tausend Dank, du Herzensmann, und Schwur gegen Schwur —

Bemühe dich nicht — Gefühle binden, nicht Schwüre.

O das ist wieder eine Behauptung die mich erschreckt.

Der meinige ruht auf Gefühl — auf einem das nie verlöscht.

Nimm mich hin, ich bin die Deine.

Zehntes Kapitel.

Es giebt gewisse Sonnenpunkte in des Menschen Leben, und wenigstens ein Sternlein auf der Dornbahn des Elenden, das die müde, sinkende Seele rasch attrahirt, hoch über dieses Todtenhaus erhebt, und sie, von dem Sinai der Entzückung die goldbeglänzten Alpen der bessern Welt sehen läßt. Freilich tritt der Sterbliche nur selten in einen solchen Zenith, und wir leben unter einem wolkigen Himmel den öftrer nur Meteore beleuchten, aber nie verlischt in seinem Dunkel die Erinnerung. Dergleichen Sonnenpunkte sind denn ohnstreitig Wiedersehn, erste Liebe, Zinnsthränen des Geretteten, die Flitterwochen der Ehe. Immer wieder füllte sich der Zauberbecher mit dem Johannisberger des Lebens. Liebe wehte in jedem Tone meines Weibes, flimmte aus

jedem Blicke, sprach aus jedem Seufzer, und das Inkarnat jungfräulicher Verschämtheit vermählte sich still mit der höhern Gluth der Sehnsucht auf ihren Wangen. Da hatte ich sie nun in meinen Armen, da war sie nun mein, um mich, bei mir, ob der Abend kam, oder der Morgen graute, und keine Scheidewand trennte die Wünsche der Liebenden mehr. Meine Gedanken errieth sie, ihren Hauch verstand ich, jede Stunde trug Rosen, und lose Horen umtanzten den Torus.

Mein Cordchen! meine Einzige! meine Wonne! nannte sie anbetend der Gatte, mit süßen Namen rief sie ihn an ihren Busen — O warum, du Schäferstunde der Sterblichkeit, warum welken deine Kränze so schnell? warum erblinden deine Flitter unter den Händen des spielenden Gottes?

Eilftes

Eilftes Kapitel.

Wir waren nun zwei Monate Mann und Weib — waren sechzig Tage und sechzig Nächte in Hesperiens Gärten gewandelt; Cordchen hatte mir nichts mehr zu entdecken, ich ihr kein Räthsel mehr zu lösen; der Sturm der Sehnsucht wich der Windstille der Befriedigung. Es war mir schon möglich meine Frau in Gesellschaft zu wissen, und ruhig daheim beim Tempelhof auszudauern, mein l'Hombre mit Attenzion abzuwarten, ohne ihr nach jedem Stiche mit schmelzenden Blicken ein Certificat meiner Empfindungen zu übermachen, sie des Abends vor meinen Augen sich entkleiden, sich zu Bett legen zu sehen und unangefochten in dem Buch fortzulesen, das mich an ihrer Statt in den Schlaf wiegen sollte. Das göttliche Weib, die Einzige, die

Lebens=

wonne, der kleine Gott verloren sich, der gute Engel selbst, ward hager und mager, und ließ sich selten mehr hören. — Liebe Frau sprach ich — mein Schatz wenns hoch kam. Du würdest mir unrecht thun, verehrter Leser, wenn Du hieraus auf eine Abnahme meiner Liebe — auf Uibersättigung schließen wolltest. Nein es war die reine Bläue eines heitern Himmels, zu der ich mich durch die Stürme des ersten tobenden Feuers hindurch gearbeitet hatte — das glückliche Gleichgewicht der Kräfte und Gefühle, und hätte es Cordchen aus diesem Gesichtspunkte genommen, welche Summe von Thränen würde sie sich, wie manche schlaflose Nacht mir erspart haben.

Sie ahnete nicht, daß auch der geschonte, feurige, bis zur Vergötterung liebende Jüngling nur ein Mensch sey, dem Gesetz der Natur unterworfen, das stets Ebbe auf Fluth, auf Uiberspannung Herabstimmung folgen läßt,

ahnete

ahnete nicht, daß dieß Feuer wenn es so fort brenne, mich und sie zerstören müsse. Freilich war ich der schuldige Theil, hatte in den ersten Wochen nur an ihren Blicken gehangen, auf den Händen sie getragen, des Mannes Würde über der Huldigung vergessen, die sie jetzt mit Schrecken, zu vermissen anfieng — hatte kein Mädchen kein Weib angesehen, oder mit Aufmerksamkeit behandelt, denn in der Blindheit meines Gefühls — berauscht von dem Becher der Liebe, den Cordchen zuerst mir reichte, hatte ich nur für sie Augen, Blicke, Ideen. So rechnete sie, bleibe es immer — müsse es bleiben, beklagte alle Weiber die sie kannte, daß ihnen solche Eiszapfen von Männern zu Theil worden wären, pries sich selig und ängstigte mich mit schwärmerischen Phrasen, die mich oft zur Unzeit, wenn Dienstsachen oder irgend ein wissenschaftliches Objekt meine Aufmerksamkeit gefesselt hielt,

beun=

beunruhigten. Suchte ich, um den Verstand meiner Frau auszubilden, ihre gehaltlosen Mittheilungen durch ernste, unterrichtende aufklärende Gegenreden zu verdrängen, sprach ich mit ihr von wissenschaftlichen Dingen, so überfiel sie ein krankhaftes Gähnen, und sie gab dann entweder meiner Belehrungslust durch ein gedankenloses „**So**„ oder „**Das ist gewiß**„ und ähnliche Floskeln den Gnadenstoß, oder fiel mir plötzlich mit einem „**Dein Bart ist recht stark**„ und dergleichen Bemerkungen in die Worte der Weihe. Kamen wir — wie das in ihres Vaters Hause täglich der Fall war, in Gesellschaft, und die weibliche Hälfte nahm Notiz von mir, so machte sie finstre Gesichter — ich war beliebt bei den Mädchen der Stadt, bei den Offizier-Damen und den Müttern, da mich diese als einen moralischen Phönix admirirten, ich mit jenen von ihren Lappalien zu sprechen die Geduld hatte,

hatte, auf Bällen jeder zu einem Tanze half, und die reitzlosen und unbemerkten aus gutmüthigem Mitleid so viel an mir war, auszeichnete. Dafür hatte mir denn jede ein gewisses Maß von Vertrauen geschenkt, hatte jede, kleine unbedeutende Heimlichkeiten mir zu entdecken, und jede edlere mich ihrer Freundschaft werth gefunden. Es konnte also nicht fehlen, daß ich in ihrem Kreise willkommen war, und daß es bei meiner Spielparthie am lustigsten hergieng. Das waren Dolche für meiner Frauen Herz. Sie fand in dem unschuldigsten meiner Ausdrücke eine Zweideutigkeit, in jedem Zischeln ein, ihre Liebe zerstörendes Geheimniß, in jedem weiblichen Blicke der an dem meinigen haftete, ein Bündniß gegen sie, und drängte sich dann stets, kalt, finster, untheilnehmend an meine Seite — zupfte mich, wenn ich einer Dame Artigkeiten sagte, am Rockschoß, oder am Zopfe nach

Befinden

Befinden so heftig, daß ich mit dem Kopfe hinterwärts nachzugeben genöthigt war, Fassung brauchte nicht hellaufzulachen, welches sie rasend gemacht haben würde, und zwang mich oft, einen Platz zu gewinnen, wo ich mich, wenn nicht vor ihren Druckern doch vor den Augen der Beobachterinnen geschützt sah. War sie nun z. B. über der Tafel oder am Spieltische von mir abgeschnitten, so arbeitete sie mit den scharfen Spitzen ihres niedlichen Fußes, wenn mir irgend etwas das ihre Eifersucht reitzte, entglitt — wenn meine Blicke an einem schönen Busen verweilten, oder ein holdes Mädchen bei Gesundheiten mir ein Küßchen verehrte, so schonungslos auf meine Zehen oder mein Schienbein, daß mir vor Schmerz und Aerger oft die Augen übergiengen. Auf alles das folgte denn vor Schlafengehn noch eine Gardinenpredigt, die sich, nachdem ich von meiner Seite sanft oder hitzig war, mit

 viel=

vieltägigem Schmollen, oder mit einer Versöhnung endigte — Ihre Rechtfertigung für das unverantwortlichste Benehmen war immer und allemal: „meine Liebe ist Schuld„ und wenn ich dann in der guten Stunde ihr Herz getroffen und erweicht hatte, so warf sie sich weinend an meinen Hals, oder zu meinen Füssen und ich vergab, da ich sie noch ohne Grenzen liebte, gern und willig, und so traten wir, neu verbunden, neu versöhnt in die nächste Gesellschaft — ich mit der Hoffnung Ruhe zu haben, sie vielleicht mit dem besten Vorsatz sich zu mäßigen. Verstrich nun vielleicht ein Theil des Abends, mir in der Unterhaltung mit unterrichteten Männern, ihr beim Spiel oder im Klatschzirkel der Consortinnen, ohne daß ich Notiz von ihr nahm, so suchte sie einen Behelf an mich zu kommen, und lispelte, oder flüsterte, oder schrie mir, je nachdem es

sich

sich thun ließ, ins Ohr „Du bist fürchterlich kalt!„

Immer hatte jedoch vielleicht diese freudentödtende Eifersucht eine in des Gatten Augen entschuldigende Quelle, Uibermaß der Liebe zum Grunde, ob mir gleich in die Augen sprang, daß nur Selbstsucht die Triebfeder sey; denn in dem Maß als sie mich kurz zu halten, als sie mich von allen weiblichen Wesen abzuschneiden arbeitete, als sie mir selbst zumuthete ihnen gegenüber die verächtliche Rolle eines Pantoffelsklaven zu übernehmen, drängte und trieb eine unselige Gefallsfallsucht sie, den Männern bemerkbar zu werden. Ob es ein Greis oder ein Knabe, ein edler Jüngling oder ein berüchtigter Libertin war, gleichviel — sie hatte für jeden etwas Gefälliges im Munde, und wer sie am meisten auszeichnete, der hatte ihre Venerazion. Oft sogar und gewöhnlich dann, wenn ihr

Zupfen, Winken und alle gegebene Hülfen an mir verlohren gegangen waren, machte sie sich, von Rache glühend, viel mit einem und dem andern zu schaffen, hob dann gewöhnlich einen aus, der mir widrig und ihr nicht gleichgültig war, setzte sich zu ihm, that vertraulich und zerriß so auf eine zweifache Weise mit lächelnder Kälte mein Herz.

Daß es bei ihren Reitzen, die sich täglich lieblicher entwickelten, bei dem Spiel ihrer Madonnen-Augen, bei der Feinheit ihrer Umrisse, bei ihrem einladenden Benehmen, an Anbetern nicht fehlen konnte, war natürlich. Tanzte sie, so glaubte man Terpsichoren zu sehn — jeder Blick, jedes Glied schien im Bunde mit der Musik, aufgelößt in ihre Harmonie, sich zu bewegen, und ihre Sohle küßte nur flüchtig den Boden. Soviel sie nun Tänzer hatte, soviel hatte sie Schmeichler, und da jeder nach ihr griff, nicht wenige. Keinen ver-

verschmähte sie, und gieng dienstfertig in eines jeden Manier ein, was ihr denn Alle gewann. Baron Strom ließ es sich vor vielen angelegen seyn, uns wöchentlich mit wenigstens einem Besuche zu erfreun, und täglich auf einem Engländer vorüber zu paradiren, wo er denn meine Frau in Erwartung der Honneurs jedesmal treulich am Fenster sah. Strom war einer jener Unglücklichen, an denen Natur und Glück vergebens ihre Gunst verschwendeten, um sie in den Kreis der edlern Menschen zu erheben. Bei allen Reitzen des Geistes, bei einer vollendeten Gestalt, war Strom ein kalter Böswicht, ein verlohrner Wollüstling, der nie geliebt hatte, der in dem ganzen Geschlechte nur einen Haufen von Buhlerinnen sah, und in der Schwäche und Verdorbenheit der Mädchen und Weiber dieser Zeit, so manchen Beleg für seine Grundsätze fand. Wollüstlinge sind schlechte Kenner ihres eigenen,

 vollendete

vollendete des andern Geschlechts, und mit allen Waffen die ihm seine Kunde verlieh, bekriegte er dieses. Unterstützt von der edelsten Bildung, von einem königlichen Wuchs, von dem feinsten Ton war er fast immer des Sieges gewiß; Luxus, der Geist der Zeit, die verwahrlosende Erziehung, die Blindheit der Väter und Ehemänner bot ihm die Hand, und wo diese Hülfen nicht hinreichten, wo er sich durchschaut sah — nun, da spielte er den reuigen Sünder, den verirrten Jüngling, der mit Thränen den verlohrnen Pfad der Tugend suchte, bat das scheue Weib sein Engel zu werden, und lockte so manch edles Mädchen aus dem Himmel der Unschuld; denn die Mädchen waren schon zu Shakespears Zeiten blind wie die Fliegen um Bartholomäi.

Zwölftes Kapitel.

Ich hatte den Baron im Auge, aber Toleranz genug gehabt, bis jetzt zu schweigen. Man trieb es schon auffallender und Cordchen bat mich sie auf den Bal zu führen, denn die Tanzlust war auch in Schönau epidemisch. Meine Frau hatte zu wenig Verstand im ruhigen Gesellschaftskreise zu gläuzen, aber der Tanzsaal bereitete ihr die Apotheose, und ich war gern von der Partie, weil es menschlich ist einen geliebten Gegenstand ausgezeichnet und bewundert von der Menge zu sehn. Es freut uns ja, wenn den Leuten unser Kleid, eine Möbel, ein Produkt unsers Geistes gefällt, um wie vielmehr wenn das Publikum unserer zweiten — ach fast immer der Schattenhälfte, Beifall zollt und dadurch den Geschmack des Wählers ehrt.

Mein Kind, sprach ich, als sie Anstalt machte, sich in die Parüre zu werfen, erweise mir den Gefallen mit dem Baron **nicht** zu tanzen.

Nicht? Wenn er mich auffordert? willst du mir eine Sottise ansinnen?

Im Gegentheil! es wäre sehr gut, wenn Weiber, welche durch Reitze, Sittlichkeit und Würde sich ein Ansehen in unsern öffentlichen Zirkeln erworben haben, dieses benutzten, den Flecken unseres Geschlechts ihre Verworfenheit fühlen zu lassen.

Nur mir muthe das nicht zu!

Ich soll dir Sittlichkeit und Anstand nicht zumuthen?

Verstehe mich nur —

Nur zu gut — Deine Hand, Conkordie — ich bitte dich, versprich es mir!

Alles in der Welt, aber —

Aber diese Kleinigkeit nicht?

Wenn nun der Mensch mir Bitterkeiten sagt?

So bittest du ihn sie an deinen Mann zu bringen — du bist ja überdieß auf alle Tänze versprochen —

Auf dreye an ihn —

Um so leichter findet sich ein Behelf —

Nein Herzensmann, darum bitte mich nicht —

Nicht, Herzensfrau? nun wohlan so verbitte ich es.

Wie? aus diesem Tone sprichst du?

Spreche ich, und du gehorchst! kann es dich wundern?

Nun das muß ich gestehen! Das ist mir doch zu arg!

Das ist dir zu arg? Fährst du so fort, Conkordie, so rechne auf das Aergere!

O das wollt' ich wohl erwarten! ich will den Mann sehn, der mich zwingen soll Sottisen

sen zu begehen. Auf den Ball gehöre ich dem Publikum an, und je mehr dieß Notiz von mir nimmt, je mehr Ehre für dich — Was hast du denn wider den Baron? Ist er nicht schön? geistreich? artig? zuvorkommend?

Wie du ihn kennst, ja — und wie ich dich kenne, so möchtest du ihn gern erobern, und das paßt in seinen Plan.

Abscheulicher Argwohn! es ist empörend — ich, das treuste Weib —

So, aus dem gröbsten, ja! Höre mein Kind, weil wir einmal über diese Materie sprechen, so laß dir sagen wie ich es meine. Der Mann der hinter seines Weibes Rücken Intriken hat — liebelt oder gar ausschweift — den achte ich nicht, der ist unedel, vielleicht lasterhaft — aber ein Weib das den Mann betrügt, das ist — hängenswerth, das ist — ehrlos.

So?

So? tröstliche Grundsätze — das Verbrechen ist doch hoffentlich dasselbe —

Ich will dich eines bessern belehren — Euch wird die Intrike zur Hauptsache, uns bleibt sie Nebenwerk — Eure Keuschheit gleicht dem Juweel, die unsere nur der Fassung — die Perl eures Traurings ist Treue, die des unsern Liebe! Unsere Verirrungen begleitet selten das Herz, ihr werft mit der Treue auch die Liebe weg — Unsere Fehltritte drücken Euch nicht, wir müssen eure Sünden bezahlen, versorgen, erziehen, bis in's Grab vor Augen haben, und der theure Vaternahme wird dem Betrogenen ein Dolchstich in's Herz, und das beissendste Pasquill auf sein Schicksal.

Ich werde nie zum Laster herabsinken —

Mein Cordchen, dahin braucht es nicht zu kommen — schon die Koketterie ist ein Laster —

Wie — (mit blitzenden Augen) zur Kokette machst du mich?

Du, nicht ich. Du bist eine Kokette der stillen Art, und das sind die schlimmsten.

Wenn? wo? wie? das sollst du beweisen —

Das Weib ist gefällig durch Sittsamkeit, durch arglosen Frohsinn, durch häusliche Resignazion — Gefallsüchtig ist es wenn es eine studirte Rolle spielt, die Augen bald kummervoll zu Boden wirft, bald wie eine Heilige nach der Decke wirft, mit Seufzern antwortet — kurz in alle die kleinen Nüanzen der negativen Buhlerkünste eingeht, welche ich einzeln nicht aufzählen mag. Es ist gefallsüchtig wenn es sich auf Spekulazion zur Schau stellt, in mahlerische Attitüden wirft, wo es gesehn zu werden glaubt, wenn es die Augen vielsagend an eines Mannes Gestalt hängt, und sie, so bald er ihnen begegnet,

schnell

schnell zur Erde wirft und zerstreut scheint. Es ist endlich unwerth ein Weib zu seyn, wenn es über dem tollen Schwindel der Eigensucht, den Gatten der Langeweile, die Küche dem Gesinde, die Wirthschaft der Köchinn, und seine Schwächen dem Spotte der Beobachter überläßt, deren es überall giebt. Das, mein gutes Kordchen ist, en miniature, dein Bild —

O, ich Unglückliche — o, du Abscheulicher!

Dein Bild! ich habe es nach dem Leben gezeichnet. Einmal mußte es zur Sprache kommen zwischen uns, der du mich irriger Weise für blind hältst — ich bin es nicht! Wandelst du auf diesem Wege fort, liebe Frau, so fürchte alles! Er führt dich zur Schande, mich in's Grab, und das glaube ich nicht an Dir verschuldet zu haben.

Tyrann!

Tyrann! rief sie, sich laut schluchzend aufs Sofa werfend —

Ziehe dich an — es ist drei Uhr, und mit dem Schlag sechs Uhr geht der Bal an.

Ins Grab — nicht auf den Bal will ich gehen.

Du wolltest ja — du hast mich ja zwei Tage schon darum gebeten, also gehn wir!

Ich tanze keinen Schritt!

So wird dich das Zusehen unterhalten, oder ein Spielchen.

Ich bin krank.

Wo fehlt dirs denn? der Oberfeldscheer soll gleich da seyn — Ich gehe auf den Bal.

Schon recht! ohne mich wirst du dich sehr wohl gehaben, es giebt gute Freundinnen dort — nein mein Herr, dir zum Trotze geh ich mit.

Nein, mein Kind — nur mir zu folgen — also — entweder ins Bett, oder zu Tanze.

Ihre Wangen brannten, ich verließ kaltblütig das Zimmer, gieng mit meiner Schlange im Busen vor's Thor, irrte weit umher und fand mich auf dem Kirchhofe wieder.

Willkommen rief ich — die Gräber beschauend, ihr sichern Ziele alles Lebens — ihr letzten Gedankenstriche jedes sterblichen Werks. Da schlafen sie, und nichts tobt mehr in euch ihr stillen Gebeine! Seyd ihr nicht mehr, so seyd ihr nicht elend, und ich, ich bin es, ein kraftvoller Jüngling!

Giebt es denn! sprach ich — aus düstern Betrachtungen über den Sodomsapfel der Sterblichkeit erwachend, in dem Gebiete der Lebensweisheit kein Mittel diese Ehe zu retten, keinen Weg Cordchen dahin zu bringen glücklich zu machen, und es zu seyn? Legte sie diese empörende Eifersucht, diese bedenkliche Gefallsucht ab, o so stünde ein Engel mir zur Seite. Sie hat mein Herz, sie hat meine

meine Sinne bezaubert und sie ist die Wonne selbst, wenn eben der Dämon in ihr schlummert. Wie sie so gut war als Mädchen — so duldsam und so arglos, nur an mir hieng, nur mir zu gefallen strebte — wie ihre Fehler selbst, blos aus dieser Anhänglichkeit flossen — Ach oder war es nur, daß ich sie weniger im Auge hielt, daß die erste, die blinde, die darbende Liebe mir einen Schleyer überwarf? Liebe scheint ja nur das Göttliche im Menschen bemerken zu können, und wirft ihren Mantel duldsam über jede Blöße.

Es hustete hinter mir und ich nahm zwischen den Hollundersträuchern eine weibliche Gestalt wahr, die mich zu belauschen schien. Mit wenigen Schritten war sie erreicht und ich stand vor dem Kammerkätzchen meiner Frau.

Was machst du hier Lieschen? frug ich ganz unbefangen.

Da

Da such ich, erwiederte sie, in den Blättern stöbernd, Beere zu einer Suppe —

Zwey Monate zu früh, mein Kind — was machst du hier?

Das schöne Wetter — vergeben Sie nur, da — da gieng ich ein wenig vor die Thüre —

Denn meine Frau geht unangezogen auf den Bal, nicht wahr, was machst du hier?

Die Frau befahl mir — zu sehen — wo Sie etwa —

Hingeschlichen wären?

Freilich wohl vermuthlich, so ohngefähr vielleicht, denke ich —

Bist du denn übrigens mit deinem Dienst zufrieden?

O! (mit einem warmen Blick auf mich) ich wünsche mir keinen bessern!

Ertappe ich dich noch einmal so — zwischen mir und ihr, so marschirst du ab.

Muß ich denn nicht — es wird mir sauer genug, das ewige Nachlaufen!

Da habe ich ja eine Ordonnanz von der ich kein Wort wußte —

Gehen Sie aus, so ziehe ich hinter drein, und soll es dann der Frau pünktlich anzeigen wo Sie sind.

Nun so erfülle deine Pflicht jetzt, aber zum letztenmale; sage, du habest mich auf meines Vaters Grabe gefunden.

Auch dem Gesinde gab sie mich also Preis? Bedachte nicht, daß Lieschen in den Mägde-Colloquien am Wassertrog, an den Straßenecken, auf dem Fruchtmarkt ihren Consortinnen vorrechnen werde, wieviel sie Schuhe mehr bei dieser Persekuzion zerlaufe, wie pfiffig sie das anstellen müsse — bedachte nicht, daß alle Klatschen der Stadt, diese Peteschen der häuslichen Ruhe, solche Rapports einsaugen und verbreiten würden — nicht endlich, daß die Augen von ganz Schönau auf uns gerichtet waren. — Jetzt schlug es

sechs Uhr, ich gieng, meine Frau abzuholen. Sie kam mir, geschmückt wie Hebe entgegen und versicherte ängstlich, sie habe aus Besorgniß wo ich hingekommen seyn möchte, das Mädchen vor die Thüre geschickt sich umzusehn, und weil ich so lange geblieben, gefürchtet, mir sey etwas zugestoßen.

Gar nichts, mein Kind, ich habe Platzbüchsen auf dem Kirchhofe gebohrt, der Hollunder steht da so schön.

Sie gab mir erröthend einen Schlag mit dem Fächer, und ich ihr den Arm.

Du wirst uns allen die Flohrröcke zerreißen, sprach sie auf dem Hinwege, wahrnehmend, daß ich gestiefelt war — Und im Exerzier-Collet auf den Bal zu gehn, das finde ich sonderbar.

Mein Anzug, Cordchen, ist des Majors Sorge, nicht die Deine, und ich werde nicht tanzen —

Nicht? frug sie mit sichtbarer Heiterkeit.

Nein — und nie wieder. Ich habe nach zwei Bällen die Hölle im Hause gehabt, und will der häuslichen Ruhe fortan auch meine beste Freude zum Opfer bringen.

Sie blieb mir, da wir eben zu einem Haufen schöner Welt stießen der nach gleichem Ziele hintrieb, die Antwort schuldig. Nach einem Auftritt wie der heutige, war dieser Leichtsinn, diese schnelle Vergessenheit alles Vorgefallenen, diese joviale Miene mit der sie den Saal betrat, für mich erschreckend. So sorglos, so lachend, so vermessen wird sie bei der nächsten interessanten Veranlassung dein Herz, deine Ehre, deine Leben hinwerfen. Eine Maitresse hast du, thörichter Jüngling, kein liebendes Weib. Das sind die Folgen einer Ehe, welche die Sinnlichkeit schloß!

Wie glücklich wäre ich gewesen, hätte die Tugend meiner Frau keiner Schildwacht, ihre Eifer-

Eifersucht keiner Rücksicht bedurft —— da stand ich mit der Langenweile, ein Märtyrer meiner Heyrathslust und es blieb mir keine Wahl; wer mich ansah, lud mich zum Tanz ein, oder zum Spiel, und so ward mir meine Statistenrolle bald unerträglich. Dazu kam die Erinnerung! auf diesem Saale ward mein Herz zuerst laut, hier empfieng Cordchen mein erstes Geständniß, hier reifte der tolle Entschluß in mir, mein Herz, meine Freiheit, meinen Frieden in die Hand eines Weibes zu legen. Ach! ich kannte sie nicht, murmelte ich, wußte damals noch nicht, daß sie nur zum Zeitvertreib da sind, zur Tändeley, daß man sie nicht schätzen kann, wenn man sie kennt. So brach ich unmuthig den Stab über die ganze schönere Hälfte der Menschen und bedachte nicht, daß die Schuld nicht auf Diese, sondern auf meine Wahl falle, daß die Königinnen der Bälle gewöhnlich nur auf dem

Balle schätzbar sind, und daß man ein Narr ist, die frivolen Kinder des Weins, des Tanzes und der gereitzten Sinnlichkeit mit dem Ernste eines zärtlichen Vaters zu behandeln.

Julchen Lamm, Cordchens ehemalige Busenfreundinn — denn seit sie Frau war, hatten alle ihre Vertrautinnen sich zurückgezogen — trat jetzt in das Fenster wo ich brütete, und bat mich freundlich mit ihr einmal herum zu walzen. Sie habe das Walzen erst angefangen, liebe diesen Tanz so sehr, traue sich nicht mit einem Fremden fortzukommen; ich sey ein Vestris und werde ihr schon forthelfen.

Daß Sie walzen wollen, liebes Mädchen, das ist menschlich, daß Sie es lernten, unklug — dieser Tanz gehört für die Damen des Blocksbergs, wie das Ländern den — Freudenmädchen.

Es

Es ist nun einmal so, bitte, bitte, kommen Sie —

Unerträglicher Kopfschmerz —

Ah, lispelte sie einfallend, im Tone gutmüthiger Besorgniß, ich verstehe — Verzeihen Sie, Cordchen möchte es ungern sehen —

Eine Glosse hatte gefehlt, meinen Stolz zu empören — Sie irren sich, meine Gute, erwiederte ich, sie umfassend — Sie bat, sie sträubte sich, aber ich flog mit ihr dahin und hörte nicht auf, bis sie odemlos betheuerte, sie werde gleich ohnmächtig seyn. Da ließ ich sie nieder und als ich mich umkehrte ihr Thee zu hohlen, rauschte Baron Strom mit meiner Frau vorüber und sie warf mir einen triumphirenden Blick zu. Strom schien, bezaubert von seiner Tänzerinn den Zeitpunkt benutzen zu wollen, und sprach so viel es der Flug des Tanzes erlaubte, emsig und traulich — sie veränderte keine Miene, hielt die Augen freund-

freundlich gegen die seinen gekehrt, und beide kamen jetzt an den Theetisch — Die Tasse, welche ich für Julchen in der Hand hielt, klapperte, ich war außer mir und sprach — noch Meister meines Gesichts und meiner Stimme —

Du hast nicht Wort gehalten!

Aber du etwa? und die Mamsell Lamm ist ein freches Ding, ich kenne sie —

Ich habe dir verboten — du weißt wohl — was?

Machen Sie sich nicht lächerlich! flüsterte sie, alle Grazien auf ihrer Stirn wurden schnell zu kleinen Teufeln, als sie das sprach, und verblassend trat sie zur Colonne.

Diese fünf Worte ergriffen die ganze Tonleiter meiner Gefühle und klangen lange noch in meinen Ohren. Mit ihnen beschloß sich der erste Akt meines Ehestandes, und ich sah daß er sich unrettbar zum Trauerspiel hinneige, denn meine Frau war ja auch bösartig! Sie hatte für diese Nacht fast keinen andern Tänzer als den Baron.

Dreizehntes Kapitel.

Wir kamen, ohne ein Wort gewechselt zu haben, nach Hause, wir traten in meiner Frauen Zimmer. An dieses stieß ein kleines fensterloses Kabinet das zum Pudern gebraucht ward, und außer einer Servante weder Tisch, noch Stuhl, noch irgend etwas enthielt — sie öffnete es und gieng hinein — Beßre Dich oder stirb! rief ich, die Thüre zuwerfend. Sie schrie, sie weinte, sie wüthete und arbeitete mit ihren kleinen Händen gegen die Thüre. Ich gieng auf mein Zimmer und überließ ihr die Wahl sich in den Balkleidern auf dem staubigen Boden auszuruhen, oder einen Sitzepunkt auf der Servante zu suchen. Das Mittel war hart, ich gestehe es, aber da ich drei volle Monate auf dem Wege der Zärtlichkeit, der Nachsicht und der Toleranz nur immer rück-

wärts gekommen war, so ward es Zeit einen andern zu wählen, und der weiblichen Bosheit männliche Stärke entgegen zu setzen. Da ich kein Auge schließen konnte, so entwarf ich manchen Plan für die Zukunft. Ich hatte kurz nach meiner Verbindung ein niedliches möblirtes Haus gekauft das noch leer stand, weil Cordchen, fremd in allem was zur Wirthschaft gehörte, erst im väterlichen Hause in Uibung gesetzt werden sollte, und wir deshalb, da sie bis jetzt mit keinem Schritte in die Küche gekommen war, noch bei den Aeltern wohnten. Uiberdieß ward es hohe Zeit die Wohnung zu verändern, da Luise, welche gleich nach der Hochzeit wieder zu Frau Graun hinüber gereist war, auf des Vaters Befehl, welcher sie vermißte, zurück kommen sollte; Babet kehrte zudem aus dem Bade wieder, wohin sie die Mutter begleitet hatte, und ich fühlte Beruf, beide Schwestern zu fliehen.

Die Mama war durch Scheingründe über die wahre Veranlassung meines Auszugs getäuscht — Vater Andolf glaubte, ich suche mich dem Einfluß der Schwiegermutter zu entziehen, welche denn schon am Tage nach der Hochzeit den besten Willen merken ließ, mir die Regierungssorgen zu erleichtern. Zu meinem Erstaunen sprang Cordchen, als ich am Morgen das Stockhäuschen öffnete, nicht mit Schelten und Toben heraus — denn das Loch war leer und sie lag, festschlafend in ihrem Bette. Lieschen, deren Kammer an das Schmollwinkelchen meiner Frau stieß, hatte das Toben derselben vernommen, war erwacht und hereingeeilt zu sehen was es gäbe. Da ich den Schlüssel stecken ließ, so war mein Cordchen nur ein Viertelstündchen dem Bivouac ausgesetzt gewesen, den ich ihr zudachte; hatte vorgegeben, sie habe sich selbst versperrt, und als ich von der Parade zurückkam, lag ein

Billet

Billet von ihr auf meinem Pulte. Sie speiste auswärts, und war bereits fort.

„Ich will vergeben, vergiß du auch! das „Weib ist schwach und du hattest mich „gereitzt. Die grausame Behandlung „verdiene ich nicht, sie kostet mich eine „schlaflose Nacht, doch will ich gern alles „dulden um Deinetwillen. Mit Reue „und Zärtlichkeit erwartet Dich

Dein Cordchen.

Ich machte einen Fidibus aus dem Lückenbüßer, denn ich kannte diese Sprache; wir hatten in den ersten Mißhelligkeiten unserer Ehe schon — in einem Zimmer sitzend — auf diese Art correspondirt; ließ dann eiligst alles was unser war in mein Haus hinüberschaffen, gieng am Abend, meine Frau von der Freundin wegzuholen wo sie den Tag zugebracht hatte, und führte sie in das neue Quartier. Sie schien überrascht aber erfreut, denn

denn es mochte ihr beifallen, daß Luise hier wenigstens nicht mit im Hause wohnte, mit der sie mich nie einen Augenblick allein zu lassen gesonnen war. Was ich in der neuen Wirthschaft am ersten vermißte, war — die Mama, denn jetzt trat Cordchen als Hausfrau in ihre eigentlichen Pflichten ein. Dort hatte jene und die thätige Luise das Amt der Schlüssel, hier ward es den Mägden überlassen. Dort kochten und brieten diese, hier sah man eine altpolnische Küche. Dort zogen jene mit Wischtüchern und Kehrbesen durch die Stuben, duldeten keine Flecken und räumten unverdrossen dem Nestheckchen nach, das alles aus der Hand warf und alles liegen ließ wo es nun einmal lag. Hier schwoll ein Chaos auf, und außer dem Visitenzimmer und meiner Rapportstube konnte man keinen Fuß niedersetzen ohne einem Schuh, einem Strickrocke, einem Kamme oder Kasten, den Gnadentritt

zu geben. Vernünftige Vorstellungen fanden allemal vernunftlosen Widerspruch und giengen sie in der Hitze des Wortwechsels zu Befehlen über, so ward dem Uibelstand zwar für den Augenblick abgeholfen, aber ein vieltägiges Schmollen schloß sich dann an jeden solchen Auftritt an, und schien auch bisweilen Tage lang die Sonne warm, so war gewiß ein neues Gewitter im Anzuge. Und dazu pries mich selig wer mich sah, nannte jeder mich glücklich und beneidete mein Loos. O, hätten sie in mein Herz gesehn!

Luise hatte in Willau einen Theil ihrer verlohrnen Heiterkeit wieder gefunden — ihre still glühende Leidenschaft schien verkühlt und in den Ton der ruhigern Freundschaft herabgestimmt. Sie hieng an mir, Babet an meiner Frau, und ich bemerkte bald, daß planmäßige Bosheit unter dieser Maske der Zutrau-

traulichkeit lauere, denn was ließ sich wohl Gutes von einer Babet erwarten?

Luise war mir werth — sie war das einzige Geschöpf dem ich mein Herz hätte öffnen, dem ich das Nachtstück meiner Ehe hätte zeigen mögen, und als sie einst, nach einem Auftritt der über dem Essen vorfiel und mir Krämpfe zuzog, allein bei mir war, da trat mein Schicksal über meine Lippen, helle Thränen schossen mir aus den Augen und ich verbarg das Gesicht in ihrem Busen.

Ich habe das vorausgesehen! erwiederte Luise am Ende meiner Beichte, und weinte sanft — es war mein bitterster Schmerz Dich nicht warnen zu dürfen.

Nicht? was hielt dich ab?

Achtung gegen mich selbst — Deine Leidenschaft — mein Gefühl!

O rathe mir, Freundinn!

Sey ein Mann, trage dein Schicksal — Du wirst kein Weib ändern!

Das wäre arg!

Es allenfalls zur — Heuchlerinn machen — ernstliche Besserung hoffe nie.

Das ist nicht schwesterlich gesprochen, Luise —

Aber aufrichtig und — ich kenne mein Geschlecht!

Vier-

Vierzehntes Kapitel.

Ein Prinz von S. der jetzt in unsere Dienste trat, ward als aggregirter Staabsrittmeister bei unserm Regimente angestellt, und da die Eskadron, bei der ich stand, einen sehr tüchtigen Staabsoffizier hatte, zu dieser gesetzt. Der Prinz war liebenswürdig, bescheiden, und behandelte uns wie seine ältern Kammeraden. Er bezog mir gegenüber sein Quartier, und beehrte mich überdieß oft mit seinem Besuche. Ach, hätte doch der edle Jüngling gewußt, welche Pein er mir dadurch bereitete — Vielleicht glaubte er, durch die Auszeichnung der Frau, den Mann zu ehren — nur Schlangen warf er dadurch auf mein Lager. Sein Benehmen gegen Sie, war zuverläßig ganz planlos und unverdächtig, aber ich verstand nur zu gut in Cordchens Augen zu lesen, sah

ihr Ringen ihm immer bemerkbarer zu werden, die Verklärung ihrer Züge, wenn er mit gefälligem Lächeln ihr irgend eine feine Schmeichelei sagte, sie durch Attenzion überraschte, ihr unvermerkt zugestand, daß sie die Zierde von Schönau sey. Schönau war ein Nest! Ein Bärenführer, ein Rhinozeros, eine Mißgeburt, versammelte dort im Erscheinungsfall das ganze ehrsame Publikum, und es ward dann in allen Cirkeln und Schenken Wochenlang von dem Bärenführer, dem Rhinozeros und der Mißgeburt gesprochen. Ein Prinz nun, war den guten Schönauern seit langen Jahren nicht zu Gesicht gekommen, und der reizende junge Mann in unserm Collet, mit dem Johanniter-Kreuz auf der Brust, öffnete allen Mäuler und Augen, und wo ein Trupp von Mädchen saß, da konnte man das ganze linke Rheinufer gegen eine Nußschale wetten, daß sie — vom Prinz Moritz sprachen. Meiner

ner Frau trat dann stets das Herz ins Auge, und da er oft zu uns kam, so ergiengen tausend Fragen an sie, die sie mit einer Weitläuftigkeit beantwortete, welche von ihrem Beobachtungsgeist und von dem Interesse zeigte das sie an ihm nahm.

Schlechter war das Essen nie gewesen, liederlicher hatte nie alles über und unter einander um sie her gelegen als jetzt — dagegen sah ich sie nun täglich in den gefälligsten Hauskleidern und in einem Lockenkopfe der dem kühnsten Genie der edlen Paruckenmacher-Zunft nicht vollendeter hätte glücken können — daß sie daran zwey Stunden verscherzte, daß der Spiegel, vor dem sie ihn im Nachtkorset und Puderhemd, oft ohne Tuch, zustutzte, am Fenster hieng, und daß gegenüber — nur durch den Raum einer Schönauer Seitengaße geschieden, der Prinz an seinem Fenster das Morgenpfeifchen schmauchte, war, glaub-

 te

te sie, in der Ordnung, und wenn sie dann ihre Toilette in dieser Stube machte, welche er in allen Winkeln übersehen konnte, so fiel es ihr nicht bei, die Gardine herabzulassen. Baron Strom ritt deshalb unbeschadet, noch wie zuvor freundlich bedankt, täglich vorüber, und sie lag dann hingegossen und schmachtend — ein Auge auf den Prinzen, das andere auf den Reiter geheftet, im Fenster. Uiberhaupt schien sie jetzt beschäftigt ein neues Schild auszuhängen, machte die Duldsame, lag oft stundenlang, den Kopf in die Hand gestützt in einer romantischen Attitude auf der Bergere, und gab, wie mir zu Ohren kam, hier und da, besonders jungen Männern zu verstehen, daß sie — unglücklich sey. Nur am Balltagen, vor dem Spiegel, — wenn der Schneider ihr Ideal erreicht, wenn dem Mädchen ein Aufsatz geglückt war, verwandelte die Dulderinn sich in ein gemein eitles

les Weib, und versöhnt war der Todtfeind wenn er ihren Fleischmangel Fülle nannte, ihren Wuchs mit der Ceder, sie mit der Hebe verglich, oder nur ein Band an ihr lobte. Die Mädchen und Weiber kannten diese Schwäche und es lobte sie denn wer sie sah, so unverschämt in's Gesicht, daß ich oft in ihre Seele roth ward — sie fühlte nicht daß diese von Ironie, jene von Habsucht, die dritte von Schadenfreude und Neid getrieben ward, und so arbeitete das weibliche Publikum dem männlichen in die Hand, meine Frau zur Närrinn und mich elend zu machen.

Ja, elend! elend im vollsten Sinne des Worts, sah ich keinen Hafen als die Scheidung, oder das Grab — an jene ließ sich nicht denken, zwischen diesem und mir lag noch die blühende kraftvolle Jugend, Lebensreitz und SpeziesDüten.

Funfzehntes Kapitel.

Alles war erschöpft. Wohl zwanzig Szenen waren schon durchspielt die für das Trauerspiel paßten. — Oft reitzte sie, wenn nichts vermochte den Willen des Gatten zu erschüttern, hülflos, meinen Zorn, und brachte mich dahin ihr den Spiegel vorzuhalten und schonungslos ihr alles das aufzuzählen, was sie entstellte. Sie nannte das, tyrannische Härte, Mißhandlung, und war Comödiantinn genug durch ihre Theaterblitze mich weichmüthig, oder doch nachgebend zu machen. Waren wir allein, vielleicht eben eines Sinnes, so führte die Sinnlichkeit Stunden herbei die ohne den schwarzen Hintergrund unsers Verhältnisses ein Bündniß verschönt hätten, das ich so großmüthig knüpfte, das mich Luisen kostete, die mit ihrem edeln, reinen Herzen, mit

mit ihrer Stärke der Entsagung, mit ihrer arglosen Laune, mit ihrer Weise endlich kecke Bursche abzufertigen und sich selbst im Rausch der Freude zu ehren, mir täglich theurer ward.

Sollte ich dem Vater mein Leid klagen? Er kannte seine Töchter nicht. Theils hatten seine Amtsgeschäfte, theils die Sorgfalt der Mama, immerfort, ihn von der tiefern Kenntniß seiner Kinder abgeschnitten, dazu alterte er jetzt, und war sehr kränklich — was würde er auch haben thun können? Ein Weib das von Gefallsucht regiert wird, ist verlohren — Es wird am Sterbebette der Mutter, mitten unter den Thränen des kindlichen Gefühls besorgt seyn, sich das Kleid mit Arznei zu beflecken, wird am Sarge des Gatten im Ausbruch des Schmerzes, meditiren ob Krepp oder Nonnenzeug zur Trauer besser kleide. Hätte ich mich ihm entdeckt, so konnte ich ja meist nur Gründe anführen,

die ihm Kleinigkeiten scheinen mußten, und er, fremd in der Weiber Herzen, wußte nicht daß Kleinigkeiten sie so schnell zu Schandthaten motiviren. Er nahm sie dann vielleicht vor, es gab eine widrige Szene, und des Vaters Gericht blieb ohne Erfolg. Vermochte des Mannes Zärtlichkeit nichts, war sein Ernst, war sein Donner nur auf Stunden wirksam, was ließ sich da von der mittelbaren Instanz erwarten? Nein! rief ich, edler Greis, deinen Abend soll mein Jammer nicht trüben. Dir bin ich alles schuldig — auch die Freuden meines Lebens! du sollst nur ahnen daß wir glücklich sind — Und hatte er mich nicht gewarnt, ich ihm mein Weib nicht abgezwungen?

Die Mutter endlich war meiner Frauen natürliche Alliirte, und ein schwaches Weib.

Ich trat eines Morgens in Cordchens Zimmer als eben Babet bei ihr war, welche sie

am

am vorigen Abend ins Conzert begleitet hatte, und schnell schob diese ein briefartiges Papier in ihren immer halb offenen Busen, den nur ein leichter Flohr umgab — Unbefangen sprach ich mit ihr und sah aus einzelnen Worten die durch den Schleier schimmerten, daß es eine Addresse an meine Frau sey. Schnell ergriff mich fürchterlicher Argwohn; Babet — ein verstohlner Brief — Cordchens Verlegenheit; das waren Data genug Verrätherei zu ahnen.

Eine Spinne! rief ich, daß die Fenster zitterten, fuhr auf Babet los, die vor Spinnen bebte, laut aufschrie, und das Blatt war in meiner Hand — Wenn das eine Spinne ist, rief ich, den Brief hoch empor haltend, dann wehe Euch! Meine Frau ward leichenblaß, wie eine Furie sprang Babet auf mich zu, aber ich war schon aus der Thüre die ich hinter mir abschloß und dießmal den Schlüssel zu mir steckte.

Mit zuckenden Händen erbrach ich den Brief, meine Augen flogen auf die Unterschrift — Strom! las ich und sank in einen Stuhl. So lautete das Billet.

„Nicht ungewogen? und das sagten Sie „so kalt, gnädige Frau? in einer Stunde, „wo ich Himmel und Erde vergaß, keinen „Ton der Sinfonie vernahm, nur für Sie „existirte — hingerissen, berauscht von dem „Ideal der Grazie das ich durch den Kristall „der Thränen noch erkannte die mir der „hohe reine Genuß dieses Anblicks entlockte. Nein — es ist ohnmöglich — nur „gewogen? Der Engel Tagewerk ist Liebe! „Liebe heißt die stille Welle. Die auch „Deinen Busen hebt, Vollendete! Ich bin „Gattinn! sagtest Du — Nein, Gattinn „nicht, Sklavinn nur, und elend durch „eines Tyrannen Laune der dich nicht anzubeten versteht; ich weiß es wohl!

„O

„O daß ich für Dich sterben dürfte, Con-
„kordie! o daß nur eine arme Zeile Dei-
„ner Hand mich in den Himmel trüge
„um den ich ewig, ewig ringen will.

Alexander Strom.

Sechs-

Sechszehntes Kapitel.

Die Trompete schlug endlich laut genug an mein Ohr, mich aus der Betäubung aufzuschütteln in die ich versunken war. Man blies zu Pferde, die Sturmglocke schlug, dikke Rauchwolken flogen an meinem Fenster vorüber, und ich sprang in den Stall wo eben mein Kerl die Pferde herauszog —

Wo ists? rief ich aufsitzend.

Nebenan! hörte ich hinter mir antworten.

Ich jagte auf den Allarm Platz und die Eskadron ward formirt.

Was wollen Sie hier? rief der Major, eilen sie nach Hause zu retten was rettbar ist! er ließ eine halbe Compagnie absitzen löschen zu helfen — Ich hielt betäubt, sprachlos, und ohne Bewegung vor meinem Zuge, der Adjutant der eben vom Feuer zurück kam machte mich munter.

Was

Was das für Streiche sind! du hast ja deine Frau verschlossen, und die Gluth brannte schon aus dem Nebenfenster in Nachbars Hause, sieh, so stark —

Ich fuhr schnell mit der Hand in die Tasche, fand den Schlüssel und besann mich nun daß ich nach dem Auftritt mit der Spinne sie und Babet versperrte —

Zum Glück, fuhr der Adjutant fort, ist Strom gegen über bei dem Prinzen, er sieht die Damen in Verzweifelung am Fenster, springt herab, schleppt eine Feuerleiter herbei und hohlt sie beide zum Fenster heraus. Das war ein Teufelslärmen, Bruder, bedanke dich bei ihm —

Das werd ich! rief ich knirrschend von Fieberfrost geschlüttelt — Markt, Schwadron, Major und Adjutant bewegten sich langsam um mich, dann schneller, immer schneller, und ich sank auf die Gruppe des Pferds zurück.

Als

Als ich die Augen aufschlug sah ich mich auf der Wachtstube und alle Offiziere um mich her — der Baron Stront stand, schwarz wie ein Mohr, mit verbrannten Haaren, mitten unter ihnen —

Wo ist meine Frau? stammelte ich —

Bei Amtmanns, erwiederte ein Kammerad, das Feuer ist gelöscht.

Herr von Strom drängte sich zu mir.

Ehrloser Bube! rief ich, mich schnell ermahnend —

Er phantasirt! sprach der Major gutmüthig, und winkte dem eintretenden Regiments-Feldscheer —

Herr Major, rief ich aufspringend, Sie würden mich glücklich machen, wenn Sie — ich habe — der Dienst verbietet mir —

Freundchen! entgegnete er besorgt, Sie sind wahrhaftig krank — bleiben Sie doch — bleiben Sie doch — ich will gleich Sorge tragen,

gen, daß Sie nach Hause gebracht werden. Er gieng; darum wollte ich ihn eben bitten. Bleibt Kammeraden, rief ich, und haltet ein Ehrengericht!

Ich trat verblaßend vor Strom, welcher scheu in den Kreis sah den die Officiere erwartungsvoll um uns schlossen —

Das ist der Retter Ihres Weibes! sprach der Adjutant, danken Sie ihm, er trug die schönste Juwele ihres Hauses aus dem Feuer.

Herr Baron — bin ich ein Mann von Ehre?

Wie ich nicht anders weiß — sprach er gefaßter —

Sie sind ein Bube!

Herr Kornet! rief er drohend, und ein mißbilligendes Gemurmel erscholl aus dem Haufen —

Ruhig Baron! sprach der Adjutant mit milder Stimme, Sie sehn, er ist krank.

Haben

Haben Sie! rief ich und Strom zog sich so viel er konnte zurück, haben Sie dieß Billet geschrieben? das da?

Er, ohne einen Blick darauf zu werfen, Ich — wie? was soll das? wie können Sie —

Antwort bei Ihrem Leben, und dem Meinigen — beide sind im Spiele —

Und wenn ich mich — nun dazu bekennte —

Bekennte? Ist das ihr Wappen?

Ja —

Ihre Hand —

Ja!

Der Brief gerichtet an meine Frau?

Aber, sprach er mit der höchsten Modulazion der Stimme, wie können Sie diesen kleinen Scherz so —

Scherz! mit eines Mannes unbefleckter Ehre, mit des Weibes heiliger Pflicht, mit

der

der Ruhe einer Familie will dieser Verworfene Scherz treiben? Ich zerschmettere dir den Kopf, Elender! —

Die Offiziere traten zwischen uns — ich gab Ihnen das Billet, der Adjutant las es vor, warf es dem Freiherrn vor die Füsse und sprach —

Das ist infam von Ihnen, Herr von Strom —

Da ist gut Damen retten, rief ein zweiter —

Sie sind kein Edelmann, sprach der dritte —

An meines Pferdes Schwanz gehören Sie! rief der Prinz, nicht in mein Zimmer.

Aber Messieurs! stotterte Strom, was ist denn gefährliches in der kleinen Intrike — Seit wenn ist es denn Verbrechen, einer Dame zu sagen, daß sie schön sey? Und ich gebe

Ihnen, Herr Cornet, zu jeder Stunde Satisfak-
zion — Disponiren Sie —

Hier auf der Stelle rief ich — Brüder, schafft Pistolen —

Wir sind auf der Wache! sprach der Adjutant.

Nun dann, so kommt vors Thor —

Auf der Stelle kann ich nicht dienen, stotterte der Baron — Eine Affaire dieser Art bedarf einiger Arrangemens, heute über acht Tage stehe ich völlig zu Ihrem Befehl —

Gnade ihm Gott Herr! riefen einige, wenn er nur Zeit gewinnen will.

Wer mir das zutraut! erwiederte dieser mit Stolz, für den hab ich noch Kugelformen.

Ch bien! sprach der Adjutant, ein Hundsfott bis dahin!

Ich fand meine Frau im älterlichen Hause und alle Genossen desselben um ihr Bette versammelt. Sie phantasirte. Von allen

Lippen

Lippen ertönte das Lob ihres Retters, der theuern Babet schlug man eben eine Ader. Das wäre mein Casus! rief die Mama, sich mit Heftigkeit zu einer Frau Gevatterinn kehrend, welche die Neugierde herbei geführt hatte, und warf mir Blicke zu, aus denen Zorn und Verachtung sprachen. Wie thätig mußte Babet schon gewesen seyn!

Die Frau Gevatter schien die Relazion meiner Schwiegermutter, von der ich nur einzelne Worte, als: Tag und Nacht eingesperrt — frische Luft — Eifersucht — Weiber-Quäler ꝛc. vernahm, staunend und beifällig, mit offenem Munde zu verschlingen — Aber dem Unfuge will ich steuern! rief Mama am Schlusse des Rapports und wandte sich gegen mich.

Drüben sitzt er — halbtod! sprach sie nach des Vaters Zimmer weisend, und weinte.

Was haben Sie für Unglück über unser Haus gebracht!

Ich?

Hätte Gott nicht gethan, so wär ich um meine besten Töchter ärmer — Aschenhäufchen wären sie —

Der Vater ließ mich eben bitten zu ihm zu kommen. Ich fand ihn, von der Alterazion sehr erschöpft, im Lehnstuhl; mir wollte von dem was ich seit einer Stunde gehört, gesehen und erlebt hatte, die Brust zerspringen, sein Anblick goß Oel in die Wunden meiner Seele, ich warf mich an seinen Hals und weinte laut.

Gelten diese Thränen deinem Bewußtseyn, mein Sohn?

Nur meinem Unglück, Vater!

Täusche dich über die Motive nicht, Julius. Wir haben Dinge erfahren die das Vaterherz drücken — Deine Ehe ist unglücklich!

Nicht

Nicht durch mich! bei dem ewigen Gott!

Der Greis sah jen Himmel und eine Thräne schlich sich an der Wange nieder.

Laß Dich nicht bethören Väterchen! rief eintretend die Mama, wir wissen woran wir sind, wir! daß sich Gott erbarme!

Ich. Und durch wen wissen Sie es?

Sie. An Uns ist das Fragen, Herr Sohn! Wer hat unser Kind gemißhandelt? eingesperrt — mit Eifersucht gemartert? He? Wer hat Babetchen schlechte Anträge gemacht, wie? und ihr vor der Frauen sichtlichen Augen in den Busen gegriffen — Pfui Teufel! Wer ist davon geritten, als das Feuer ausbrach? Der Vater hatte bis hierher vergebens mit den Händen gewinkt — Laß mich reden! rief sie, die Arme in die Seite stemmend — ich bin Mutter im Hause, ich habe die Kinder gebohren, ich, das wäre mein Casus!

Fort mit deinem Casus! sprach der Amtmann und versuchte aufzustehen, packe dich und halt das Maul wenn Männer sprechen. Mama öffnete den Mund von neuem, als er mit einem Blick der sie entwaffnete, nach der Thüre wies, die sie zaudernd öffnete und murmelnd zuwarf. Ich schob auf sein Verlangen den Riegel vor.

Jetzt hatte mich der Muth, mein Weib und ihre elende Gehülfinn zu schonen, verlassen. Die Bahn war gebrochen, und in seinen Augen mochte ich, hätte es auch mein Leben kosten sollen, keinen Augenblick zweideutig scheinen. Schritt vor Schritt, führte ich ihn nun durch alle die Kummertage meiner Ehe, öffnete ihm über Babets Benehmen gegen mich die Augen, entwickelte die letzte Szene, und gab ihm endlich Stroms Billet. Er sprang auf.

Her=

Herzens-Sohn! rief er, du hast mir meine Kraft wieder gegeben! mir ist wohl, ich kann dem Richteramt vorstehen. Er sank in den Stuhl zurück.

Ich. O lassen Sie die Liebe richten, Väterchen! die schuldigen sind bestraft, die Nemesis hat mich gerächt. Ich verlange nichts mehr als meinen vorigen Platz in Ihrem Herzen —

Er. Rufe mir die Babet her —

Ich. Eben ließ sie Ader — selbst die leidende Natur bittet jetzt für sie —

Er. Nein — sie gehört ja nicht vor meine Augen — sag ihr, daß sie es nicht wage sich blicken zu lassen. Sorge jetzt für deine Gesundheit, Julius, mir laß die Sorge für die Ruhe deiner Zukunft.

Ich. Geben Sie mir Ihre Hand, mein Vater, den Weg zu wählen, den Sie selbst als Richter immer für den vorzüglichsten hiel-

ten — auf dem Sie so manches Herze gewannen — so manche Familie retteten — den Weg der Güte.

Er neigte bejahend sein Haupt gegen mich und schien sehr schwach zu seyn. Der Arzt kam eben, und da der Kranke Ruhe bedurfte, die jetzt schon mein Anblick stören mußte, so schlich ich mich fort, traf aber zum Unglück auf die Mutter. Sie faßte mich heftig bei der Hand, und zog mich in das Zimmer wo meine Frau lag. Hier herein! rief sie, sehn Sie erst was Sie gethan haben. Cordchen lag mit geschloßenen Augen, wie ich sie verlassen hatte. Babet und die Frau Gevatterinn saßen wie Götzen um das Bett her.

Liebe Mama, die mütterliche Zärtlichkeit macht Sie ungerecht — wenigstens verdiene ich nicht daß sie mich (mit einem Blick auf die versteinerte Frau Gevatterinn) — diesem Weibe hier preis geben —

Die-

Diesem Weibe hier? fiel die Dame ein, auf die Dose schlagend, Hm! Kostbar! wer so viel Werg am Rocken hat, sollte sich, dächt' ich, menagiren ——

Ich bin unschuldig, Mama, an allen diesem ——

Sehn Sie? (bitter lächelnd) das dachte ich wohl!

Babet! rief ich mit einem Ton der sie vernichtete —— und trat vor sie —— kommen Sie ja, fuhr ich, mich schnell fassend, mit milderer Stimme fort, dem Vater nicht unter die Augen ——

Man wird Sie nicht fragen —— erwiederte diese mit angenommenem Trotz, doch ohne ein Auge nach mir zu erheben ——

Er verbietet es Ihnen! ich habe den Auftrag ——

Babet. Hören Sie Mama —— da hören Sie es ja —— und sie konnten so —— albern seyn, sich fortschicken zu lassen ——

Ich. Heiliger Gott, — das sagt die Tochter der Mutter —

Babet. Er will uns zusammen hetzen — merken Sie's nicht?

Confordie schlug die Augen auf, sah mich lange starr und nachdenkend an, verhüllte dann schnell den Kopf in das Hauptkissen und ihr Busen arbeitete heftig. Sie schluchzte — für die Mutter und die Gevatterinn war dieß eine Losung mitzuheulen, aber beide schrien laut auf, als mein Weib aus dem Bette springend sich mir zu Füssen warf.

Kannst du vergeben? stammelte sie, glühend, in Fieberhitze, und drückte meine Knie gewaltsam wider ihre Brust.

Cordchen! rief ich und meine Thränen bedeckten sie und ich versuchte sie aufzuheben —

Erbarme dich mein! O Julius, mein Julius, o du Einziger —

Weib

Weib meiner Seele — komm an meine treue Brust, komm, komm zum Vater —

Sie sprang an mir auf, umklammerte mich, bebte convulsivisch, zog meine Lippen in ihren brennenden Mund, und blieb so, mit gebrochenen Augen ohnmächtig an mir hangen.

Die Mama sah uns mit zweideutigen, Babet mit glühenden, die Gevatterinn mit Kalbs-Augen an. Rasch ergriff ich die Bettdecke, hüllte mein Weib hinein, sprang mit ihr aus dem Zimmer — hinüber zum Vater — er schlafe, sagte der Arzt, und ich flog — meine Beute fest an mich drükkend, die Treppe hinab und in einem Rennen über die Gasse, in mein Haus. Noch war die halbe Stadt um die Brandstelle von Nachbars Hause versammelt, der Qualm welcher aus ihr aufstieg und die Straße anfüllte, gab, indem er uns den Augen der Menge entzog, meiner Frau das Bewußt-

seyn

seyn wieder. Sie schrie laut auf, denn ihre exaltirte Phantasie vergegenwärtigte sich vielleicht die Schrecken der Situazion wo er ihr Erstickung und den gräßlichsten Tod drohte, da das Fenster aus dem sie floh, zunächst an das schon in voller Flamme stehende Haus stieß, und sie auf der Leiter an Arm und Schulter versengt ward. Ich trug sie in ihr Bett, und sank nun vor ihr nieder. Sie streichelte sanftweinend meine Wangen, küßte meine Hände, und zog mich an ihre Brust. Ach mein guter Julius! sprach sie, ich werde wohl sterben, und habe dir deine Liebe so schlecht vergolten ——

O alles vergilt diese Stunde, mein Cordchen, mein theures Weib, gern will ichs dulden, dein Herz ist ja gut ——

Reue bricht es! — Mein guter Mann, du kannst, du darfst mir nicht vergeben; ich kenne deine Grundsätze.

Ich fühlte mich gewaltsam von ihr weggezogen. Es war der Arzt, den man nachgeschickt hatte, und der mich beschwor, Cordchens Leben durch meine Entfernung zu schonen. Gleich nach ihm trat Luise herein, die eine Freundin in die Hauptstadt begleitet und eben als ich Cordchen nach Hause getragen hatte, zurückgekommen war. Ihre Augen funkelten ——

Mutter und Schwester toben! sprach sie, und der Vater ist krank, ich bin aus dem Himmel gefallen —— Du siehst aus wie der Todes-Engel.

Gute Luise! rief ich, sie mit wildem Feuer umfangend, du wie der Lebens-Engel. Geh hinein zu meiner Frau, hörst du! Sie ist sehr krank, bleibe bei ihr, pflege sie!

Bis zum Tode! erwiederte Luise und Thränen füllten die schönen Augen.

Sieb-

Siebzehntes Kapitel.

Ach ich bedurfte selbst Wartung, eine Pflegerinn wie Luise war, einen Genius, der mit sanfter Hand die Wunden meines Herzens verbände. Zwei Tage lag ich, keines Fingers mächtig, und die gute Luise theilte sich mit rastlosem Fleiße zwischen Mann und Weib, knüpfte den zersprungenen Faden immer fester, und sah das selige Tagewerk unter ihren Händen gedeihen. Noch durft ich mein Weib nicht sehen; Luise hatte dem Vater einen treuen Rapport von dem neuen Verhältniße seiner Kinder, von Cordchens inniger Reue, von unserer Aussöhnung gemacht, und durch diese Nachricht mehr bewirkt als die Officin von Schönau mit ihrem ars longa, vita brevis auf dem Schilde und dem Füllsel ihrer Büchsen vermocht hätte. Er schlich schon

schon wieder aus einem Zimmer in's andre, nahm wieder an den Zeitungen Theil, und hatte heute ohne Beschwerden drei Achten *) versucht.

Am vierten Tage kam mein Lieutenant, Herr von Kollmar zu mir, und überreichte mir ein Billet von dem Baron. Dieser meldete daß er bereit sei, und am Morgen nach Empfang dieses mich auf dem Zollhaus an der Grenze mit einem Sekundanten auf Pistolen erwarte. Kollmar erbot sich freundlichst mich in dieser Qualität zu begleiten. Ich antwortete dem Baron daß ich mich einstellen würde, redete mit meinem Freund das nöthige ab, machte eine kurze Disposizion über mein Vermögen, das in der Hamburger Bank stand, traf alle die Anstalten welche mir bei diesen Aussichten in die Unterwelt nothwendig schienen, und sah mit banger Sehnsucht der Stunde entgegen, die allein

*) Im l'hombre.

fähig

fähig war meinen Namen in einer Geschichte zu retten, die schon unter hundert Gestalten in und um Schönau von Mund zu Mund lief.

In diese Betrachtungen vertieft fand mich der Amtsschreiber, den ich freundlich willkommen hieß, da ich erwartete daß er Aufträge vom Vater Andolf habe. Aber ihr eigenes Herz hatte die kleine Spinne, welche auf den ersten Anblick eine der giftigsten schien, ob sie es gleich au fond seelengut mit den Menschen meinte, zu mir geführt. Wer den Amtschreiber reden hörte wenn er — kaum zwei Ellen hoch, und durch seine Auswüchse breiter als lang, wie ein Gigant den Himmel stürmte, dem zwang er ein Lächeln des Mitleids ab — aber der ohnmächtige Wille, der ihn begeisterte, war ein sehr guter Wille, war Feuereifer für das Gute, Wahre und Schöne, der in einer bessern organisirten Brust zu brennen verdient hätte, und ihn aufrieb.

Ich komme, sprach der kleine Rammler, meine Schenkel umfassend, zu Ihnen, mein theurer werther Herr, als ein Abgesandter des Schicksals — Sie sehen mich an? freilich imponirt das Individuum nicht, aber das ist Nebenwerk. Wo ich hinkomme versichert man, daß Sie in wenigen Tagen eine — Ehrensache abthun würden. Ist das gegründet, mein Seelenfreund?

Ja —

Man hat Sie gefordert?

Nein! das Aktivum steht vor Ihnen.

Er sprang zurück. Ich erschrecke, ich armer homuncio! Sie scherzen wohl?

Ich erzählte ihm den Verlauf der Sache.

Ich bitte Sie, rief er am Schlusse derselben — um Gotteswillen — auf meinen Knien wenn es seyn muß — denn ich schäme mich dessen nicht, wo es gilt, der Welt einen edlen Mann zu erhalten, überlassen Sie

 mir

mir diese Sache — die Vermittlung — ich kenne den Baron —

Rammler! wohin verirren Sie — ihre gute Meinung ehre ich wie soll, aber —

Er. Aber? — Freund, das Moralgesetz duldet kein Aber! — Wie? Was? hat sie Ihr Schicksal nur darum so ausgezeichnet, Ihnen ein so edles Herz in den Busen, Gold in ihre Hände gelegt, Sie berufen, herrlich und hehr einen glänzenden Pfad zu wandeln, um Sie der Nachlust eines lüsternen Buben zum Opfer zu bringen? Still! hören Sie mich erst! hören Sie alle die Gründe, welche die Religion, die Moral, die Vernunft Ihnen entgegen stellen — hören Sie diese gelassen an und —

Und — ich bin Soldat — beleidigter Gatte — und schieße mich! es gilt keiner Spiel-Geschichte, keiner Metze, keinem Mißverständniß — der Ehre! hier ist keine

Wahl

Wahl — Schande, Verachtung, oder Zweikampf —

Er. Schande? die Besiegung eines tollen Vorurtheils bringt mehr Ehre —

Ich. Lieber Amtsschreiber, schweigen Sie mit diesen Gemeinplätzen — alles was der Moralist über diesen Punkt sagen kann ist für sich unverwerflich, so lange aber die Vernichtung der Existenz dadurch entschieden wird, in meinem Stand nicht annehmbar —

Er. So quittiren Sie —

Ich. Um an den Pranger zu treten? nein, Freund, dazu gehört ein Heroismus dem ich nicht gewachsen bin —

Er. Das göttlichste der göttlichen Gesetze lehrt uns segnen, die uns fluchen, wohlzuthun dem Beleidiger, und den Tod-Feind durch Großmuth zu versöhnen.

Wenn ich Ihnen jetzt den Rock auszöge, lieber Rammler, würden Sie mir die Weste auch offeriren?

Hm! Hi! Hi! —

Wenn ich Ihnen auf diesen Backen einen Streich gäbe, mir dienstwillig den andern hinhalten?

Ei, wenn Sie das wörtlich —

Ihr Auge ausreißen, wenn sich ein Fluß darauf geworfen hätte? Umstände, mein Freund, verändern die Sache. Wen zwanzig Wunden die er in Schlachten empfieng, bezeichnen, der darf es allenfalls wagen sich einem Zweikampfe zu entziehen — mich würde man — und vielleicht dann nicht mit Unrecht — für einen feigen Schelm halten. So lange die öffentliche Meinung über uns entscheidet, so lange ist jedes Vorurtheil heilig das sie in Schutz nimmt — Also kein Wort darüber — Ihr Stand- und Gesichtspunkt ist nicht der meine. Ich

Ich überlasse Sie dem stärkern Schicksal, sprach er, betreten, den Huth ergreifend — Diese Energie ist mir fremd!

Als ein Appendix des Amtes könnten Sie vielleicht Maßregeln nehmen die uns hinderlich fielen. Ihre Hand, daß sie nichts in der Sache thun wollen!

Hier ist sie —

Sie sind arm, lieber Rammler?

Aber vergnügt — gute Menschen wollen mir wohl und unser Herr Amtmann, Gott spare ihn uns.

Hier ein kleines Vermächniß! rief ich, ihm vor der Thüre eine Rolle Gold in die Hand schiebend, ob ich falle oder nicht! Leben Sie wohl! Ich schloß hinter mir ab und er klopfte noch lange und segnete mich.

In Andolfs Hause sah es jetzt ganz trübe und traurig aus. Babet hatte noch strengen Arrest auf ihrem Zimmer und sah niemanden

als eine Magd und den Amtsschreiber der die Schlüssel führte. Dem Vater, welcher nie geahnt hatte weß Geistes Kind sie sey, da Mama ihre Blößen seinen Augen bis dahin immer zu entziehn wußte, nagte die Bosheit des Mädchens, ihr unverzeihliches Benehmen am Herzen, und er sann vergebens wie sie zu bessern oder zu entfernen sei. Der Mutter Augen wurden nicht trocken; Das Unrecht welches sie mir gethan, schmerzte sie weniger als daß sie überhaupt Unrecht gehabt hatte — was hätte sie darum gegeben ein Benehmen durch Gründe rechtfertigen zu können, bei dem sie eine Rolle gespielt hatte, die so beschämend war. Dazu war ihr von Seiten des Vaters aufs strengste verboten, keinen Fuß über meine Schwelle zu setzen, und sie blieb entfernt, als ich dem biedern Greis mündlich Nachricht von Cordchens Befinden, von unserer Wiedervereinigung, von der glücklichen

lichen Wirkung die das Unglück auf den Charakter meiner Frau geäussert hatte, überbrachte.

Ich kenne ein Mittel, mein guter Sohn, sprach er, sie auf immer zu heilen, und diese heillose Szene zu einem Uebergang in die glücklichste Ehe zu verwandeln; doch bin ich weit entfernt, dir es aufdringen zu wollen.

Ist es annehmbar, mein Vater, so finden Sie in mir die freudigste Bereitwilligkeit.

Cordchen, mein Sohn, paßt nirgends hin, wo es junge Herren, Anlaß zu Zerstreuung, Bälle, städtische Freuden giebt. Quittire, kaufe dir ein Guth, und ziehe hin mit ihr — Dort wirst du Friede finden, und Sie im Auge halten können.

Ja mein Vater! das will ich, das werde ich! Hier bin ich überdem das Mährchen der Stadt worden, und ich hasse alles Aufsehen, selbst ein rühmliches —

Apropos! wie stehst du mit Strom? Ich zuckte die Achseln. Er lächelte, ich sagte ihm schweigend das Lebewohl!

Des Herren Wille geschehe! sprach er, gehe hin mein Sohn, mir den Schlaf wieder zu bringen — Ich verließ ihn schnell, und freute mich seines schonenden Schweigens, und daß er die Nothwendigkeit meines Vorhabens nicht durch erschütternde Szenen bekämpft hatte.

Noch trennte das strenge Verbot des Arztes mich von dem armen Cordchen. Es war schon spät, als ich zu mir zurückkam, ich sah durch die Fenster des Alkovens — sie schlief sanft! Lebe wohl, sprach mein Herz, lebe wohl, du, von der ich Freuden hoffte, und vielleicht den Tod empfange. Lebe wohl, du Weib das ich mit allen seinen Schwächen noch liebe! Lebe wohl, du Spiel deines wächsernen Herzens, das mit einer Tugend, mit

einem

einem Silberblick der Reue, mit einer Thräne mich zu überwinden verstand — Und wenn ich falle, wenn ich verbluten soll für ihren Leichtsinn, ewiger Gott, dann werf ich sie in deine Arme, dann schütze sie vor meinem Geschlechte! Luise schlich herzu und begleitete mich auf mein Zimmer. Ich faßte ihre Hand und gieng schweigend mit ihr auf und ab. Die Zeit wird dir lang, sprach sie, sich zum Lichte an mein Pult setzend, ich will vorlesen. Ein Heft gesammleter Auszüge lag da — Ah! das ist schön — lauter Meisterstellen — Schäferstunden des Genius! da will ich eins wegperoriren — Sie las —

„Männer sind Aprill wenn sie werben, De=
„zember wenn sie verheirathet sind. Mäd=
„chen sind lauter May so lange sie Mäd=
„chen sind, aber das Wetter ändert sich,
„wenn sie Frauen werden.

O du guter Schakespear! du wahrhafter Wetterprophete!

„Wenn man die Freundschaft zu den Wei-
„bern zu sehr mischt, so mischt man endlich
„das Blut —

Julius, was will er damit sagen?

Daß die höhere Liebe zwischen uns und Euch, früh oder spät zur Wollust herabsinke —

Da hat er Unrecht — die verachte ich!

„Das Grab ist nicht tief — es ist der
„leuchtende Fußtritt eines Engels der uns
„sucht — Wenn die unbekannte Hand
„den letzten Pfeil an das Haupt des Men-
„schen sendet, so bückt er vorher das Haupt,
„und der Pfeil hebt bloß die Dornenkrone
„von seinen Wunden ab. *)

Ergriffen von der Gewalt des Gedankens faßte ich meiner Schwägerinn Hand — Ach meine gute Luise! bald, bald vielleicht, hebt er die

*) Jean Paul im Hesperus.

die meinige ab, sie stach mich wund! Das holde theilnehmende Mädchen schlug betroffen die Blätter zu und sah mich forschend an.

Julius — du bist seltsam —

Ich meine nur so.

Sie schwieg, gieng auf und nieder, und nahm, wie von ohngefähr, eine der Pistolen in die Hand —

Was sollen die hier?

Ich will sie — anschießen —

Auf ein Menschenherz? ich weiß es wohl! O ich bebe so oft ich an dich denke, seit ich es weiß.

Du bist ein braves Mädchen — jetzt lebe wohl — lebe wohl — bald muß ich fort —

Wohlleben? wenn du dahin gehst — welch ein Gedanke. Ich bleibe hier!

Zu welchem Zweck? ich brauche Fassung!

Lerne sie von mir. Du bist mir unaussprechlich lieb und — ich weine nicht! Siehst du — Thränen schossen auf ihre Wangen nieder — meine Augen sind hell und trocken.

Ich sehe wohl! sprach ich voll Mitleid und Dankbarkeit — und wohl dem Manne den in solchen Stunden solch ein Weib umgiebt! Luise — zwei Worte noch, dann gehe zu Cordchen zurück. Nimm dich, wenn mein Schicksal ruft — ich fiel auf meine Knie vor ihr — Nimm dich meines Weibes an.

Sie würde dir folgen, Unglückseliger — Aber ermanne dich Julius, hoffe das Beste.

Ich hörte kommen, und sprang auf. Hier die Dokumente meines Vermögens, nimm gute Seele, die Gelder stehen auswärts, man kann sie Euch nicht verkümmern.

Ich wäre fertig! sprach eintretend mein Reitknecht, es ist abgefüttert, und gesattelt. Ich griff nach den Pistolen; Luise nahm sie

aus

meiner Hand, hielt sie — jen Himmel — und gab sie dem Jakob —

Ich komme gleich! sprach ich, er gieng und ich machte mich reisefertig.

Bleich wie der Tod und angstvoll wie seine Stunde stand das Mådchen vor mir; ich reichte ihr die Hand — sie schien zu beten, ihre flammenden Augen suchten den Himmel, die Sterne flimmerten freundlich herab — dann wandte sie sich weg, schlich über das Zimmer — blickte in der Thůre noch einmal rückwårts — und verschwand.

Ich ließ sie gehen, ich umarmte sie nicht, ich verstand sie.

Kollmar sprengte an das Haus, ich eilte hinab, sah noch einmal zu meines Weibes Fenster hinauf, und die blaße Dåmmerung des Nachtlichts. Ruhe wohl! rief ich, hier, oder im Grabe — nun will ich ein Mann seyn!

Freund

Freund Kollmar ritt ernst und schweigend neben mir her; bald grauete der Morgen, herrlich gieng die Sonne auf — wie sie stieg so wuchs meine Heiterkeit, wurde ich sprachselig. Kollmar brachte mich — ohnstreitig meinen Genius zu wecken, auf die fatale Geschichte, wollte von diesem und jenem näher unterrichtet seyn, und das Detail zu dem er mich führte, setzte mein Blut in raschern Umlauf und ich freute mich als ich fernhin die walige Höhe und das Zollhaus erblickte, nun bald den Elenden vor mir zu sehen, und ein Diener der geheimen Gottheit zu seyn, die verborgne Verbrechen ans Licht zieht, und wiedervergeltend, still aber ewig, den Sterblichen richtet.

Rosse wieherten hinter uns — Baron Strom und sein Sekundant flogen heran, und das Blut stieg mir zum Herzen. Wir bewillkommten uns, ritten dann schweigend über

über die Grenze, und ein grüner, blühender Platz, von Eichen umgeben, lud uns, lächelnd und heimlich, wie Hain der Menschenfreund, zu dem unfreundlichen Geschäft ein — „Das Grab ist nicht tief! murmelte ich, vom Pferde springend," es ist nur der leuchtende Fußtritt eines Engels der uns sucht" — ein Gedanke an mein Weib, ein zweiter an Luisen flog wie Wetterleuchten durch mein Herz — nun stand ich da, insolirt.

Mein Gegner stellte mir in dem Herrn von Schotenberg seinen Sekundanten vor — einen zweiten Samsom, *) eine Goliathsgestalt mit struppigen Augenbraunen welche die unmäßige Habichtsnase schattirten, und einem Jakobiner Barte. Er warf seinen scharlachnen Mantel zur Erde, und zwei Pistolen von Lazarini darauf. Der Mensch machte dazu ein Gesicht, als zöge er das Richtschwerdt

*) Robespierres Scharfrichter

schwerdt hervor um es seinem Confrater zu überreichen, dessen Stallmeister, Spaßmacher und Sekretair er nebenher war, schritt jetzt mit seinen Riesenfüssen die Distanz aus, markirte beide Punkte und lud dann unter Kollmars Beistand mit eines Jägers Eifer die Pistolen. Ich und Strom standen sprachlos um den Mantel auf dem sie knieten. Da lagen sie, die kleinen glänzenden Schlüssel zur Pforte der Ewigkeit.

Herr Baron, sprach Kollmar aufstehend — Der Cornet Andolf ward von Ihnen auf die kränkendste Weise beleidigt —

So glaubt' er —

Und hat sie ersucht, Ihm, den stillen Gesetzen der Ehre gemäß, Genugthuung zu geben —

Ich bin deshalb hier — er hat mich gefordert, so habe ich denn den ersten Schuß —

Den

Den ersten Schuß! wiederhohlte im tiefsten Bierbaß Samson Schotenberg.

Kollmar. Darüber ließe sich denn noch sprechen —

Keine Silbe! rief ich, Sie machen den Anfang, Baron, und nun zur Sache. Ich wollte auf meinen Posten treten.

Noch ein Wort, meine Herren! sprach Kollmar und ergriff unsre Hände. Ich darf hoffen, daß Sie die Stimme der ruhigen Vernunft hören werden und mir ist es Pflicht hier ihr Wort zu führen.

Salm und Schnack! fiel Schotenberg ein — was Teufel soll uns die Feldpredigt?

Halt das Maul! sprach Strom beklommen, sprechen Sie in Gottes Namen! Schotenberg nickte beifällig und faltete die Hände.

Wir sind allein! fuhr Kollmar fort — wir sind aufgeklärte Männer, wir wissen den

Zweikampf zu würdigen, und gewiß! wir verabscheuen ihn —

Ich wenigstens! fiel Strom, odemschöpfend, ein —

Kollmar. Uns allen leuchtet ein daß wahre Ehre von den äußern Zufällen des Lebens unabhängig ist, daß Blut nur bei Wilden und Huronen als Versöhnungsopfer gelten kann —

Schotenberg. Sprichst wie ein Buch, verdamm mich Gott! wie die Schrift, Brüderchen! gelt Baron?

Kollmar. Uns hat Erziehung, hat die Moral veredelt, über den Menschenfreßer erhoben — zwischen ihn und die reinern Geister als Verbindungsmittel in die große Kette geworfen; uns soll die Reue versöhnen, wir sollen entschuldigen und verzeihen!

Strom. O, Gott weiß es, ich habe den besten Willen dazu!

Scho-

Schotenberg. Mohrensapperment, wir sind ja Christen!

Kollmar. Deine Ehre, Freund Andolf, ward nicht verletzt, nur gekränkt; die That war intendirt, nicht begangen — Sie, Herr Baron, bedauern die Uibereilung zu der eine verstohlne Leidenschaft Sie hinriß, und gewiß drängt Sie schon jetzt das Gefühl ihres Unrechts, sich reuevoll in Andolfs Arme zu werfen.

Ein göttliches Freundchen! rief Schotenberg, sich die Augen wischend.

Kollmar. Ich wenigstens finde darinn mehr Genugthuung für beide Theile, als der plumpe Zufall in einem Zweikampf zu geben vermag, der Ihrer Mutter den Sohn, Deiner Gemahlin den Gatten rauben kann — Strom zuckte die Achseln und lächelte beifällig —

Und mir den Intimus, den Spezial, den Seelenfreund, mein Alles in Allem! rief

Schotenberg weinerlich, und umarmte den Baron. Soll ich die Pferde hohlen, mein Allerbester?

Strom. Der beleidigte Theil hat das Wort! Entscheiden Sie —

Ich. Wer sich den ersten Schuß vorbehielt, dem gebührt auch, zuerst zu sprechen —

Strom. Ich werfe mich in Ihre Arme —

Ich. Und ich — Sie zurück! Strom verblaßte, Schotenberg fuhr zusammen, Kollmar warf die Augen zur Erde — Hören Sie mich! Ich verehre deine Grundsätze, guter Kammerad, wie ich soll; als Mensch hast du sie aus meinem Herzen genommen, aber sie reichen hier nicht aus. Hier stehn nicht entzweite, freie Männer — Sklaven der Verhältniße, belastet mit den Gesetzen des Vorurtheils und ihres Standes, die sie von dem was menschlich ist, scheiden, und jede Em=

Empörung dagegen mit Schmach und Schande heimsuchen. Hier ist keine Wahl — kommen wir versöhnt zurück, ohne eine Kugel gewechselt, ohne einen Gang gethan zu haben, so würde es Glossen geben, Blicke, Gezischel, ein Benehmen das nur langsamer aber sicherer tödtet, als jede Wunde die hier zu empfangen steht.

Schotenberg. Kreuzbataillon! freilich, freilich muß geschossen werden! wer kann dann davor wenn die Beeste fehlen!

Ich. Dann müßten wir fechten! auf Hieb oder Stoß —

Schotenberg. (kleinlaut) O wie kommen Sie darauf? Wollen Sie sich denn zum Siebe machen, He?

Ich. Eher zum Siebe als zum Spotte. Lieber todt als lächerlich!

Strom. Sie sehen, Herr von Kollmar, daß ich ausser Schuld bin wenn hier ein Un-

glück vorgeht, der Herr da nimmt keine Raison an.

Schotenberg. Ich lasse es nicht zu, ich trete dazwischen.

Kollmar. Das sieht Ihnen nicht ähnlich —

Strom. Allons donc, wenn es seyn soll und seyn muß; ich schieße zuerst und fehle nie, bedenken Sie das —

Ich bedenke! sprach ich, und trat auf meinen Posten.

Muth Cuiraßier! rief Kollmar, mir die Pistole in die Hand drückend, zog den Säbel, und trat einige Schritte seitwärts. Ich warf einen Blick auf Strom und unterschied ohne Anstrengung das Weiße in seinem Auge. Vielleicht war er bläßer als ich! Schotenberg reichte ihm die Pistole als ob er ein Canon losbrenne, mit vorgebeugtem Leibe und ausgestrecktem Arme hin, zaudernd empfieng er sie,

sie, besah sie, spannte langsam den Hahn, richtete direkt gegen meine Brust, gieng dann weiter herauf, so daß mein Auge in die volle Runde seiner Mündung fiel, und weil ihm der Zielpunkt vielleicht zu fehlbar schien, schnell wieder gegen mein Herz herab. Dem Leser meine Gefühle, während ich dem Todeskelch gegenüber stand, den Herr von Strom mir so zögernd reichte, zu entwickeln, ist um so unthulicher, da ich — gar nichts fühlte. Nur zu deutlich sah ich daß der erste Schuß ihm Muth gab, daß er mein Herz aufs Korn nahm, und so hatte ich mich denn, wie Kollmar mir sagte, ein wenig nach vorwärts gebeugt, als ob ich so der Kugel eine größere Resistenz bieten könnte — Ein kleiner Rauch stieg auf — Stroms Pistol hatte versagt — wüthend warf er es dem theuern Schotenberg gegen die Brust, der es, bläßer als er, aufhob, das Zündloch aufräumte, die Pfanne abrieb

rieb und eine Menge von Henkers-Ceremonien damit trieb.

Wie lange soll ich noch hier stehn? rief ich, odemschöpfend, und sah daß der Baron heftig zitterte, jetzt das Pistol wie ein Verzweifelnder ergriff und von neuem, aber mit einer Hand welche Fieberfrost schüttelte, zu visiren begann.

Knall! schlug die Kugel in eine junge Eiche hinter mir.

Fehlschuß! rief Kollmar entzückt, und sprang zu mir hin, mein Ohrläppchen nicht vermissend das sie dem heiligen Baum inokulirt hatte — Wo hältst Du hin?

Das wirst du sehn! sprach ich, biß schmerzvoll die Zähne auf einander und meinen Baron schien eine Ohnmacht zu bedrohn. Er schloß die Augen als ich den Arm erhob, sah aus wie Schallow im Shakes-

pear

pear*) und hätte ich nur halb so lange als er, den Teufelspaß mit dem ewigen Zielen getrieben, er wäre ungeschossen gefallen — Dein ist die Rache! rief ich, meine Kugel gegen die Wolken sendend — Schotenberg schlug lautjubelnd in die ungeheuern Fäuste. Der Baron riß die Augen weit auf und griff nach dem zweiten Pistol — Halt! rief Kollmar und sprang vor die Mündung, mein Freund blutet! Herr von Strom wollte auslenken mir die zweite Kugel zuzuschicken. Ich haue Sie nieder! rief Kollmar, wenn Sie schießen und schwang den Säbel gegen ihn — Herbei! brüllte der Baron, herbei Sekundant! aber Schotenberg eilte eben mit Riesensprüngen auf die nahe Buschecke zu. Erschöpft sank ich an die Eiche hinter mir, und der Feldscheer sprang herbei. Die Kugel hatte mein rechtes

 Ohr

*) Heinrich IV, 3 A. 2 A. Schallow sah aus wie ein Männchen das man nach dem Abendessen aus Käse-Rinde geschnitzt hatte rc.

Ohr zerrissen, und eben jetzt fühlte ich ein heftiges Brennen an diesem omineusen Theile. Strom kam auf mich zu.

Haben Sie Genugthuung?

Ja!

Gieb ihm die Hand! sprach Kollmar —

Hier ist sie!

Kollmar. Diese Hand, Baron, hat Ihnen das Leben geschenkt — das sahen Sie — sahen den Kornet in seinem Blute und legten doch zum zweitenmale an — Ward nicht etwa schon auf dem Herwege bestimmt daß die erste Wunde entscheiden solle?

Strom stotterte einzelne Worte und rief nach seinen Pferden. Daß Sie es nicht wagen, rief Kollmar ihn unsanft an den Schultern faßend, sich je wieder dem Weibe meines Freundes zu nähern, oder ihren guten Namen zu lästern, weil Sie nicht ankamen, oder zu verläumden, wie es ihr Handwerk

mit

mit sich bringt — Der Baron hielt nicht für genehm, zu repliziren, setzte sich auf und jagte davon. Schotenberg der mich tödtlich verwundet glaubte, ließ sich nicht wieder blicken.

Lebt er? wo ist er? rief es kläglich hinter mir, und Luise sprang vom Pferde und auf mich zu. Sie sah Blut, sie schrie laut auf, sie warf sich händeringend zu mir nieder, küßte mir Mund und Hände, drückte sie an ihre Brust, und sprang dann um die Eiche her, aus welcher Kollmar jetzt die Kugel schnitt und sie ihr schenkte. Ich war verbunden, und nun zogen wir — ein jubelnder Trupp, auf dem nahen Zollhause ein, wohin Kollmar einen Wagen beschieden hatte. Der Wein befeuerte den kleinen Kreis, und ich schlich mich in eine abgelegene einsame Laube. Da wurden meine Augen naß, ich sank zur Erde.

„All-

„Allmächtiger, Ewiger! sprach ich, du Vater der Menschen, ja ich fühle es lebhaft, der Wurm und der Fixstern liegen an deinem Herzen, und ich! Deine Liebe hielt mich am Grabe, ewig glüht mein Dank wie sie. Wir streben nicht zwecklos — Du siehst, du liebst, du richtest! Wir sind Dir theuer! O laß mich nie in diesem Glauben wanken!“

Ich kam zu dem fröhlichen Völkchen zurück, und Luise deren gutes Herz der Wein auf die Zunge trug, wußte vor Muthwillen sich nicht zu lassen. Sie erzählte mir nun, was sie bis Mitternacht ausgestanden, wie sie endlich der Wärterinn die Sorge für meine schlafende Frau vertraut, nach Hause geschlichen sei, den alten Heinrich geweckt und ihn vermocht habe zu satteln und sie zu begleiten. Sie habe nicht bleiben können, und sei fast ohnmächtig worden, als die Schüße im Walde gefallen wären.

Mein

Mein Jakob war gleich nachdem wir aufs Zollhaus gekommen waren mit einem Billet von mir an Vater Andolf, das ihm den Erfolg meldete, vorausgeschickt worden.

Ich fand die Aeltern an der Thür meines Hauses, und alle Kammeraden versammelt. So gieng ich denn aus einer Hand in die andre.

Herzt ihn, küßt ihn! rief Kollmar, er ist ein Matador des Regiments, großmüthig wie der Löwe und auch so brav.

Ich fühlte mich so matt, daß ich kaum gehn konnte. Da umfaßte mich die starke Luise und trug mich lachend die Treppe hinauf. Ich dankte meinen Kammeraden für ihre Theilnahme, und Kollmar begleitete mich in's Schlafzimmer. Es gelang meinen Bitten dem edlen Mann der nichts als seinen Degen hatte, die Börse aufzudringen welche ich ihm auf den Fall daß ich blieb und er austreten müsse überantwortet hatte — seine

Freund=

Freundschaft mir einen Dienst zu erweisen der bei unglücklichem Ausschlag der Sache ihm seine Stelle kosten konnte, war freilich mit 200 Dukaten nicht aufzuwiegen, aber sie setzten ihn doch in den Stand christliche Freunde, die für 50 pro Cent einen armen Offizier aus der Verlegenheit in die Noth helfen, zu befriedigen.

Die Mutter hob an, sich in weitläuftigen Entschuldigungen, sich in Platzregen von Thränengüssen auszulassen; Vater Andolf legte ihr die Hand auf den Mund und sprach — Sohn, vergieb ihr, wie du deinem Weibe vergabst. Ich umarmte sie.

Nun ist Ruhe! rief er, alles ist einig, und dein Cordchen wird sich zusammenraffen, giebt nur Acht. Eben trat sie, blaß aber schön, mit der gefälligen, lieblichen Miene, mit dem bittenden Auge das mich einst an dem Mädchen entzückt hatte, in Luisens

Armen

Armen herein — diese hatte sie auf eine meisterliche Weise von allem unterrichtet — Sie breitete als sie mich sah, der ich noch bleich und blutig war, die Arme nach mir aus, weinte sanft, und stammelte — Julius! edler Mann! ich bin nicht werth dein Weib zu seyn. Luise legte sie an meine Brust. Theures Weib! rief ich, du giebst mir den Himmel wieder mit deiner Liebe — mein Haupt sank an das Ihre, und alle Busen schlugen, und aller Augen weinten, und alle Herzen feyerten das heilige Fest der Vereinigung.

Acht.

Achtzehntes Kapitel.

Ein heftiges Wundfieber hatte mich ergriffen und trug nicht wenig dazu bei, meinen Entschluß zu bestimmen, einen Stand zu verlassen der für Wundfieber gemacht schien, mich in irgend einer einsamen romantischen Gegend anzukaufen und dort mir, meinem Weibe und den Musen zu leben. Der Amtsschreiber welcher jetzt ausser der ihm über Babet vertrauten Aufsicht, die noch Stuben-Arrest hatte, Lektorstelle bei mir vertrat, mahlte mir dieß Bild täglich mit reizenden Farben aus. Was kann Sie, sprach er, an den Soldatenstand fesseln? seine Vorzüge? sie sind in unserm Staat sehr geringe — das Traktament? es reicht eben zu Puder, Stiefelwachs, und Hufschlag hin — Aussichten? die liegen so tief im Hintergrund daß man sie kaum erleben wird,

wird, und den Fatiken und Kugeln sind auch die Schwerine unterworfen. Der Lorber mein Freund — wenn Ruhmdurst sie etwa begeistert — wird im Felde nur selten dem zu Theil, der ihn verdient. Auch hier, und hier am meisten entscheidet das blinde Glück, die Gunst oder Ungunst des Commandirenden, und es wird mit diesem Reis dort ein heilloses Spiel getrieben. Sie haben das große Loos gewonnen, wenn Sie aus einem Feldzuge, bei der höchsten Anstrengung ihr Leben und ihre Ehre davon bringen; ein Langohr das sich in Lazarethen herumtrieb, wird vielleicht empfohlen, bekannt, belohnt, während kein Mensch erfährt was Sie leisteten. Der Zufall, der Nepotismus, die Protekzion thun alles und wehe Ihnen, wenn sie zu stolz sind, vor den Helfers-Helfern dieses oder jenes Gewaltigen zu kriechen. Der so genannte Adjutanten-Druck ist ein heimliches Gericht

das schon manchen braven Mann vernichtete, und auch meinen Vater elend machte — *)

Der

*) Zu einem wohl organisirten Generalstabe gehören — 1) Ein Donnerkeil der es sich angelegen seyn läßt, jedes milde Wort des Feldherrn, wenn es durch seinen Mund geht, in ein barsches, jeden Befehl in eine Drohung, jede Drohung in eine Exekuzion zu verwandeln, und, so viel an ihm ist, alle Urbanität und Humanität aus dem Hauptquartier zu verbannen — 2) Ein Spaßmacher der die Tischreden würzt, und nach einer Schlappe Sr. Majestät — Durchl. oder Exzellenz wieder in Humor zu setzen versteht — 3) Ein Rapportmacher der das Protokoll für Serenissimum sowohl, als für den Bayreuther und Consorten führt, die kleinen Lager-Anekdoten, (denn die Leute in dem Lager sind wie die Leute in der Stadt) aufsammelt, der intimus jedes Fähndrichs ist, und was er riecht, sieht, hört und vermuthet, in die Ohren des Höchstgebietenden niederlegt, gleich einer Biene, nur daß er Gift, nicht Honig einträgt. 4) Ein Liebediener der sich den Koth des Dalai Lama schmecken läßt, und die obigen stetswährend, durch Sagen und Wiedersagen in einer bittern Spannung gegen einander erhält — es müssen ihm Thränen zu Gebote stehn und ein Schwur ihm nicht am

Her-

Der war Soldat?

Und fürwahr keiner der unfähigsten.

O! lassen Sie hören — wie gieng es ihm?

Jubes renovare dolorem! — Ich will es Ihnen kürzlich erzählen. Mein Vater war Hauptmann eines Frei-Corps, und hatte schon drei Feldzüge des siebenjährigen Krieges mitgemacht. Ich, damals ein schlankes Bürschchen von zehen Jahren, war als Junker bei seiner Compagnie angestellt. Wir standen in Böhmen. Eines Abends kam ein

Herzen drücken, weil er oft in den Fall geräth — weinen und schwören zu müssen, daß er an dieser Hetze und jener Cabale unschuldig sei. 5) Endlich ein ehrlicher Mann, eine Taube unter den Krähen, ein Jonas in Ninive, der brave Männer vor den Gruben, Fallstricken und Fußangeln warnt die ihm von dorther gelegt werden.

An Grobheit, Pretension, wegwerfender Aufgeblasenheit bei tiefer Ignoranz, Prahlerei und Rangsucht dürfen sie einem reichsfürstlichen Leibsattelknecht nichts nachgeben.

Anmerkung des Setzers, eines Halbinvaliden

gewisser Jemand vom Generalstab — so ein Appendix von dem Schweife, vor meines Vaters Quartier gesprengt, und befahl ihm, morgen bei Tages Anbruch mit seinem Commando das vorliegende Dorf zu besetzen, und weil man Repressalien brauchen müsse sogleich nach dem Einrücken das herrschaftliche Gebäude mit allem Zubehör in Brand zu stecken.

Das ist kein willkommener Auftrag, sprach mein Vater —

Es ist Ihnen wohl leid vor dem Feinde? frug der Appendix, welcher ihm wegen eines Pferdehandels nicht wohl wollte, denn sein Unglück und meine Jammergestalt sind eigentlich das Werk einer Schindmähre.

Sie erzählen wie Sheherezade —

Der Adjutant handelte nebenher mit Beutepferden. Er bot Ihnen z. B. ein altes Stückpferd für 200 Thlr. an, sie verstanden,

zahlten und konnten nun auf seine Protekzion rechnen. Mein Vater hatte dergleichen Offerten zurückgewiesen weil er arm war, und durch seinen Muth genugsam empfohlen zu seyn glaubte —

Vor dem Feind, erwiederte er jetzt, war mir nie leid, ich sah ihn wohl öfterer als Sie, aber zum Mordbrenner schick ich mich schlecht —

Ich weiß nicht, entgegnete jener ob Ihnen zusteht die Ordre zu kommentiren, für die Befolgung haften Sie. Er wartete die Antwort nicht ab und jagte von dannen.

Wir zogen denn früh mit 40 Mann, (ein starkes Detaschement hatte mein Vater noch in der Nacht auf ein benachbartes Schloß zur Salvegarde abfertigen müssen) auf das dem Feuer geweihte Dorf zu, und hörten von weiten schon das Geheul und das Schreien der Bewohner; alles rannte, je näher wir kamen,

je schneller in den nahen Wald, und so rückten wir zwischen leeren Häusern durch, auf die herrschaftlichen Gebäude los. Ein engelschönes Fräulein empfieng Uns am Thore. Nach einigen Hin- und Herreden, worinn von Seiten des Mädchens zum öftern der unverhoften Ehre, von Seiten meines Vaters aber, der das Strohdach einer Scheuer ins Auge gefaßt hatte, des herzlichsten Bedauerns gedacht ward — denn einem Manne von meines Vaters Schlage war es kein Kinderspiel einer jungen reizenden Dame zu gestehen, daß er gesonnen sei ihr das Haus über dem Kopf anzustecken, vernahm dies Fräulein den traurigen Zweck seiner Sendung, sank weinend zu seinen Füssen und flehte um Rettung und Schonung.

Dieß Schloß sprach sie — ist der Rest eines ansehnlichen Vermögens um welches Unglücksfälle aller Art den Freiherrn von Holty

Holty gebracht haben. Ihn selbst haben sie am vorigen Sonnabend als Geissel abgeführt, und diesen Morgen ist meine Mutter niedergekommen. Wenn Sie ein edler Mann sind so muß diese Lage Ihnen Erbarmen einflößen —

Schönes Fräulein, sprach mein Vater, zwischen Menschlichkeit und Pflicht schwankend, zeigte auf die Pechkränze die über dem breiten Buckel des Sergeanten herabhiengen, und hob das Mädchen vom Boden auf — Mein General will man!

Ohnmöglich! erwiederte das Fräulein und legte ihre weise Hand schmeichelnd auf seine Schulter, ohnmöglich kann es dem edeln Mann Ernst damit seyn die letzte Habe eines braven Cavaliers verbrennen zu lassen, eine todtkranke Wöchnerinn dem offenen Himmel Preis zu geben und mich um den Brautschatz zu bringen — ich will auch alle Heilige für Sie anrufen!

Neue Entschuldigungen, neue Bitten. Das Kommando, welches außer dem Sergeanten, der vor dem Kriege Balletmeister auf einem Berliner Theater gewesen war, in einem caßirten Dorfpfarr, einem Pommer, zwei Afrikanern, einem Kallmucken und 34 ci- devant Baugefangenen bestand die man ausgeschmiedet hatte, um Friedrich den Großen unter die Sterne versetzen zu helfen, langweilte sich bei diesem Duodram, und einer nach dem andern machte sich schmal, hinter dem Fräulein weg, die Thüre zu gewinnen aus Christenpflicht den Bewohnern des Schloßes das Ausräumen zu ersparen. Noch stand der Hauptmann in seiner vorigen zweifelhaften Positur, und würde noch lange duldsam und langmüthig den Appellazionen an Menschlichkeit und Schonung seine unmenschliche Ordre opponirt, noch manchesmal die Achseln gezuckt und sich den Bart gestrichen

chen haben, wäre nicht plötzlich das Fräulein mit einem Angstruf von ihm weg ins Haus zurück gesprungen; der Hauptmann that erschrokken einen Blick rückwärts sah sein Commando, ausser meiner Wenigkeit bis auf den letzten Mann verschwunden und eines Pferdes Nase so hart an der seinigen, daß er, zum Degen greifend, zurück fuhr, aber im Nu einen Schuß empfieng der ihn zu Boden streckte; Ich stieß dem feindlichen Offizier, eben da er nach der andern Pistole griff, den Säbel in den Leib; er sank leblos neben meinen blutenden Vater hin.

Die braven Sansculotten jener Zeit, ließen bereits Betten, Kleider, Mobilien und ein meißnisches Porzellain-Service aus dem Fenster regnen als die Husaren Patrouille, welche die geflohenen Bauern herbei gerufen hatten, in den Hof sprengte, den freigewordene Ferkel, Kühe und Geflügel jetzt zur

Arche Noåh machten. Der Kalmucke entriß sich wie ein Pfeil der gichtbrüchigen Großmutter des Verwalters, der er eine Schäferstunde zugedacht hatte, der Pommer ließ den Hacksch fahren, welchen er bereits beim Schwanze hinter sich drein zog, und das ganze Chor rief, mitten unter diesem Getöse auf den Schweinstall zustürzend — Pardon! Die Ungarn strichen den Bart, sortirten Menschen und Vieh und traten mich armes heroisches Würmchen, dessen Stachel ihren Anführer getödtet hatte, so barbarisch auf der Miststätte herum, daß ich von dieser Stunde an, wie Figura zeigt, zum Krüppel ward; das schöne Fräulein rettete mich vom gänzlichen Tode. Der Sergeant salvirte sich mit seinen Pechkränzen in den Taubenschlag und schloß von da aus eine Capitulazion. Bald ward die Ruhe wieder hergestellt; die Husaren trugen den Hauptmann, der durch die Schul-

ter geschossen war, in's Haus, Fräulein Holty legte ihm mit zitternder Hand und weinenden Augen den ersten Verband an. Er erfuhr bald nachher in Prag wohin wir abgeführt worden waren, daß er kassirt sei. Dafür hatte der Appendix, welcher ihm jene Ordre brachte, gesorgt. Was mein Vater noch etwa hatte, ward aus den Näthen getrennt, und gieng für Doktor und Barbier auf, Dienste waren nicht zu erhalten, und der Bettelstab mein Loos, denn mein Vater starb kurz darauf. Ich empfand fortwährend Schmerzen in den Schultern und konnte kaum den Brodsack erschleppen — So trat ich eines Morgens, halb erfroren in einen Pfarrhof auf der sächsischen Grenze, und bat um ein Allmosen. Der Prediger ein humaner freundlicher Sachse nahm mich in sein Zimmer, fragte mir die Geschichte meines kurzen Lebens ab, und gab mir Dach und Fach. Ich fand mich

mich in ihn, studirte mit ihm, wuchs dabei immer mehr in die Quere und zog endlich, durch ihn unterstützt, auf die hohe Schule. Bei meiner Rückkehr lag er im Sarge, und so pries ich denn Gott als er mich endlich nach manchem sauern Schritt auf den Felsen dieser Amtsschreiberstelle erhöhete — inveni portum

Ich schau in den Sturm
Und lächle der kommenden Woge!

Neun-

Neunzehntes Kapitel.

Eben saß ich am Pulte an den Obersten zu schreiben und um meine Dimission nachzusuchen, als eine Ordonnanz hereintrat mit einer Ordre die, wie die Aufschrift besagte, ohne Zögerung von dem nächstbesten Offizier zu erbrechen sei, wenn etwa der Rittmeister nicht eben im Orte wäre. Sie enthielt ein Aviso die Schwadron auf das schleunigste in marschfertigen Stand zu setzen, alle Beurlaubte einzuziehen, und sich der Marsch-Ordre täglich zu gewärtigen. Schon geraume Zeit hatten wir vom Kriege gesprochen, die Gerüchte selbst einen Grad von Wahrscheinlichkeit erhalten, aber mit diesem Befehl fiel mein ganzer schöner Plan zusammen, denn es kann wohl kein verächtlichers Wesen geben als den Mann, der sich, eben wo er dem

Staat,

Staat, welcher ihn in Rücksicht auf solche Fälle voraus bezahlte, wesentlich dienen soll, dieser Pflicht entzieht. Ich warf den halbfertigen Brief in das Kamin, und ließ den Rittmeister aufsuchen.

Wir eilten uns in Equipage zu setzen, und nach vierzehen Tagen empfiengen wir die zweite Ordre den folgenden Morgen aufzubrechen.

Liebes Weib! sprach ich zu meiner weinenden Frau, bei der es jetzt mit Luisens Hülfe sehr ordentlich aussah, die keinen Ball mehr besuchte, und selbst den Prinzen gegen über, zu ignoriren anfieng, ich würde meiner Bestimmung mit freudigerm Muthe entgegen gehen, wenn ich Dich nicht zurücklassen müßte. Aber ich kenne Dich und zittre!

Lieber Julius, wie kannst du fürchten? Meine Fehltritte, das Unheil, welches sie veranlaßten, die Trauer-Szenen deren Schöpfe-

rinn ich war, haben einen Eindruck zurückgelassen der dich vor allem sicher stellt. Ich werde keinen Gedanken haben als dich, keinen Schritt thun dessen Schuldlosigkeit ich nicht lebhaft fühlte, und du läßt mich ja unter so scharfsehenden Augen zurück, daß es selbst bei dem bösen Willen der mir fremd ist, ohnmöglich seyn würde, hinter deinem Rücken fehlzutreten. Aus diesem Tone sprach meine Frau noch ein Weilchen fort, und jedes ihrer Worte machte mich um einen Trostgrund reicher, und stählte mein geringes Vertrauen. Ich übergab sie Luisen als ein theures Pfand, sie zog zu ihr in mein Haus und ich ließ den alten Jakob einen Reitknecht und Hausmann ohne Gleichen, zu ihrem Schutz als maitre d'hotel zurück. Jetzt ward zu Pferde geblasen —

Ein dichter Kreis von Lieben stand
Lautschluchzend um mich her —

Luise

Luise reichte mir den Cuiraß, machte mit naßen Augen noch ein Spåschen, und ich umarmte sie alle, riß mich los und setzte mich vor meinen Zug: Alles was Odem hatte in Schönau, umgab Abschied nehmend die Schwadron — Jetzt commandirte der Major den Abmarsch, die Rosse wieherten, die Trompete klang, die Såbel blitzten röthlich im Schimmer der Morgensonne und in der Reiter Bårte lief manche Thråne — Cordchen und Luise winkten mir mit ihren weißen Tüchern das letzte Lebewohl zu, traurig stand der kleine Amtsschreiber auf dem Delphin eines Wasserbehålters und rief mit emporgeworfenen Armen, aus vollem Halse

Tu ne cede malis, tu contra audentius ito!

Zwanzigstes Kapitel.

Billiger Weise sollte nun Cordchen und Luise sich aufmachen, um eben in dem Augenblick wo ich zum erstenmal auf den Feind träfe, im Lager anzukommen, mich dann auf dem Kampfplatz suchen, mich von einer grimmen Schaar umringt finden, und durch Hülfe des Romanenschwerdes alles um sich her niederhauen was an die Wand pisset; so mein Leben retten, welches ich späterhin durch ein gleiches Wagestück meinem von Feinden bedeckten Feldherrn, oder dem Kronprinz erhielte. Dieser behienge mich dann, nach wenig Tagen oder Monathen mit einigen sogenannten Verdienst-Orden und creirte mich zum Major oder zum Obristen, welche kleine Beförderung mir Gelegenheit gäbe einen en gros Handel mit dem Tod anzulegen, Festun-

zu erobern, ungeheure Heldenthaten auszuführen und in einer Hand voll Zeit zu einer Höhe emporzuschwindeln, die ein Möllendorf bei allen Thaten und Dienstjahren erst im Greisenalter besteigt — Begebenheiten deren Darstellung wenigstens hinreichte die restirenden Bogen dieses ersten Theils auszufüllen, da sich denn als Zugabe eine oder einige Prinzessinnen fänden, die mich, weil ich ihre Brüder ermordet, aus Rache, oder weil ich sie gerettet, aus Liebe verfolgten. Vater Andolf würde gleich nach dem Frieden Geheimer Rath und verbreitete so viel Heil und Segen über das Land als Ehren-Hallo im Sinne hat, der Amtsschreiber Cabinets-Sekretair, meine Frau die Favorittinn der Königinn, und des Königs — Maitresse, welches ich bei meinem unerhörten Ehrgefühl nicht dulden dürfte, aber natürlich im Gefolge dieses Freimuths cabalirt, arretirt, gestürzt

und

und in den letzten Zeilen besagten ersten Theils auf das Schaffot geführt würde, um in künftiger Ostermesse abgethan zu werden. Wie leicht sich das alles machen ließe, fühle ich, eben da ich es niederschreibe und seufze über mein ungünstiges Geschick, das mir, eben als wir Schönau verließen, durch Abgang einiger Greise aus dem Regiment, ein dürftiges Lieutenants-Patent zuwarf, und uns vor der Hand nur auf einen Cordon hinschob, wo wir den Bauern eine träge Last waren, denen unsere Reiter den Hafer stahlen, und das Heu nahmen, welches man von Seiten des Stabes, da es zum Besten der Landesherrlichen, immer bei Appetit erhaltenen Cüraßier-Pferde geschah, nicht ahndete. Mir hatten die Fourier-Schützen aus schuldiger Dankbarkeit gegen meine im Regiment stetswährend geübte Humanität das Quartier auf dem Schloße der Gräfinn Y. angewiesen. Die

junge reiche, frivole Wittwe hoffte wie es schien von diesem Mars den Amor zu empfangen — Jemehr ich, eingedenk der Gattenpflicht und meiner Gelübde am Brautbett zurücktrat, je rücksichtloser flog sie vorwärts, drang mir eines Abends ihre englische mit großen Juwelen garnirte Uhr auf und wendete sich dann schnell nach einem Pavillon im Park. Ich nahm, die verlohrne Prämie betrachtend, zwischen dem Kristall des Gehäuses einen Zettel wahr und las:

Erhörung wartet auf den Furchtsamen
Und schöner Lohn auf dem bescheid'nen
Dulder *)

Sie fand, zurückkehrend, die Uhr auf ihrem Nachttische an dem Platze jener Stelle meinen — Trauring.

Seltner Mann! rief sie, in mein Zimmer hereinstürzend, und warf sich gutmüthig

um

*) Dom Karlos.

um meinen Hals — Aber die Uhr müssen Sie nehmen! — O schicken Sie sie der beneidenswerthen Frau, daß sie die Stunden alle zähle, wo Sie ihr fehlen. — Ich bitte! wollen Sie? ich nahm das Kleinod und küßte ihre Hand — den Rest der Geschichte, fuhr sie lächelnd fort und gab mir den Trauring zurück —

Nehme ich mit ins Grab! erwiederte ich, und mit einer Thräne im Auge verließ sie mich. Ich erfüllte ihren Auftrag an Cordchen, vertauschte das Quartier und wendete das meinige — dankbarlich einem Herkules unseres Regimentes zu.

Couriere flogen indeß mit großen und kleinen Paketen hin und her, da aber der Federkrieg das Uibel nur ärger machte, und der stärkere Theil sich nach Menschenblut, Brandgeruch und Thränenbächen des Elends sehnte, so machte die Infanterie die Pfann-

deckel auf, ein Avis, daß sie dann keinen Spaß mehr versteht, und wir zogen mit geschliffenen Säbeln und leeren Börsen, die der liebe Müssiggang und die Geschäftlosigkeit auf der Postirung gefegt hatte, in des indolenten Feindes Land ein, schlugen in den edelsten Weingebirgen Lager, und setzten, während einige Marodeurs die Dörfer hinter dem Rücken der Armee plünderten, einige wenige vor der Front gelegene, in Flammen, weil sie der großen Defense-Linie im Wege standen, und wir zu ihrer Vertheidigung nicht stark genung, überhaupt aber um sechs Siebentheile schwächer waren als die Frankfurther Zeitung uns angab. Gegen das Plündern kamen nun zwar Ordres welche von Strick und Kugel sprachen, da aber das Commißariat aus Dummköpfen und Gaunern zusammengesetzt war und die Armee daher Mangel an allem hatte, so gieng es ihnen

wie

wie fast allen Mandaten, Ordonanzen und Reglements unter dem Monde.

Die armen feindlichen Bauern, welche eigentlich gar nicht wußten, warum ihre Hütten verbrannt, ihre Vorräthe geraubt, ihr Vieh weggetrieben, ihre Töchter genothzüchtiget und ihre Weiber gemißbraucht wurden, flohen trostlos und verzweifelnd in die Wälder und dort dem Vortrab ihrer eigenen Armee in die Hände, und was wir ihnen gelassen hatten das raubte dieser.

Mir, der ich ein fühlendes Herz im Busen trug, ward jetzt mein Stand unerträglich — ich sah zum erstenmale das Heillose der Praktik meines Handwerks, sah alle Laster losgelassen, alle verderbende Leidenschaften entflammt, alle Kräfte gespannt, den Kunstfleiß, die Hoffnungen, das bürgerliche Glück, den Wohlstand der Familien, die Werke langjähriger Anstrengung — Unschuld und alle

Tugenden zu vernichten — sah in mir nur einen Würgengel, eine von der Schaar der Heuschrecken, die jetzt verderbend und verheerend über ein blühendes Land fallen sollten. Der Feind rückte näher. Die Generale wurden schnell freundlich, die Stabs-Offiziere höflich, die Gemeinen gottselig. Man erinnerte sich seiner Sterblichkeit. Die Feldprediger traten zum erstenmal in ihre Rechte und fast jede Nacht trieb ein blinder Lärm sein frivoles Spiel mit uns. Wir blieben nun immer von Mitternacht bis zum Morgen unter Gewehr. Adjutanten flogen eines Abends hin und her, die feindlichen Zelter welche bis dahin wie eine ungeheure Lämmerheerde die gegenseitigen Höhen bedeckt hatten, waren verschwunden, auch wir brachen das Lager ab, schickten die Equipage, die Auditeurs, die Marketender und die Seelen-Aerzte zurück, und sahen, auf den Rasen hingestreckt,

in gespannter Erwartung dem kommenden Tag entgegen. Welch eine Masse menschlicher Geschicke lag jetzt in der Wage des Genius — die Loosung so mancher Familie, mancher Mutter, mancher Braut! — — Er grauete! einzelne Lerchen wurden hörbar — im Osten hieng ein Blutstreif am Horizont — die Sonne stieg — der Fürst ritt langsam mit seinem Gefolge die Fronte hinab, schlagfertig standen wir da, und das Morgengold spiegelte sich auf unsern Cürassen und Säbeln. Ein heilige Ruhe, nur durch einzelne Stimmen der Befehlenden unterbrochen, herrschte in den Gliedern, und aller Augen starrten betrachtend nach dem Feinde hin der auf den östlichen Höhen in unermeßner Ausdehnung stand. Jetzt riefen einzelne Glocken zu dem großen Todesfest — die Pferde schauerten, die Männer auf ihnen — Eine Batterie donnerte, der Vortrab stand

in Feuer. In dichten Zügen flog die leichte Reiterei bei uns vorüber — Kommt gesund nach, Blechmänner! riefen sie, und trabten in das Thal hinab unsre rechte Flanke zu dekken. Eine schwere Batterie rasselte hinter ihnen drein, hielt, protzte ab, und die Hölle that sich auf. Zwölfpfünder und Grenaden kamen in Antwort, und brausten wie Todesbothen um uns her. Dicke Wolken von Staub und Dampf verhüllten die Szene, und mitten durch sie sah die Frühsonne still und wärmend wie Gottes Auge in das tobende Gewirr der kämpfenden Gewürme.

Prinz! rief ein General-Adjutant — denn unser Prinz war jetzt Oberster und commandirte das Regiment — dort will sich eine feindliche Batterie etabliren die uns ekrasiren würde — der Fürst läßt ihnen befehlen der Cavallerie unsers rechten Flügels welche die feindliche Reiterei werfen soll, nachzurücken

und

und ihr im Fall der Noth die Retraite zu dek-
ken. Wollt ihr mir folgen? rief der edle junge Mann, auf dem ein Herzogthum wartete, und schwang, resignirt und begeistert, den Säbel hoch.

In den Tod! rief die Flügel-Schwadron vor der er hielt — und so rückten wir denn in Front mit großen Intervallen an — es regnete Kugeln — Männer und Jünglinge sanken, und dazu gieng fliehend, unsre leichte Reiterei zwischen uns durch — Gott mit uns! rief Prinz Moritz — vorwärts, vorwärts meine Brüder — und jetzt ward uns durch den Staub eine Linie Fußvolk sichtbar. Die feindlichen Schwadronen waren geflohen und sammleten sich hinter dieser; der Tod spie uns aus acht Schlünden Kartätschen entgegen —

Drauf, drauf! brüllte Moriz und wir stürzten in einzelnen Haufen, die der Würgengel schon gelichtet hatte, auf die Truppen und

Kano-

Kanonen — diese verstummten, jene flohen — Die Säbel fielen Schlag auf Schlag, es gab ein Schnitterfest, und Leiche sank auf Leiche — Da brauste es plötzlich zu unserer Rechten und rasselte daher wie Hagelwetter, und fiel uns an, und wir sahen durch Staub und Dampf, uns von feindlichen Reitern umgeben. Lange wankte der blutige Kampf — lange focht der heldenmüthige Moritz in meiner Nähe — ich verlohr ihn aus dem Gesicht — immer einzelner wurden die Cüraßiere um mich her, immer dichter der feindliche Haufe, und jetzt machte ein Hieb der den rechten Arm traf, mich wehrlos; drei Degenspitzen standen auf meinem Cüraß, und rückwärts ward ich vom Pferde gerissen, geplündert und fortgeschleppt. Der Geschütz-Donner begann mit neuer Heftigkeit, und meine Begleiter, meist Husaren hielten für gut mich auf mein Pferd zu setzen um in Sicherheit zu kommen. Haut

Haut die Kanaille zusammen! sprach ein junger Laffe und hob den Säbel gegen mich; ich schlug ihn mit der Faust zu Boden —

Bravo! rief ein alter Dragoner, das verdienst du Gelbschnabel! der Herr Offizier hat gefochten wie'n Bär, kam ich nicht dazu, er hätt' Euch abgeführt, Gott töde mich! Das Getümmel ward immer stärker hinter uns, kam immer näher, und Entzücken ergriff mich bei einem Rückblick da ich alles im vollen Laufe sah. Die Husaren hatten sich in den Kopf gesetzt daß ich ein Prinz sey, wollten um keinen Preis der Ehre, mich gefangen zu haben, verlustig gehn, und so jagten wir denn was die Pferde laufen konnten, immer rückwärts. Bald hohlten uns andere ein, flogen vorüber und schrien verlohren! verlohren! fort! Alles verlohren, die Kreuzschanze ist weg!

Wir kamen endlich in ein Dorf — ein alter Offizier in einem Zobelpelz stand vor der Thür — Er rief uns zu, und sprach mit den Husaren, ließ mich absitzen, mich, da ich ganz verblutet war, in das Haus tragen, und es fand sich ein Feldscheer der mich verband.

Das Dorf lag im Centro eines verschanzten Lagers wo die geschlagene Armee sich setzen sollte. Zahllose Wägen mit Blessirten giengen hier durch, ich ward auf einen derselben geladen, und sinnlos in ein Lazareth gebracht.

Vier Monathe lag ich hier, den Abend verwünschend, an dem Luisens Leichtsinn den meinigen elektrisirte, da sie mir den ersten Vorschlag that Soldat zu werden, den ich so heißhungrig auffieng. Sobald ich nur gehen konnte, ward ich nebst einigen Hunderten meiner gefangenen Landsleute tiefer in das Land geschafft und dort vollends hergestellt. Mein Arm blieb lahm, und kaum vermochte ich jetzt eine Feder zu halten. Der

Der Gedanke an mein Weib, das gänzliche Außenbleiben aller Briefe, aller Notizen von den Meinigen, machte mich trostlos — ich hatte auf verschiedenen Wegen ihnen Nachricht von mir zu geben versucht, mich selbst an das General-Commando gewendet, das mir endlich die Beförderung einer Depesche versprach, welche ich ihm übermachte. Gedankenvoll saß ich eines Abends in der Caserne, wo wir eingesperrt waren, als der Offizier der Wacht mir einen Brief überbrachte, dessen Siegel ich nach Kriegsmanier erbrochen fand. Er war von dem Amtsschreiber, sechs Monat alt, also kurz nach jener unglücklichen Katastrophe, die mich einen Engländer, eine reiche Goldbörse, meine Freyheit und den besten Arm kostete, geschrieben und enthielt außer einem, von seinem Herzen mir ausgefertigten Belobungs-Dekret über die Erfüllung meiner Pflicht, außer einer lebhaften

haften Schilderung der Thränen, der Theilnahme, des Kummers der Meinigen seit dem Empfang der Nachricht von meinem Unglück, außer einer Relazion von dem Befinden und Gehaben meiner Frau und Luisens, die mir allwöchentlich schrieben und die Briefe auf gut Glück spedirten, in Hoffnung ich werde doch einen oder den andern erhalten, folgenden Schluß:

„Was werden Sie endlich sagen, mein verehrter Freund, wenn ich Ihnen erzähle, daß der kleine Zebedäus auf einen Feigenbaum gestiegen ist und dessen Früchte kostet — was könnte ich anders damit andeuten wollen, als daß ich ein Bräutigam war und eine Braut hatte, die nun providentia majorum meine Frau ist. Sie werden mich bedauern, ich fühle das, aber ist man nicht verdammt ein Thor zu seyn, sey es auch nur in einer schwachen Stunde! eine Stunde reicht hin zur

Saat

Saat vierzigjähriger Reue; doch ist das nicht mein Fall — Sie werden mich tadeln, ich unterwerfe mich.

Das allgemeine Loos
Der Menschheit, schwach zu seyn
Ist mein Verbrechen blos.

Erinnern Sie sich wohl noch, geehrter Freund, einer gewissen Person, die Ihretwegen mit langwierigem Hausarrest belegt ward, und über welche die Oberaufsicht Ihrem schuldigen Diener zufiel?

Trotz allen Schwächen und Härten, welche diese Medea in sich vereinigte, liebte ich sie schon Jahre lang mit verstohlner sprachloser Innigkeit — Damals rangen die Freyer um sie — Ihr Benehmen verscheuchte diese, und nun fiel mir das Loos sie täglich zu sehn, in einsamen Stunden, ihr ex officio Buße zu predigen, die Thränen der Reue fließen zu sehn, und göttliche Gelübde aus ihrem schönen

Munde zu empfangen. Zwar gab es eine Stimme in mir, die immer warnend abrieth, und ich glaube es war die der Vernunft, welche kein Mensch verschmähen sollte, dem seine Seligkeit lieb ist, aber mein Herz, mein empörtes, wallendes, lechzendes Herz, meine strebende Sinnlichkeit entschied, und ich sah von Tage zu Tage mehr und mehr die guten Geister des Mädchens wachsen und zunehmen, und von Tage zu Tage ward sie gütiger, frömmer, sanfter, liebevoller gegen mich — Sie zog mich bald nicht mehr mit meinem unglücklichen Uiberbein auf, half mir mitleidsvoll auf den Stuhl neben ihr, erwiederte die Drücke meiner Hand, und neigte sich im Affekt des Gesprächs gutmeinend zu mir herab, daß ich sie küssen konnte — So zog mich denn mein Schicksal zu Babets Füssen nieder und ich machte sie mit meiner Gluth vertraut. Sie hob mich empor, werther Freund, sie machte

machte mich trunken, und ich sprang im frohen Wahnsinn der erhörten Liebe an ihren lukrezischen Busen. Manchen Kampf haben wir denn noch gekämpft das Väterchen zu bewegen, endlich waren auch diese Berge versetzt und ihr treuster Verehrer ist jetzt der Schwager eines jungen Helden und durch des besten Vaters Einfluß Rentmeister zu Flothow, auch noch am sechsten Tage nach Hymens Fest von seinem Weibe begeistert das wahrlich die alte Babet nicht mehr ist, und mit aufgehobenen Händen zu vergessen bittet die ganze Vergangenheit; der ich mich denn lediglich an die Früchte ihrer Zukunft zu halten gedenke — O gewiß, es giebt weit bessere, schönere Ehemänner die einen Engel zu wählen glaubten, und mich jetzt beneiden würden, der ich ꝛc.

Rammler.

So sind denn, rief ich unmuthig und traurig, die Männer alle und jede nur geboren ein Spielwerk der Weiber zu seyn, einem Veilchenauge, einer Rosenwange, einem wohlgeformten Busen ihre Tugenden, ihre Grundsätze, ja ihre Erfahrungen hinzuwerfen, und sich mit Vorbewust, mit der Vorkenntniß ihres Schicksals elend zu machen. Babet gebessert? und das kann ein so kluger gewizzigter Mann ernstlich meinen? hat rein vergessen, daß ein solches Weib unverbesserlich, und daß die schnelle Bekehrung Theaterstreich oder Selbsttäuschung ist, die nicht Stich hält! Armer Rammler, welch ein Kreuz hast du auf deinen Höcker geladen, welch ein Diadem auf dein Haupt — Und wie blind ihn die Liebe macht! — kaum erwähnt er meine Frau mit einem Worte wenn nicht etwa — der Schluß — eine gelinde Anspielung — auf mich abgeben soll? O Cordchen! Cordchen! welche Ahnung erhebt sich da, wie ein Riese in meiner Brust — Weg abscheuliches Ungeheuer! schweig seelentödtende Phantasie! Argwohn der Hölle! mein Weib ist gut. Ein

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Zwei Monate verstrichen, dreimal hatten wir indeß unsern Aufenthalt verändern müssen, denn unser Elend, unsre Siechheit, unsre portative Insekten-Sammlung ward jeder Stadt zur Last. Jetzt brachen wir von neuem auf und wurden weiter und weiter nach den Grenzen abgeführt. Die Freude goß ihr Rosenöl in unsre Wunden und Herzen, wir umarmten einer den andern, die Erlösung nahte. Ein Adjutant unsers Fürsten, den wir mitten im feindlichen Lager fanden, kündigte uns an, daß wir ausgewechselt wären, und er uns übernehmen solle. Wir wurden ihm wie eine Heerde Schlachtvieh zugezählt, und zogen jauchzend mit ihm ab. Da sahen wir Land, sahen die Zelter unsers Heers wie einen

Milchstreif aus der Ferne schimmern, und standen jetzt vor dem fürstlichen Hauptquartier.

Fürst Albert hielt es nicht unter seiner Würde, die Armee selbst anzuführen — er wußte wie mächtig seine Gegenwart in Gefahren auf sie wirkte, daß sein bloßes Daseyn unendlich viel Böses verhinderte, und daß man mit eignen Augen besser sieht als mit fremden. Die Feldherren hatten dabei ein, ihnen so nothwendiges, höchstes Wesen über sich, das sie an ihre Nichtigkeit erinnerte, die Subalternen einen Schutzgott zu dem sie, wenn der Dämon der Cabale ihre Existenz zu vernichten drohte, flüchten konnten. Albert verstand zu belohnen und zu strafen, hatte keinen Günstling, war populär, war großmüthig und keiner von denen die, was des Feindes Schwert nicht aufreibt, dem Hungertode preis geben. Sein Kriegsminister verstand den Krieg, seine geheimen Räthe lieferte

das

das Pagenhaus nicht, und sein Ohr ward nicht durch vier Garden zu Roß und Fuß vor dem Wehklagen des Bedrückten bewacht. Mancher Fürst den man weise, gut, gerecht nennt, hätte von ihm lernen können, wie man das seyn müsse ohne Uibel ärger zu machen.

Jetzt stand ich vor Ihm im Kittel eines Cüraßiers, den mir der alte feindliche Reiter als ich gefangen war, die Verblutung zu hindern, um den zerhauenen Arm wand. Mangel, Kummer und Krankheit hatten mich entstellt.

Prinz Moriz hat sie mir empfohlen, sprach Albert, wie man einen werthen Freund empfiehlt, ich rechnete auf ihren Arm, und er ist für uns verlohren — Thränen füllten bei dem Gefühl, daß ich ein Krüppel sey, meine Augen.

Keinen Orden kann ich Ihnen anbieten, denn ich habe den, welchen meine Vorfahren

pour la vertu errichteten, aus bewegenden Gründen aufgehoben — Nehmen Sie denn mit dem Dank Ihres Fürsten fürlieb und mit der Hochschätzung der Armee die Sie verlassen.

Ich bin belohnt!

Sie behalten Ihre gehabte Gage zur Pension — Zinnsen die Ihnen der Staat schuldig ward — Was kann ich noch für Sie thun, Herr Hauptmann?

Durchlauchtigster Fürst, der Charakter den Ihre Großmuth mir eben beilegt, ist ein schätzbares Andenken an das Glück Ihnen gedient zu haben — unschätzbar ist mir das Zeugniß dessen ich hier öffentlich gewürdigt werde, aber dankbar entsage ich der Pension die Ihr großes Herz mir theilnehmend auswirft, um sie einem ärmern zu überlassen; das ist die einzige Gnade um die ich zu bitten wage.

Bei solchen Grundsätzen, mein Freund, dürfen Sie nicht feyern — Er warf einen Blick in den Kreis der Generale — sie machen sich rar, die Geldverächter — ich werde bedacht seyn Sie irgendwo zu placiren. Lächelnd entließ er mich.

Hauptmann der Cavallerie, die Achtung des Fürsten, das Andenken des Heeres, Freiheit oder ein ehrenvolles Amt, ein blühendes harrendes Weib — ja, der Arm ist bezahlt, der Lieutenant ersetzt. Nun auf Flügeln des Windes nach Schönau.

Sr. Durchlaucht — sprach ein eintretender Feldjäger mir das Hauptmanns-Patent und eine schwere Goldrolle überreichend, — lassen bitten, dieses hier in Empfang zu nehmen, als Ersatz für den Verlust bei der Gefangenschaft. Er verbietet den Dank. Ich öffnete gerührt die Rolle, dem Uiberbringer einen Souverain in die Hand zu drücken, da ich jetzt

nur

nur Scheidemünze führte, und nun warf ich mich wie ich war, im Offizierhut und Stallkittel, in eine Postchaise, und eilte nach der heiligen Insel der Vaterstadt. Spät in der dritten Nacht kam ich vor dem Schlagbaum vor Schönau an, schickte den Postillon zurück und schlich mich hinein.

O wie schlug mein Herz, wie glühte mein Kopf, wie brannte mich die tiefe Narbe des Arms, als die Wonne des Wiedersehns näher und immer näher kam, mit jedem der eilenden Schritte — öde war es auf den Gassen, ein dicker feuchter Nebel lag überall. Jetzt kam ich auf den Platz wo wir uns beim Ausmarsch formirten — dort sprudelte der Delphin noch, von welchem der Amtsschreiber mir sein Tu ne cede malis! zurief — da stand ich an meiner Hausthür. Kein Licht war in den Fenstern, die Pforte fest verschlossen. Ich wollte nicht klopfen, wollte überraschen,

raschen, schlich mich um das Haus herum an die Gartenthür, welche ich zu öffnen verstand, und stieg dann durch Hülfe meiner Baumleiter in das offene Fenster des Saals. O! dich hat der Liebe Genius aufgethan, sprach ich heimlich, als ich hindurchstieg. Kerzen und Feuerzeug standen an den gewohnten Plätzen, kaum vermochte ich vor freudigem Beben den Schwefel zu zünden. Jetzt trat ich in mein Zimmer, alles war da — alles unverrückt — ich durchlief das zweite — eins noch trennte von Cordchens Alkofen mich. Leise öffnete ich die Wohnstube, ein widriger Firnisgeruch wehte mir entgegen — meine empörte Phantasie schuf ihn in Sarggeruch um. Zitternd trippelte ich auf die Schlafstätte zu; hinein — die Sehnsucht rang nach dem Ziele — hier stand ich, vor dem **leeren** Bette.

Was ist da — stotterte ich, überrascht und bänglich — was ist da vorgefallen?

Fallen! hallten die öden Wände nach. Ich kehrte in das Zimmer zurück, sah rund umher; es ward immer einsamer, immer unheimlicher. Das Licht schwankte in meiner bebenden Hand, ich setzte es auf Cordchens Nähtisch — er lag voll Kinderzeug — Arzneygläser standen in dem Fenster.

Kinderzeug? wie kömmt das hierher? sie war ja nicht — Wie vom Blitze getroffen fuhr ich jetzt zurück, denn zufällig begegneten meine Augen, auf den Spiegel treffend, meiner eignen bleichen Gestalt, und ich glaubte, **Cordchen** lausche hinter mir.

Da stand ich — wie der Sterbende vor Gott — Eine Hölle von Möglichkeiten und Schrecknissen brach aus meinem Innersten, durchkreuzte mein Gehirn, und die gräßlichste Furcht überfiel, wie ein Ungeheuer, mein zagendes Herz. Ich riß das Licht vom Tische, ich schoß durch alle Zimmer zurück, die Kerze

verlosch

verlosch und mir war als fasse ein unseliger Geist mich beim Schopfe. Es knisterte in den Stuben die ich durcheilt hatte und der Vorsaal auf den mich jetzt die Angst hinaus trieb, lag voll Hobelspäne die unter meinen Füssen rauschten. Ein dumpfes Aechzen schien aus allen Winkeln zu dringen — an meinem Ohre zu verhallen. Die Haare stiegen mir einzeln zu Berge, ich sprang aus dem Fenster und die Leiter brach unter mir zusammen. Eine geraume Weile mag ich hier sinnlos gelegen haben — die Glocke der Mitternachtsstunde machte mich wach. Ich schlich mit Blei in den Füssen, von einem wilden Fieber ergriffen das mir die Knochen auf einander schlug, durch die Gartenthür, auf die Straße zurück, und sank wieder nieder, und hob meine bebenden Arme gegen die Sterne, welche matt durch die Nebel glänzten. — — Zu den Aeltern! rief ich, mich emporraffend

und griff mich halb ohnmächtig an den Wänden fort — Ein trüber Lampenschimmer flimmte an des Vaters Fenster. Ich zog die Schelle — noch einmal — und noch einmal! Die glühendste Hitze brannte jetzt in meinem Innersten, die Zunge klebte mir am Gaumen, und der Mann, welcher besonnen und kalt die Gefahren eines Zweikampfs, die Schrecken einer Schlacht überdauert, unerschüttert auf den Leichen seiner Freunde gefochten hatte, wagte es jetzt nicht rückwärts nach seinem Hause hin zu blicken. Ich schellte wieder — jetzt klappte es die Treppe herab und frug — Wer ist da?

Gute Botschaft von Andolf! erwiederte ich, den Odem sammelnd.

Die Thüre öffnete sich.

Unter den Flügeln der Nachthaube hervor, starrten mich, aus einem, von den Blattern verheertem Gesicht, zwei funkelnde Augen an.

Jesus! rief diese Leidensgestalt, mich erkennend, und ich sank in Luisens Arme.

(Ende des ersten Theils.)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav

Julius Seitenstück zu dem Guido von Sohnsdom

Bd.: 1

(1798)

Coburg, Landesbibliothek -- D III 12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11941531-8